Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Das Konzept : die Monatszeitung**

Band (Jahr): **3 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Rämistr. 66

3. Jahrgang Nr. 5 20. Mai 1974
Erscheint monatlich

konzept

Auflage dieser Nummer 53 000
Preis Fr. 1.20

Redaktion: Pierre Freimüller, Ruedi Küng, Rolf Nef, Beat Schweingruber

Redaktions- und Verlagsadresse: Rämistrasse 66, CH-8001 Zürich, Telephon ☏ (01) 47 75 30

Abonnemente: Jahresabonnement Inland Fr. 12.—, Ausland Fr. 14.— Bestellungen beim Verlag

Inserate: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, 8023 Zürich, Tel. ☏ (01) 47 34 00

Bodenpolitik – das Hobby einer Elite
Wem gehört die Schweiz? Kann eine Reform des Bodenrechts der Spekulation ein Ende setzen? *Seite 3*

Fingerzeig
Hinweise auf neuerschienene Taschenbücher für Studium und politische Praxis. *Seite 6*

Das Shopping-Center-Geschwür wird bekämpft
Wie die Entstehung von Einkaufszentren auf der grünen Wiese zur Verödung der Ortskerne beiträgt und was dagegen unternommen werden kann. *Seite 13*

Eine greise Diktatur am Ende?
Wird sich nach dem Putsch in Portugal und in den portugiesischen Kolonien etwas Entscheidendes ändern? *Seite 15*

Sechs Wochen in Kuba
Report über Kuba 20 Jahre nach Beginn der Revolution von einem Teilnehmer der internationalen Arbeitsbrigade. *Seite 17*

In der Mitte dieser Nummer finden Sie den «Reisekalender 1974» des Schweizerischen Studentenreisedienstes (SSR). Auf sechs Seiten erwarten Sie Vorschläge und Anregungen für «andere Ferien» – das ganze Angebot des SSR gegliedert nach Abreisedaten. Und vergessen Sie nicht: Der SSR organisiert Reisen nicht nur für Studenten, sondern auch für junge Leute der gleichen Altersklasse. Werfen Sie einen Blick auf die Teilnahmebedingungen: Es lohnt sich!

Die Stellung der Frau in der Schweiz:

Diskrimination, Ueberforderung und Protest

Das Frauenstimmrecht ist nicht der letzte Schritt auf dem Weg zur Frauenemanzipation. Die neuerrungene (formale) politische Gleichberechtigung lässt im Gegenteil die noch immer bestehende krasse Benachteiligung der Frau in Bildung und Beruf besonders deutlich hervortreten. Daneben mehren sich die Klagen berufstätiger Mütter über die übermässige Belastung durch die «Doppelrolle». Vor allem junge Frauen sind immer weniger bereit, die männliche Dominanz in Gesellschaft und Familie zu akzeptieren und sich dem Bild der traditionellen Frau zu unterwerfen. Es wäre allerdings falsch, nur den aktiven und gezielten Protest der jungen, im Vergleich mit vielen Altersgenossinnen vielfach bildungsmässig und beruflich privilegierten Frauen zu beachten. Im folgenden werden einige Ergebnisse der von der Schweizerischen Unesco-Kommission initiierten und von den Soziologen Th. Held und R. Levy durchgeführten «Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz», die in Kürze im Verlag Huber (Bern) in Buchform erscheinen wird, auszugsweise dargestellt.

Franz Gerschauer

Gesellschaftliche Güter und Positionen sind *ungleich* auf die verschiedenen Gruppen und Kategorien von Personen verteilt. Die Frauen sind aufgrund des (unveränderlichen) Merkmals Geschlecht bei dieser Verteilung *benachteiligt*, also *diskriminiert*. Vergleicht man die Stellung der Frau in den wichtigen gesellschaftlichen Bereichen mit jener des Mannes, so fallen zwei Formen von Ungleichheit auf:

Die «Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz», die in den nächsten Wochen im Huber-Verlag, Bern, in Buchform erscheint, basiert (abgesehen von diesem sekundärstatistischen Material) auf je 963 Interviews mit verheirateten Frauen und Männern sowie auf 629 Interviews von ledigen Frauen aus der ganzen Schweiz.

Der Entwicklungsgrad der Kantone wird nach drei verschiedenen Kriterien bestimmt: dem Ausbau der Beschäftigungsstruktur (Anteil der gehobenen Angestellten an der Gesamtzahl der Beschäftigten), dem Ausbau des Bildungswesens (Studierende bezogen auf die Wohnbevölkerung) und der wirtschaftlichen Entwicklung (Bruttosozialprodukt pro Kopf). Die Kantone werden nach jedem dieser drei Kriterien in hoch- und tiefentwickelte geschieden. Für die definitive Einteilung geben die beiden gleichsinnigen Einstufungen den Ausschlag. Dies ergibt folgende Einteilung:

- **hochentwickelte Kantone: ZH, BE, BS, BL, VD, GE, ZG, SH, AG, NE**
- **tiefentwickelte Kantone: UR, SZ, OW, NW, AI, AR, SG, GL, TG, LU, GR, TI, SO, VS, FR**

Auf Gemeindeebene wird nach der Modernität der lokalen Beschäftigungsstruktur (gemessen mit dem Anteil der Selbständigerwerbenden am Total der Erwerbstätigen) zweigeteilt:

- **Gemeinden mit hoher Selbständigenquote: traditionelle Gemeinden (Land)**
- **Gemeinden mit tiefer Selbständigenquote: moderne Gemeinden (Stadt)**

● Frauen sind im Bereich der Bildung, der Wirtschaft und der Politik auf nahezu allen Stufen *untervertreten*. Bestimmte Berufe, Berufs- und Bildungspositionen und politische Funktionen sind fast ausschliesslich Männern vorbehalten.

● Für Frauen gelten in der Regel *andere Zuordnungsregeln* für Bildung und Beruf, für Beruf und Einkommen usw. Ein bekanntes Beispiel für diese Ungleichheit ist die unterschiedliche Entlöhnung von Mann und Frau für gleiche Arbeit.

Diese beiden Formen von Ungleichheit bestehen unabhängig davon, ob sie von den betroffenen Frauen wahrgenommen werden. Es kann also von *objektiver Diskrimination* gesprochen werden. Die Bezeichnung dieser zwei Arten von Ungleichheit als Diskrimination setzt eine *Gleichheitsvorstellung* voraus und ist nicht wertneutral. Das bedeutet aber nicht, dass die Annahme einer prinzipiellen sozialen Gleichheit von Mann und Frau willkürlich ist.

Ist überhaupt Diskrimination vorhanden?

Im weiteren stellt sich die Frage, ob im Zusammenhang mit der Stellung der Frau der *Begriff Diskrimination* gerechtfertigt ist:

● Häufig wird argumentiert, dass die Untervertretung der Frau in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen nicht eine Folge von Barrieren und Ausleseprozessen sei, sondern aufgrund *unterschiedlicher Neigungen von Mann und Frau* zustande komme. Die unterschiedlichen Ziele und Werte von Mann und Frau müssen nun aber selbst wieder mit der bestehenden *Diskriminationssituation* in Verbindung gebracht werden: die unterschiedlichen Werte und Ziele sind das Resultat einer *frauenspezifischen Erziehung und Sozialisation*, also einer Vermittlung von «weiblichen» Zielen (Heirat, Kinder usw.) und Normen, welche eine Uebernahme von Rollen im ausserfamiliären Bereich ausschliessen oder zumindest als unpassend erscheinen lassen.

Diese in der Sozialisierung erworbenen «weiblichen» Ziele und Werte werden in einem zweiten Schritt *verstärkt*, weil die meisten Frauen (entsprechend den realen Möglichkeiten) derart geringe Chancen wahrnehmen, eine befriedigende Position im ausserfamiliären Bereich ausfüllen zu können, dass sie Ansprüche auf eine solche Position (falls überhaupt noch vorhanden) aufgeben. Das *Nichtkönnen* wird dann von den betroffenen Frauen in ein *Nichtwollen* uminterpretiert.

● Vielfach wird der Forderung nach Gleichheit eine *Tendenz* zur *Gleichmacherei* unterstellt. Die Feststellung, die Frauen würden von bestimmten Bereichen ausgeschlossen, muss aber keineswegs in die Forderung münden, alle sollten alles machen. Es geht im Fall der Diskrimination nicht um irgendwelche Aktivitäten, sondern um die Teilnahme an den zentralsten Bereichen der Gesellschaft. Nicht in ihnen vertreten zu sein, bedeutet, dass man von Entscheidungen ausgeschlossen ist, deren Konsequenzen einen selbst betreffen.

Bildungsdiskrimination

Unterscheidet man fünf Bildungsstufen: Primarschule, untere Mittelschule, obere Mittelschule, Technikum und Hochschule, so nimmt der Anteil der weiblichen Schüler von Stufe zu Stufe ab. Entspricht der Anteil der Mädchen auf Primarschulebene noch dem der Knaben, so ist die Diskrimination an der Spitze des Bildungssystems am grössten: im Jahr 1972 waren ganze 3,9% aller vollamtlichen Universitätsdozenten Frauen. Welches sind nun die Ursachen für diese geringe Bildungschancen der Mädchen?

● Nach den obligatorischen Normalstundenplänen der schweizerischen Primarschulen werden die Mädchen in allen für den «schulischen Aufstieg» wichtigen Fächern weniger unterrichtet als die Knaben.

● Auf der Mittelschulstufe beträgt der Mädchenanteil in den Maturitätsschulen, die in bezug auf Weiterbildung und Beruf am meisten Möglichkeiten offenlassen, nur 31,2%. Umgekehrt sind die Mädchen an den auf eine bestimmte berufliche Ausbildung ausgerichteten Handelsschulen (54,6%) und Lehrerseminarien (63,9%) übervertreten. Die übrigen «Schulen mittlerer Stufe» ohne spezifisches Bildungsziel und ohne Vermittlung bestimmter beruflicher Fähigkeiten (Frauenbildungs- und Mädchenschulen usw.) werden praktisch ausschliesslich von Mädchen besucht (Schuljahr 1970/71).

● Vom Gesamtbestand an Lehrverträgen im Jahr 1970 entfallen auf die Lehrtöchter nur rund ein Drittel. Das gleiche gilt für die in diesem Jahr vollzogenen Lehrabschlüsse.

● Auf Hochschulebene verteilt sich der geringe Frauenanteil bei den Studierenden (WS 1970/71 21,6%) sehr unregelmässig auf die verschiedenen Typen von Hochschulen und Fachrichtungen. Während an den schweizerischen Universitäten im Durchschnitt 26,3% aller Studierenden weiblichen Geschlechts sind, fällt diese Quote für die beiden ETH auf 6,4% und für die Hochschule St. Gallen auf 3,6%. Gerade in den Ausbildungswegen, die in der Regel zu relativ hohen beruflichen Stellungen im wirtschaftlich-technischen Bereich führen, tendiert also der Frauenanteil gegen Null. Hingegen beträgt der Anteil der Studentinnen in der Phil. I rund 40%.

Die Bildungsdiskrimination hängt nun zusätzlich noch von der sozialen Umgebung ab:

● Bei den *ledigen Frauen* ist in den städtischen Umgebungen der Anteil jener, die nur die Primarschule absolviert haben, relativ gering, die Verbreitung von Berufslehren und der Anteil der Frauen mit höherer Bildung relativ gross. Bildung ist hier also ziemlich gleichmässig verteilt. In den ländlichen Umgebungen ist die Bildungsschichtung hingegen deutlich pyramidenförmig:

Fortsetzung Seite 2

Mutterrolle: problematisch gewordene Idylle

Valéry Giscard de l'hypocrisie d'Esting

von Niklaus Meienberg

Man wird wieder sehr verwöhnt mit spannenden Nachrichten aus Frankreich, dank unseren Frankreichkorrespondenten und ihren unermüdlich klappernden Kopiermaschinen. Kopiert wird aus «Figaro», «Aurore», auch ein wenig «Humanité» und dann einiges aus «Le Monde». Der «Canard enchâiné», «Charlie hebdo», «Libération» und «Rouge» werden nicht gelesen, sonst wäre die Berichterstattung über den «heroisch auf seinem Posten ausharrenden Pompidou» und den aufgeplusterten Giscard weniger stumpf ausgefallen.

Also schnell noch eine Abdankung für, wie hiess er schon wieder?, Pompidou Georges aus Monboudif, bevor wir zu Giscard weiterschreiten. Viele hatten gemeint (auch ich), Pompidou sei verfressen gewesen und also deshalb derart angeschwollen. Wenn man Pompidou kannte, seine sitzende Lebeweise, seine Gourmandise, seine Liebe zum Essen, konnte man sehr wohl dieser Meinung sein. Ende 1973 wurden dann die Gerüchte, welche den Präsidenten unheilbar krank meldeten, immer zahlreicher. Man wusste aber nichts Präzises, was immer die «Beobachter» im nachhinein jetzt sagen mögen. Man war versucht, diese Gerüchte als «intoxication» zu betrachten: es hätte ja Leute geben können, die politisch an einer Krankheit interessiert waren. Im schwülen Gaullistenmilieu . . .

Dann starb er plötzlich, und die Wahrheit kam zum Vorschein. Dass er schwer krank gewesen war, hatte man dem Volk nicht sagen dürfen, denn es hätte nicht verstanden, warum ein morscher Präsident sich an der Macht festkrallt. Man musste also mit ärztlich-präsidentiellen Bulletins das Volk belügen und verkünden, der Präsident leide an Hämorrhoiden, an leichter Grippe oder Katarrh. Pompidou hat heroisch bis zum Schluss als Lügenkünstler ausgeharrt. Es gab keinen, der ihn zur Abdankung zwingen konnte, und nicht mal einen, der sie ihm zu empfehlen wagte. Er war von Hofschranzen umgeben, nicht von Demokraten. Er wusste schon seit 1967, bevor er Präsident war, welche Krankheit ihn befallen hatte. Und seit mindestens zwei Jahren, so hört man jetzt, wusste er, dass er jeden Moment abkratzen konnte. Unter diesen Umständen, so stand in einem Leserbrief an «Le Monde», war es kriminell, an der Macht zu bleiben.

Aber bitte, jetzt ist er tot, wir wollen ihn nicht beschimpfen, der nächste ist vielleicht noch schlimmer. Sparen wir unsere Energie für den nächsten. Dem nächsten wünschen wir einen schöneren Tod. Vielleicht so wie Président Félix Faure, der 1899 in seiner Maîtresse steckenblieb, mitten in der Liebe und in der Amtszeit vom Herzschlag überrascht, der wackere Bürstenbinder, für Lesebücher eine wenig geeignete Todesart.

Der nächste . . . Vielleicht Giscard? Kaum haben die Korrespondenten von Pompidou und seiner Volkstümlichkeit zu schreiben aufgehört (einmal hat er sonntags den Bäcker von Orvilliers sogar zum Billardspiel geladen, der leutselige Meister! So volksverbundenbäuerlich! Und dann das harmonische Familienleben!), werden wir über Giscard orientiert, scheint's ein «brillanter» Mensch und «von innerer Substanz» und «weltanschaulich gefestigt» (NZZ). Das ist er allerdings, unser lieber Finanzvampir mit dem Kopf eines gerupften Geiers, der die Inflation so brillant hochschnellen liess. Er kommt aus einer weltanschaulich gefestigten Familie, der Grossvater war Präsident eines berühmten Komitees («comité de liaison» an der rue de la Bienfaisance), ein Investitionsbüro für die Kolonien, Anlageberatung für koloniale Ausbeuter. Der Vater war weltanschaulich ein bisschen weniger gefestigt insofern, als er unbedingt einen Adelstitel kaufen wollte; dem bürgerlichen Parvenu genügte die Bürgerlichkeit nicht mehr. Also schaute man sich um nach Familiennamen, deren Träger ausgestorben waren. Bereits wollte sich die Familie «Giscard de la Tour Fendue» nennen, Giscard vom gespaltenen Turm, da meldete sich noch ein Fräulein, verarmt, aber echt aristokratisch, und verbot Herrn Giscard die Namensanreicherung. Da fand man schliesslich den Admiral d'Estaing, der ohne Nachfahren gestorben war, und kaufte den Titel, und behielt ihn auch dann, als sich ein unehelicher Sohn des Admirals auf den Antillen meldete.

Die innere Substanz zeigte sich bei Valéry Giscard vor allem während des Algerienkriegs, wo er bis zum Gehtnicht mehr die «Algérie française» verteidigte. Dann auch bei seiner Tätigkeit als Finanzminister: die Reichen werden so spärlich besteuert, dass geschickte Millionäre wie Chaban-Delmas überhaupt keine Steuern zahlen müssen. Jeder halbwegs reformistische Vorschlag der Kerngaullisten wurde von Giscard sabotiert (Anhebung der Erbschaftssteuer zum Beispiel). Aussenpolitisch ist Giscard auch gefestigt, er hat wie alle Zentristen es nicht verschmerzt, dass Frankreich die Nato verliess. Es ist deshalb nicht klar, warum man ihn als Zentristen bezeichnet, man sollte ihn vielmehr der klassischen, stockkonservativen Rechten zurechnen. Was seinen Saalschutz während der Wahlkampagne betrifft, gehört Giscard sogar zur äussersten Rechten, da sieht man echte Faschisten wie Sergent und Wirz, Folterknechte der «Algérie française», die alten Freunde von damals, OAS-Typen und prämierte Schläger.

Aber bitte, das macht nichts, er hat trotzdem ein progressiv-dynamisches Image, das Fernsehen und die Journalisten von «France-Soir» und «Paris-Match» und «Aurore» sorgen dafür. Und spielt er nicht einmal im Jahr so entzückend Fussball? Und zeigt sich dem Volk mit einer Handorgel? Und geht aber auch auf Grosswildjagd in Kenja, während er den Franzosen grössere Sparsamkeit empfiehlt? Valéry Giscard de l'hypocrisie d'Estaing.

Reaktionen

Es geht hier nicht darum, inhaltliche Kritik an der Frauenstudie zu erwidern; eine solche Diskussion muss zu einem späteren Zeitpunkt und fundierter erfolgen, als es an dieser Stelle möglich ist. Vielmehr sollen einige Tendenzen und Begleiterscheinungen der publizistischen Reaktion auf die Veröffentlichung des Frauenberichts gestreift werden.

Es begann schon mit der Pressekonferenz, die wider frühere Pläne und alles Erwarten nicht vom Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern geleitet wurde: Für Bundesrat Hürlimann war das Frauenproblem denn doch zweitrangig. Obwohl an der Pressekonferenz selbst angeschnitten, blieb dieser Umstand in den meisten Zeitungen unerwähnt, ebensowenig fand die Resolution Beachtung, in welcher die anwesenden Repräsentantinnen der Frauenorganisationen ihrem Bedauern über diese Haltung von Bundesrat Hürlimann Ausdruck gaben.

Auch die Berichterstattung über die Pressekonferenz reflektiert den geringen Stellenwert, den Probleme wie Diskrimination und Emanzipation der Frau heute in der politischen Auseinandersetzung besitzen. Angesichts der restaurativen Tendenzen in allen gesellschaftlichen Bereichen musste mit einem verminderten Interesse an der Frauenfrage gerechnet werden – aber es ist doch deprimierend, dass der erste Bericht zur Lage der Frauen in der Schweiz bei den (männlichen) Inlandredaktoren ein ungleich geringeres Echo findet als etwa die Milchpreiserhöhung, die am gleichen Tag bekanntgegeben wurde.

Männliche Gereiztheit kommt auch in der redaktionellen Behandlung der sda-Meldung zum Ausdruck: Das «Vaterland» (Verhältnis Milchpreis/Situation der Frau etwa 20:1) titelt: «Schweizer Frau schlecht gestellt?» und fügt gleich bei: «Ein Bericht des Soziologischen Institutes der Uni Zürich will dies wahrhaben.» Und auch bei der «Tat», wo man Frauenstudie mit Anführungszeichen schreibt (so etwas kann es doch gar nicht geben!), ist man der Ansicht, die Probleme würden eigentlich nur von den Soziologen gemacht: «Soziologen finden: Schweizer Frau ist diskriminiert». Und deshalb ist es auch nicht notwendig, soziologische Resultate zur Kenntnis zu nehmen. Sehr zustatten kommt einem dabei der stereotyp wiederholte Vorwurf vom «Soziologendeutsch», an der Pressekonferenz von einem Journalisten erhoben, der zwei bis drei Minuten im Bericht geblättert hatte.

Aber es bleibt nicht bei so vagen Meinungen, in der Abwehr lästiger Ergebnisse werden auch objektive und überprüfbare Daten systematisch verfälscht: Als ob es sich um Teilnehmer bei einer Demonstration handelte, werden aus den 500 Befragten in der «Tat» 1200, und sogar die «NZZ» schiebt aus unerfindlichen Gründen den Zwischentitel ein: «Rund 1600 Befragte».

Doch damit nicht genug: Sechs Tage nach der Pressekonferenz, wo der Bericht über die Stellung der Frau allen anwesenden Journalisten verteilt wurde, schreibt die «NZZ» unter dem dramatischen Titel: «Die Stellung der Soziologie in der Schweiz»: «Der Bericht selber liegt bis heute nicht vor.» Trotz sofortiger Abklärung des Falles und schriftlichen wie telephonischen Protesten weigert sich der zuständige Redaktor, ein Dementi zu drucken. Dafür erfährt der Schreibende zu seinem grossen Erstaunen, dass sein Gespräch mit der «NZZ»-Redaktion ohne sein Wissen und Einverständnis auf Band aufgezeichnet wurde. Das hat mit der Stellung der Frau in der Schweiz nichts zu tun, dafür einiges mit der Situation der Soziologie und noch mehr mit der Arroganz, mit der auch bei uns die Macht ausgeübt wird. Wenn man sich's so überlegt, müsste man weniger über die Praktiken der «NZZ» staunen als über die eigene Naivität.

Thomas Held

sehr viele ledige Frauen haben nur Primar-, nur sehr wenige höhere Bildung.

● Bei den *verheirateten Frauen* ist die Bildungsschichtung in allen vier Umgebungstypen pyramidenförmig, wobei in der städtischen Umgebung hochentwickelter Kantone Sekundarschule mit Berufslehre und höhere Bildung etwas häufiger auftreten als in den übrigen Umgebungen.

Auch bei den befragten verheirateten Männern ist das Bildungsniveau in den ländlichen Umgebungen tiefer als in den städtischen. Allerdings sind hier gerade die Unterschiede auf der Ebene der Fachschul- und der höheren Bildung zwischen den einzelnen Umgebungen recht gering. Die *Bildungschancen der Männer sind also weniger von den hier verwendeten sozialen Umgebungstypen abhängig als die der Frauen.*

Berufsdiskrimination: Erwerbsquote...

Bezogen auf die weibliche Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren, betrug 1970 die Erwerbsquote für Frauen 48,4% (inklusive Teilzeitarbeit). Die Erwerbsquoten der Ausländerinnen sind dabei durchwegs höher als diejenigen der Schweizerinnen.

Bei den ledigen Frauen sind im Alter von 25 bis 55 Jahren 80–90% berufstätig. Die Erwerbsquote nimmt dabei von tiefentwickelten zu hochentwickelten Kantonen und von ländlichen zu städtischen Umgebungen zu.

Schon für die unterste Altersgruppe (20–24 Jahre) liegt die Erwerbsquote verheirateter Schweizerinnen deutlich unter derjenigen der gleichaltrigen ledigen Frauen. Mit zunehmendem Alter, das heisst mit zunehmender familiärer Belastung, sinkt die Erwerbsquote weiter ab, um nach dem 35. Altersjahr wieder leicht anzusteigen. Die Berufstätigkeit verheirateter Frauen konzentriert sich dabei auf die städtischen Umgebungen. Praktisch überall sind mehr Frauen *teilweise beschäftigt als vollzeitig.*

Die Berufstätigkeit verheirateter Frauen konzentriert sich auf die unteren Schichten und ist bei den mittleren bzw. unteren Angestellten relativ unbedeutend. In ländlicher Umgebung *hochentwickelter* und städtischer Umgebung *tiefentwickelter* Kantone ist die Erwerbsquote bei den kleinen und mittleren Selbständigen deutlich grösser als bei den Arbeitern. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass in diesen Umgebungen besonders viele Frauen als *mitarbeitende Familienmitglieder* beschäftigt sind.

Bei den verheirateten Ausländerinnen, deren Erwerbsquote mehr als doppelt so hoch liegt wie die der Schweizerinnen, ist kein Trend zum *«recyclage»* sichtbar, sondern die Erwerbsquote sinkt mit dem Alter mehr oder weniger kontinuierlich ab. Dies hängt damit zusammen, dass die Mehrheit der durchschnittlich jüngeren Fremdarbeiterfrauen sich noch gar nicht in der Nachkinderfamilienphase befindet und dass es sich nur eine Minderheit der Ausländerinnen leisten kann, bei der Heirat den Beruf aufzugeben. Bei den anderen zwei Dritteln, die bis zum Alter von etwa 40 Jahren die Doppelbelastung von Familie und Beruf zu tragen haben, dürfte eine starke Tendenz bestehen, die Berufstätigkeit sofort aufzugeben, wenn es der ökonomische Druck nicht mehr erfordert.

Die Kinderzahl wirkt sich dabei um so stärker negativ auf die Erwerbsquote aus, je höher die soziale Stellung des Ehemannes ist: Bei den Arbeitern haben 58,4% der berufstätigen Ehefrauen keine Kinder, 25,8% eines und 15,8% zwei und mehr. Die berufstätigen Ehefrauen von Angestellten sind dagegen zu 66,0% kinderlos, 18,2% haben ein und ebenfalls 15,8% zwei und mehr Kinder. Im weiteren ist die Erwerbsquote von Frauen mit einer Berufsausbildung um so höher, je qualifizierter diese Ausbildung ist.

... und berufliche Stellung

Von Interesse ist auch die berufliche Stellung und der Arbeitsbereich der berufstätigen Frauen: verglichen mit den Männern sind die Frauen in den Kategorien «Angestellte» (ohne leitende Angestellte) und *«an- und ungelernte Arbeiter»* deutlich übervertreten. Besonders die verheirateten Frauen sind in dieser Hinsicht stark diskriminiert.

Nach der Volkszählung 1960 ist praktisch ein Drittel der berufstätigen Frauen in den drei Berufen *«kaufmännische Angestellte», «Hausangestellte»* und *«Verkäuferin»* beschäftigt. *Klassiert man die Berufe nach ihrem Frauenanteil, so ist die Anzahl der Berufe – ein Mass für die Auffächerung der beruflichen Tätigkeit – in jenen Klassen gering, wo die Frauenanteile gross sind.* Die nichtindustriellen traditionellen Frauenberufe häufen sich bei mittlerem bzw. höherem Alter und niedrigem Verheiratetenanteil, was auf die relative Unvereinbarkeit dieser Berufsrollen mit den Rollen als Ehefrau und Mutter hinweist. Mittleres bzw. höheres Alter und ein hoher Verheiratetenanteil sind vor allem für die Industriearbeiterinnen typisch, deren Probleme umgekehrt die Doppelrolle ist. Eigentliche *Jugendberufe* finden sich nur bei den PTT-Betrieben, den technischen Hilfsberufen im Photographengewerbe und in der Körperpflege.

Bildung und berufliche Stellung

Die Frage lautet hier: Wie gross sind die Chancen, bei gegebenem Bildungsniveau eine bestimmte berufliche Stellung einnehmen zu können? (Siehe Abbildung 1)

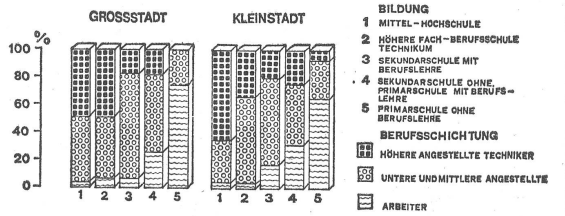


Abbildung 1: Ledige Frauen nach Berufsschichtung und Bildung

Bildungsniveau und berufliche Stellung sind bei den ledigen Frauen relativ *eng* und *stetig* verknüpft. Im Gegensatz zu den verheirateten Männern ist der Uebergang von der *«Primarschule ohne Berufslehre»* zur *«Sekundarschule ohne Primarschule mit Berufslehre»* zur *«Sekundarschule mit Berufslehre»* jeweils auch mit einer *Verbesserung* der *beruflichen Position* verbunden. Eine Ausnahme machen die beiden obersten Bildungsstufen: in grossstädtischer Umgebung verteilen sich die ledigen Absolventinnen der höheren Schulen ungefähr zur Hälfte auf die höheren und die mittleren resp. unteren Angestellten. Demgegenüber sind in der kleinstädtischen Umgebung die Berufschancen für ledige Frauen mit Mittel- bzw. Hochschulbildung besser.

In der Grossstadt sind wegen des grossen Anteils des Tertiärsektors mehr Angestelltenpositionen zu besetzen. In der Grossstadt finden sich deshalb auch mehr Angestellte als Arbeiterinnen. Während jene ledigen Fauen, deren Ausbildung sich auf das Obligatorium (Primarschule) beschränkt, zu zwei Dritteln als Arbeiterinnen beschäftigt sind, führt schon eine gewisse zusätzliche Ausbildung mehrheitlich zu Angestelltenpositionen.

Familienbiographie

Soziale Normvorstellungen und Zwänge führen dazu, dass der Eintritt in die eigene Familie – in die «Fortpflanzungsfamilie» – für die Mehrheit der Frauen und Männer in einem mehr oder weniger genau festgelegten Alter erfolgt. Praktisch alle Frauen, die überhaupt je heiraten, tun dies in dem Altersbereich zwischen 16 und 30 Jahren. Der Ledigenanteil bei den Frauen erreicht bei den 30jährigen mit 14,6% einen Wert, der sich bis in die höchste Altersgruppe nur noch wenig verändert. Bei den Männern hingegen sinkt der Ledigenanteil weiter.

Männer heiraten später als Frauen, sie sind also in den meisten Ehen älter als ihre Frauen. Wenn man eine Altersdifferenz von einem Jahr als unerheblich betrachtet, so ist in 61% aller Ehen der Mann älter als die Frau, in 25,4% der Ehen sind Mann und Frau etwa gleich alt und nur in 13,6% aller Fälle ist die Frau älter (Daten aus der Volkszählung 1970):

● Für Frauen wie für Männer scheint es nur in den seltensten Fällen eine andere Möglichkeit zu geben, als sich zu verheiraten. In diesem Zusammenhang kann man geradezu von einer *Unausweichlichkeit der Familienkarriere* sprechen.

● Der «Heiratsmarkt», das heisst die Möglichkeit, die Verheiratungsregel individuell abzuwandeln, ist für Frauen nicht in gleicher Weise gestaltet. Männer scheinen den Zeitpunkt ihrer Verheiratung freier wählen zu können, sie haben auf dem «Heiratsmarkt» eine stärkere Position als die Frauen.

Der Anteil der Ehefrauen, die keine Kinder haben, sinkt in den ersten Jahren der Ehe rasch ab und stabilisiert sich in der Folge auf etwa 20%. Nach der Volkszählung 1960 sind höchstens 16% aller Ehefrauen immer kinderlos. Auf die Verheiratung folgt somit ziemlich schnell die Mutterschaft. Die Phase der Vorkinderfamilie stellt somit nur eine *Uebergangsphase* dar. *Ein Trend von der Fortpflanzungs- zur kinderlosen Kameradschaftsehe ist auf diesem Niveau nicht erkennbar.*

Nach den Resultaten der Umfrage sind 74% der Ehen, deren Kinder noch im Haushalt leben, nicht älter als 20 Jahre, und 76% der Frauen mit Kindern im Haushalt sind zwischen 20 und 44 Jahre alt. Nach 20–25 Jahren Ehe, in einem Alter zwischen 40 und 45 Jahren, fällt somit ein Hauptlebensinhalt der Frau praktisch weg. Der *Nachkinderfamilie* kommt wegen der steigenden Lebenserwartung, der sinkenden Kinderzahl und der zunehmenden Tendenz zur frühen Heirat im Leben der Frau eine immer grössere Bedeutung zu.

Familie und ausserfamiliäres Engagement

Von besonderem Interesse ist hier das berufliche Engagement der verheirateten Frau (siehe Abbildung 2):

● Die Abnahme der Erwerbsquote von der *Vorkinderphase* zur Phase mit *Vorschulkindern* ist in kleinstädtischer Umgebung deutlicher, wo die Frauen mit Vorschulkindern insgesamt am wenigsten berufstätig sind. In grossstädtischer Umgebung sind die Mütter mit Kindern im Vorschulalter sogar etwas häufiger berufstätig als Mütter mit Schulkindern. Dies weist darauf hin, dass in der Grossstadt eher Arbeitsplätze für Mütter mit kleinen Kindern zu finden sind, die Notwendigkeit der Mütterarbeit verbreiteter ist und weniger strenge Normen einer Berufstätigkeit von Müttern entgegenstehen.

● In beiden Umgebungstypen nimmt der Anteil der in Teilzeit Beschäftigten bis zur Nachschulfamilie zu. In der kleinstädtischen Umgebung ist aber eine deutliche Mehrheit aller erwerbstätigen Frauen in Teilzeitarbeit beschäftigt. Eine Ausnahme machen die meist älteren Frauen aus den Familien mit erwachsenen Kindern.

In grossstädtischer Umgebung werden die Möglichkeiten, die sich von der Familienstruktur für die Ausübung eines Berufs bieten, eher ausgenützt, während sich in kleinstädtischer Umgebung die Quote der ganztags Arbeitenden nur wenig über die Familienphasen hinweg verändert. Es ist also anzunehmen, dass hier die äusseren Möglichkeiten (Arbeitsplätze usw.) für eine Berufsausübung geringer bzw. weniger attraktiv sind und eher Normen einer Berufstätigkeit von Müttern entgegenstehen als in der Grossstadt.

Der weitaus wichtigste Anlass zur Berufsaufgabe ist die Heirat, und zwar besonders ausgeprägt in ländlichen Gemeinden hochentwickelter und städtischer Gemeinden tiefentwickelter Kantone. Der Verlust eines eigenen (Arbeits-)Einkommens wird von der Mehrzahl der Frauen nicht als Mangel empfunden. Die Unzufriedenheit wegen des Verlustes des eigenen Einkommens ist jedoch gerade in den ländlichen Gemeinden tiefentwickelter Kantone und der Grossstadt, wo die Ehemänner häufiger zur Aufgabe der Berufstätigkeit raten, relativ gross.

Rollenverteilung zwischen Mann und Frau

Die Schweiz ist wie alle hochentwickelten Gesellschaften *patriarchalisch* aufgebaut. Das bedeutet, dass innerhalb und ausserhalb der Familie diejenigen Tätigkeiten, die sozial höher bewertet werden oder mehr Einfluss vermitteln, im wesentlichen den Männern vorbehalten sind. Zur Beschreibung der Arbeitsteilung in der Familie wurden vier Tätigkeiten ausgewählt, die typisch für das Familienleben sind, objektiv gesehen jedoch nicht unmittelbar mit dem Geschlecht des entsprechenden Rollenträgers verbunden sein müssen: *«kleine Dinge für den Haushalt reparieren»* und *«mit Aemtern und Behörden verkehren»* für *«männliche»* und *«für Bekannte Geschenke besorgen»* und *«Kranke pflegen»* für *«weibliche»* Tätigkeiten. *Eine Familie ist in ihrer Rollenverteilung um so traditioneller, je mehr diese vier Aufgaben gemäss dem traditionellen Rollenmodell verteilt sind:*

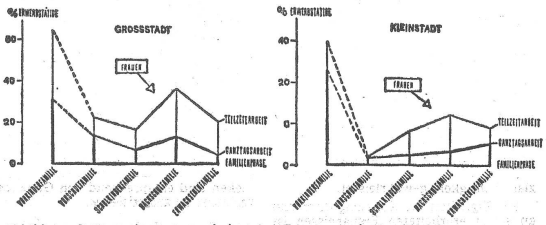


Abbildung 2: Erwerbsquote verheirateter Frauen nach Familienphase

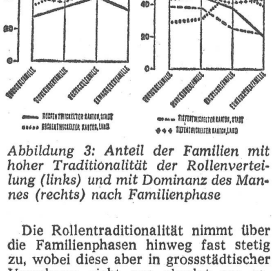


Abbildung 3: Anteil der Familien mit hoher Traditionalität der Rollenverteilung (links) und mit Dominanz des Mannes (rechts) nach Familienphase

Die Rollentraditionalität nimmt über die Familienphasen hinweg fast stetig zu, wobei diese aber in grossstädtischer Umgebung nicht nur absolut am geringsten ist, sondern in der Familienphase mit erwachsenen Kindern deutlich abfällt. Neben der tieferen durchschnittlichen Kinderzahl in der Grossstadt (damit auch früherer Verlust der Mutterrolle) dürfte sich hier auch der stärkere Trend zur Wiederaufnahme einer Berufstätigkeit auswirken. In den ländlichen Gemeinden in hochentwickelten und in der Kleinstadt in tiefentwickelten Kantonen steigt die Rollentraditionalität am ehesten stetig an, während sich in den ländlichen Gemeinden tiefentwickelter Kantone die Rollentraditionalität nur wenig über die Familienphasen hinweg verändert.

Machtverteilung zwischen Mann und Frau

Als *Machtstruktur in der Ehe* wird die Verteilung der Möglichkeiten zwischen Mann und Frau, wesentliche Veränderungen in der Situation oder im Funktionieren der Familie zu bewirken, verstanden. Als Massstab für die Machtverteilung dienen die Angaben von Mann und Frau darüber, wer bei bestimmten Entscheiden, die in einer Familie gefällt werden können, den Ausschlag gibt oder geben würde. Sechs Beispiele solcher Entscheidungen wurden ausgewählt: drei, die in den traditionellen Aufgabenbereich der Frau gehören (*«ob man den Arzt rufen soll, wenn jemand krank ist»*, *«ob die Frau arbeiten gehen soll oder die Arbeit aufgeben soll»*, *«wieviel Geld die Familie für das Essen ausgeben kann»*), und drei, die in den traditionellen Aufgabenbereich des Mannes gehören (*«ob man eine Lebensversicherung abschliessen soll»*, *«ob der Mann eine Stelle an einem anderen Ort annehmen soll»*, *«was für ein Auto gekauft werden soll»*). *Je mehr Aufgabenbereiche dem Mann zugesprochen werden, desto ungleicher ist die Machtverteilung in der Familie zugunsten des Mannes* (siehe Abbildung 3):

In den beiden städtischen Umgebungen sinkt mit zunehmendem «Alter» der Familie der Anteil männlicher Dominanz in der Machtverteilung. In der Kleinstadt ist dabei die Entscheidungsdominanz des Mannes bis auf die letzte Familienphase weniger häufig als in der Grossstadt, wo jene Art von Machtverteilung besonders verbreitet ist, die man als *«autoritär-patriarchalisch»* bezeichnen kann, weil der Mann nicht nur den ihm nach traditioneller Auffassung zustehenden Bereich, sondern auch in denen der Frau entscheidet. Die Abnahme der «männlichen Dominanz» ist mit verschiedenen Faktoren verbunden:

● Mit zunehmendem Alter und vergrösserter Selbständigkeit der Kinder verringert sich für die Mutter nicht nur die direkte Belastung, sondern auch die Gebundenheit an die Familie und damit ihre Abhängigkeit. Die Zahl der theoretisch möglichen Optionen nimmt also eher wieder zu, wenn sich auch andere Möglichkeiten aus Altersgründen verschliessen.

● Die Zahl der Frauen, die in grossstädtischer Umgebung die Berufstätigkeit wieder aufnehmen, nimmt zu. Sie steuern somit von einem gewissen Zeitpunkt an einen Teil des der Familie zur Verfügung stehenden Einkommens bei und verstärken somit tendenziell ihre Position gegenüber dem Ehemann.

In der nächsten Nummer:

- **Rollenbelastung: Zwischen Ueberforderung und Vereinsamung**
- **Frauennormen und Frauenprotest**
- **Die Stellung der Frau: Perspektiven**

Vertrauen Sie mir Ihre

Dissertation, Lizentiatsarbeit

usw. an. Ich tippe sie schnell, sauber und preisgünstig mit meiner **IBM Executive** (Buchschrift) ab. Referenzen vorhanden. Telephon (01) 78 48 20.

«konzept» gibt gratis eine Liste von Aerzten ab, die die Verordnung von Empfängnisverhütungspillen auch an unverheiratete Frauen oder Mädchen liberal handhaben. «konzept» kann Ihnen auch in noch aussichtsloseren Fällen einen Tip geben. Schriftliche Anfragen an: Redaktion «konzept», Rämistr. 66, 8001 Zürich. Frankiertes und adressiertes Antwortcouvert bitte nicht vergessen.

konzept

Herausgegeben von der Redaktion des «zürcher studenten», in Zusammenarbeit mit dem Verband der Schweizerischen Studentenschaften.

Erscheint monatlich an allen Hochschulen, Technika, Lehrerseminarien, Musikkonservatorien, Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen und Schulen für Sozialarbeit der deutschen Schweiz sowie am Kiosk. Auflage dieser Nummer 53 000. Uebrige Nummern 37 000.

Redaktion und Administration: Rämistrasse 66, CH-8001 Zürich, Schweiz; Telephon ☏ (01) 47 75 30, Postscheckkonto: 80-37626.

Redaktion: Pierre Freimüller, Ruedi Küng, Rolf Nef, Beat Schweingruber.

Die im «konzept» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Nachdruck nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion und mit Quellenangabe gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, CH-8023 Zürich, Tel. ☏ (01) 47 34 00, Telex 55 235.

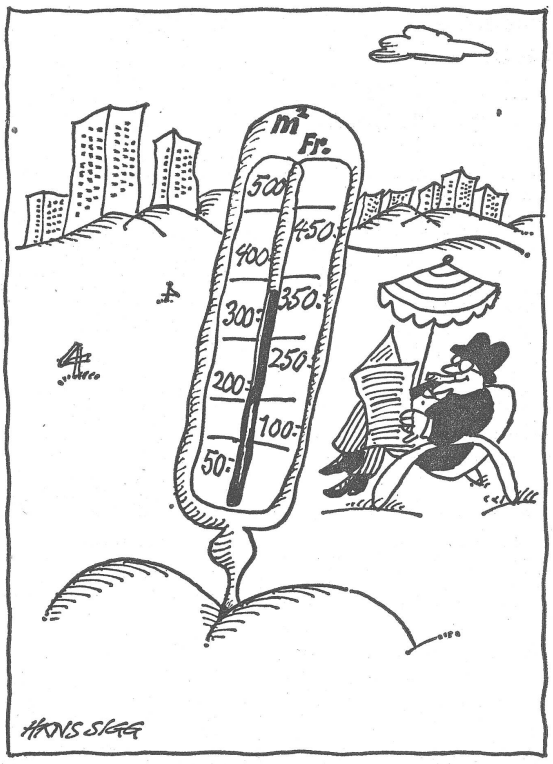
Druck und Versand: Tages-Anzeiger, Postfach, 8021 Zürich; Telephon (01) 39 30 30.

Redaktionsschluss:
Nr. 6: 24. 5. 74 / Nr. 7: 18. 6. 74
Inseratenschluss:
Nr. 6: 31. 5. 74 / Nr. 7: 21. 6. 74

Bodenmächte und Bodenpolitik im Kapitalismus

Bodenpolitik — Hobby für wenige

bs. Das Bodenrecht ist zu einem Politikum geworden, um das sich heute keine politische Gruppierung mehr drücken kann. Die mit den Bodenpreisen steigenden Mietzinse sind neben der Inflation zum Hauptproblem weiter Bevölkerungskreise geworden. Vernünftige Siedlungsplanungen und öffentliche Bauvorhaben scheitern immer wieder am Bodenrecht. Durch Bodenspekulation werden Unsummen von arbeitslosem Einkommen erzielt, die inflationstreibend wirken. Die zahlreichen bürgerlichen Reformvorschläge sind jedoch stets nur kleine Retuschen am untauglichen System. Parallel zu diesen Bestrebungen läuft ein gegenteiliger Prozess: Vor wenigen Jahren erst wurde in der Bundesverfassung die Eigentumsgarantie verankert; das kommende Raumplanungsgesetz soll weniger einer vernünftigen Bodenpolitik als ausdrücklich dem wirtschaftlichen Wachstum und dem rationelleren Einsatz von öffentlichem und privatem Kapital dienen. So hat die geplante Bodenrechtsinitiative II der SPS, die auf grundlegende Veränderungen abzielt, reelle Chancen, eine Volksmehrheit zu finden. – Werner Kallenberger hat für «konzept» die wichtigsten Strömungen in der Bodenreformbewegung der Gegenwart und der jüngeren Vergangenheit analysiert. Einige statistische Angaben zur Entwicklung der Bodenpreise und der Besitzverhältnisse ergänzen die Arbeit.



Ehe die Bodenpolitik- und Bodenreformvorstellungen der Sozialdemokratie und des Bürgertums in ihre notwendigen historischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge gestellt werden, sei auf die aktuellsten Entwicklungen im Hinblick auf eine neue Bodenrechtsinitiative der SPS hingewiesen.

Kampf um eine sozialistische Eigentums- und Bodenordnung

Die bestehende Eigentums- und Bodenordnung ist der vielzitierte Grundpfeiler für die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Dem Staat gegenüber ist das Privateigentum garantiert. Die sogenannte *Drittwirkung von Grundrechten*, d. h. in unserem Fall der *Anspruch auf Eigentumsgarantie unter Privaten*, ist entsprechend unserer «freiheitlichen, demokratischen, rechtsstaatlichen» Gesellschaftsordnung *nicht* gewährleistet, da die Handels- und Gewerbefreiheit ja dazu führen kann, dass im «freien Wettbewerb» ein Unternehmer sein Privateigentum verliert.

Verschleierungsideologie zur Sicherung der Profite

Die *bürgerliche Eigentumsideologie* ist ein wirksames Instrument, um den Lohnabhängigen und Wohnungsbesitzern vorzugaukeln, das Privateigentum sei schlechthin die Voraussetzung für persönliche Freiheit. Das Bürgertum wählt dabei bewusst immer wieder das Klischee des einheitlichen, römischrechtlichen Eigentumsbegriffs, um die Tatsache zu verschleiern, dass es *zwei wesentlich verschiedene Kategorien von Eigentum* gibt, nämlich an *Produktionsmitteln*, einerseits und an *Konsumgütern und Ersparten* andererseits. Die bürgerliche Ideologie verschweigt auch geflissentlich die ungleiche Eigentumsverteilung und die zunehmende Tendenz zur *Eigentumskonzentration*. So war z. B. im Kanton Zürich gemäss Steuerstatistik 1969 1% der Bevölkerung Eigentümer von 46,7% des privaten versteuerten Vermögens. Gleichzeitig sprechen die bürgerlichen Massenmedien von «*breiter Eigentumsstreuung*».

Das *Bodeneigentum* geniesst aber auch bei den Produktionsmitteln eine Sonderstellung. Boden ist ein *unvermehrbares Monopolgut*. Die Grundeigentümer kassieren deshalb in Form der *Grundrente* einen Teil des gesamten Mehrwerts als arbeitsloses Einkommen.

Diese Sonderstellung des Bodens hat alle bürgerlichen und sozialdemokratischen Bodenreformer immer wieder dazu verleitet, die Bodenordnung gesondert von der generellen Eigentumsordnung reformieren zu wollen. Sie sind notwendigerweise immer wieder gescheitert.

Eine *sozialistische* Reform der Bodenordnung muss auf eine *umfassende Veränderung der Eigentumsordnung* ausgerichtet sein. Das sogenannte Bodenproblem eignet sich dabei besonders gut, um die Ausbeutungsverhältnisse der kapitalistischen Eigentumsordnung aufzuzeigen und mit entsprechenden Initiativen systemsprengende Vorstösse zu unternehmen. Die geplante *Bodenrechtsinitiative der SPS* versucht in ihren 18 Grundsätzen in diese Richtung vorzustossen.

18 harte Grundsätze für ein soziales Eigentum

Seit Beginn der siebziger Jahre beginnt sich die Neue Linke in der SP bemerkbar zu machen. Sie ist nicht bereit, die bisherige SP-Pflästerlipolitik mitzumachen und arbeitet an Analysen und Vorschlägen für eine alternative sozialistische Gesellschaftsordnung. Eine Auswirkung dieser Politik ist ein Entwurf zu Grundsätzen für eine *Eigentums- und Bodenrechtsinitiative*. Dieser Entwurf wurde, mit Ausnahme der Punkte 1.1 und 1.2, von der Geschäftsleitung der SPS als *Grundsätze zur Bodenrechtsinitiative II* gutgeheissen. Die SP Zürich 7 verlangt in einem Antrag an den kommenden Parteitag, dass eine umfassende Eigentums- und Bodenrechtsinitiative lanciert werde. Die entscheidenden Punkte dieser Initiative sind:

1. Eigentum ist im Rahmen der Sozialpflichtigkeit gewährleistet.

1.1. *Eigentum an Konsumgütern* und an selbst erarbeiteten Ersparnissen ist *unentziehbares persönliches Eigentum*.

1.2. *Eigentum an Produktionsmitteln* kann im öffentlichen Interesse auf dem Wege der Gesetzgebung gegen angemessene Entschädigung *enteignet oder beschränkt* werden.

2. *Eigentum an Boden* (Grundeigentum) ist unterteilt in *Verfügungs- und Nutzungseigentum*.

3. *Verfügungseigentum* an Boden ist in der Hand der Gemeinwesen, in der Regel der Gemeinde, und beinhaltet das Recht, *Art und Grad der Nutzung* zu bestimmen, Nutzungseigentum an Boden gegen Gebühren zu verleihen oder selber zu nutzen.

4. *Nutzungseigentum* an Boden beinhaltet das Recht, den Boden im Rahmen der Nutzungsbestimmungen zu nutzen.

5. *Nutzungsbestimmungen* erfolgen im Rahmen sozialer, ökonomischer und ökologischer Bedingungen und Zielsetzungen der Gemeinwesen nach Grundsätzen demokratischer Willensbildung.

6. Die *Verleihung von Nutzungsrechten* erfolgt durch eine besondere Stelle des Gemeinwesens im Rahmen einer Prioritätsordnung aufgrund öffentlicher Ausschreibungen.

7. Handänderungen und Vererbungen unter oder an Eigennutzer erfolgen frei.

8. *Bisherige Eigentümer* bleiben, sofern und solange ihre Nutzung im Einklang mit dem Nutzungsplan steht und sie die Rahmenbedingungen erfüllen, Nutzungseigentümer.

9. Wenn den bisherigen Eigentümern wegen der Aenderung der Nutzungsbestimmungen ihre Nutzungsrechte entzogen werden müssen, sorgt das Gemeinwesen für *Ersatz oder entschädigt* die bisherigen Nutzungsberechtigten nach ihren *nachweisbaren Aufwendungen für Landerwerb, Gebäude, Gebäudeteile und Zugehör*. Die Entschädigungen dürfen weder den Ertragsnoch den Steuerwert übersteigen und sind der Finanzkraft der Gemeinwesen anzupassen.

10. Die Mittel für die Entschädigungszahlungen beschaffen sich die Gemeinwesen vor allem aus den *Konzessioneinnahmen*.

11. Boden und Gebäude können getrennte Nutzungseigentümer haben.

12. Für *Hypotheken* haften Gebäude, Gebäudeteile und Zugehör (Maschinen usw.) des Nutzungseigentümers. Hypotheken sind entsprechend den Gebäudeverlusten zu amortisieren.

13. Diese Verfassungsnormen sind vom Gesetzgeber *innerhalb von sechs Jahren* nach Annahme in der Volksabstimmung im ganzen Bundesrecht zu verwirklichen. In dieser sechsjährigen Uebergangszeit gelten diese Verfassungsnormen als unmittelbar anwendbares Verfassungsrecht.

Ob die Volksinitiative Erfolg haben wird, hängt u. a. davon ab, ob der Antrag der Sektion Zürich 7 auf Lancierung einer «Volksinitiative *für eine soziale Eigentums- und Bodenordnung*» mit funktionalen Eigentumskategorien angenommen wird oder ob der Parteitag vom 25./26. Mai in Luzern dem Antrag der Bodenrechtskommission folgt (der Schweiz. Parteivorstand empfiehlt Ablehnung) und wiederum wie 1955, allerdings in fundierterer Weise, ein Volksbegehren startet, das losgelöst von der generellen Eigentumsordnung eine spezielle Reform des Bodenrechts anstrebt.

200 Jahre internationale Bodenreformbewegung

Die Bodenreformbewegung hängt unmittelbar mit der Entwicklung und den Schwankungen der kapitalistischen Wirtschafts- und der bürgerlichen Staatsformen zusammen.

Mit seltener Einhelligkeit beteuern heute alle Parteien, es müsse etwas gegen die Krisenerscheinungen auf dem Bodenmarkt unternommen werden, der Bodenmarkt müsse wieder funktionsfähig gemacht werden. Die *politischen Ziele* dieser Bodenrechtsvorstösse sind allerdings ziemlich unterschiedlich. Gemeinsam ist aber allen Parteien, dass sie die Bodenfrage mit zu kurzen historischen Massstäben messen.[1]

Bodenproblem als Begleitkrise

Die gegenwärtige Krise des Bodenrechts, des Bodenbesitzes oder der Bodenordnung ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die beschleunigte Konzentration und Zentralisation des Kapitals im Bereich des Bodenbesitzes noch nicht so weit fortgeschritten ist wie bei den übrigen Produktionsmitteln. Die *Ursache der Krise* liegt also in dem *sehr unterschiedlichen Mass der Konzentration zwischen Finanz- und Grundkapital*.

Besonders unangenehm für das Grosskapital ist, dass auch in den städtischen Agglomerationen, in denen Dienstleistungs-, Industrie- und Finanzkapital immer weiter expandieren möchten, der kleinere Grundbesitz noch relativ stark verbreitet ist. Unter diesen kleinen Bodenbesitzern gibt es grundsätzlich zwei Kategorien: die einen wollen oder können ihren Grundbesitz nicht verkaufen, weil sie und andere Bewohner diesen Raum als Existenzgrundlage brauchen; die anderen könnten zwar verkaufen, hoffen aber auf weiteren Wertzuwachs. Diese kleinen Spekulanten werden nun als die grossen Sündenböcke hingestellt, obwohl sie nur auf der grossen Spekulationswelle mitreiten. Alt-Bundesrat *Celio*: «*Ich habe den Eindruck, dass unsere Bourgeoisie durch diese Spekulation jeden Tag an Ansehen verliert.*»

Die Bodenspekulation ist aber *keineswegs die Hauptursache der heutigen Raumordnungskrise*, sondern nur ein *Nebenwiderspruch* in der kapitalistischen Entwicklung und kann deshalb auch von den Massenmedien ohne grundsätzliche Gefährdung des Systems angeprangert werden.

Das Bürgertum betont immer wieder, dass das Privateigentum ohne dasjenige an Boden überhaupt unmöglich sei. Dieses Argument hat man seit der Bodenrechtsinitiative von 1963 dauernd zu hören bekommen in der Formulierung «*privates Bodeneigentum ist ein Grundpfeiler unserer freiheitlichen, marktwirtschaftlichen, föderalistischen Staatsordnung*».

Die vier grossen Phasen der Bodenreformbewegung seit dem 18. Jh. können wie folgt umschrieben werden:

Manufakturperiode und Französische Revolution

Die *erste Epoche* der neueren Bodenreformbewegung beginnt Ende des 18. Jh. im Anschluss an die Aufklärung. Der Schotte *Thomas Spence* schrieb 1796: «*Das Land mit allem Zubehör wird in jedem Gemeindebezirk* Eigentum der Körperschaft oder der Gemeinde *mit der freien Befugnis zum Verpachten ... aber das Recht, auch nur das kleinste Stück ... aus dem Grundbesitz zu veräussern, wird für jetzt und immer versagt*»[2]. Wie andere Naturrechtler argumentierte Spence nur moralisch und idealistisch, wenn er ein natürliches Recht eines jeden Menschen am Boden geltend machte, ohne diese Argumentation auf das Eigentum an Produktionsmitteln generell auszudehnen und ohne zu sagen, dass dieser Zustand – in dem jedermann ein natürliches Recht hat auf das, was er braucht – nur in permanenter Revolution zu erreichen wäre.

Für die *utopischen Sozialisten wie Charles Fourier* dagegen war die Vergesellschaftung des Bodens die wichtigste Institution für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft. In ihrer Wirkung waren die Fourieristen jedoch ebenso idealistisch wie die Naturrechtler.

Liberalismus und Entstehung der grossen Industrie

Die *zweite Epoche* der Bodenreformbewegung beginnt mit den Aufständen der Arbeiter der grossen Industrie im 19. Jh. Die Industrie- und Heimarbeiter wehrten sich gegen ihre doppelte Ausbeutung durch Fabrikanten und Hausbesitzer. Aus dieser Situation entstand für das Bürgertum ein sozialpolitisches Problem ersten Ranges, da weder das Finanzkapital noch das Grundkapital freiwillig auf die Ausbeutung der Lohnabhängigen verzichtete. Das Grosskapital war stärker und vermochte die Hauseigentümer zu den zentralen Sündenböcke für das Wohnungselend zu machen. Mit der *Wohnungsmisere* rückte die Bodenfrage mit ihrem Schwerpunkt in die Städte und wurde zu einem taktischen Ablenkungsinstrument der Grossbourgeoisie in den sich verschärfenden Klassenkämpfen.

In der Folge machten bürgerliche Oekonomen haufenweise Vorschläge für eine «gerechte» Verteilung des Bodens, was heute etwa unter dem Schlagwort «breite Eigentumsstreuung» progagiert wird.

Einzig die *Sozialisten* forderten die *Vergesellschaftung des Bodens* und eine *generelle planvolle Bewirtschaftung* zunächst durch den Staat und schliesslich durch eine «*Gesellschaft ... die sich aus Assoziation freier und gleichgestellter, nach einem gemeinsamen rationellen Plan bewusst tätigen Produzenten zusammensetzt*»[3].

Kolonialismus und Imperialismus

Trotz den zahllosen Schriften und Reden über das Elend der Arbeiter und die ungerechte Verteilung des Eigentums und des Bodenbesitzes schreitet in der 2. Hälfte des 19. Jh. die Konzentration des Eigentums an Produktionsmitteln fort und nimmt die Abhängigkeit der Arbeiter ständig zu.

In der *dritten Epoche* (Kolonialismus und Imperialismus) der Bodenreformbewegung, d. h. um die Jahrhundertwende versuchen Bewegungen wie der «*Bund deutscher Bodenreformer*», die «*Singletax-Bewegung*» *Henry Georges* oder die «*Freilandbewegung*» *Silvio Gesells und* später die Liberalsozialisten die sich verschärfenden Widersprüche des Kapitalismus durch «*gerechte Verteilung und Besteuerung*» des Bodens zu beheben. Ohne Erfolg, wie die Geschichte gezeigt hat. Diese *idealistischen Bodenreformer* halten den Kapitalismus für an sich gut, wollen aber Monopole bekämpfen, ohne zu realisieren, dass ein Grundgesetz des Kapitalismus – Kapitalakkumulation und Mehrwertschöpfung – Monopole systemnotwendigerweise schafft. Henry George ist der Ansicht, dass es im Kapitalismus nur *ein* Monopol, das Bodenmonopol, gebe und es folglich genüge, den Rechtstitel des privaten Bondeneigentums abzuschaffen, und Hokuspokus sind alle Monopole und Uebel beseitigt. Alle Steuern, mit Ausnahme derjenigen auf den Bodenwert, würden aufgehoben und der Staat hätte dann angeblich genügend Finanzen, um alle Aufgaben zu bewältigen.

Staatsmonopolistischer Kapitalismus

In der *vierten Epoche* der Bodenreformbewegung, die nach dem 1. Weltkrieg beginnt, werden die *Produktionsmittel noch mehr konzentriert*. Eine Folge ist die *internationale Arbeitsteilung* zwischen Industrienationen und Staaten der dritten Welt. Der Boden dieses Trikontinents dient den Industriestaaten vornehmlich als Ausbeutungsgebiet für Rohstoffe und als Reserveland. Die Bevölkerung des Trikontinents wird folglich immer ärmer und dient allenfalls noch als Reservearmee von billigen Arbeitskräften.

Wir stehen nun heute in einer Phase des *Spätkapitalismus*, in der seit den weltweiten Wanderungen nach 1945 *nationalistische Bewegungen* die Boden- und Wohnungsprobleme hauptsächlich auf ausländische Zuwanderer zurückführen wollen. Diese Argumentation verfängt bei all jenen Lohnabhängigen am leichtesten, um die sich die Linke in der «Hochkonjunktur» zu wenig gekümmert hat und denen sie keine sozialistische Alternativpolitik bieten wollte oder konnte. Dieses Malaise gilt es durch eine *radikale*, d. h. an die Wurzel gehende, sozialistische *Eigentums- und Wirtschaftspolitik zu* beheben. Dazu brauchen wir u. a. Kenntnis von der *Geschichte der Bodenpolitik der Arbeiterbewegung* und der *Entwicklung der schweizerischen Bodenordnung*. (Letzteres vgl. Kasten auf S. 5)

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Begriffserläuterungen

Finanzkapital: Kapital der Banken, Versicherungen, Grossindustrie etc. (Auch **Grosskapital**).

Grundkapital: Kapital von kleinen und mittleren Grundeigentümern

Grundlasten, Feudallasten: Abgaben der Pächter, Benutzer usw. an Obereigentümer (Lehensherr, Grundherr)

Zürichs grösste Auswahl

Gratisanpassung

Legi 5% Rabatt

Auswahlen in die ganze Schweiz

Bodenpolitik der Sozialdemokratie im 20. Jahrhundert

(Fortsetzung von Seite 3)

Ueber das Versagen der bürgerlichen Bodenpolitik haben wir bereits gesprochen. Was hat aber die Arbeiterbewegung zur Bodenrechtsentwicklung im 20. Jh. beigetragen?

SPS: Erst für Sozialisierung und Gemeinwirtschaft ...

Das Parteiprogramm der Sozialdemokraten von 1888 propagierte den Erlass eines *landwirtschaftlichen Expropriationsgesetzes*, das Programm von 1904 forderte die *Gemeinwirtschaft* und bezeichnete vor allem den städtischen Boden als besonders geeignet für die Vergesellschaftung. Noch ausgeprägter erscheint die *Sozalisierung von Boden* als Endziel der SPS im Programm von 1920[4]. – Die reformistische Programmrevision von 1935 verlangte in ihrem «*Plan der Arbeit*» nebst einer massiven *Ausweitung des Enteignungsrechts* erstmals ein *gesetzliches Vorkaufsrecht* bei landwirtschaftlichen Liegenschaften. – Das Aktionsprogramm «Neue Schweiz» von 1943 brachte die Forderung, dass alle Handänderungen über *staatliche Bodenämter* zu gehen hätten, wobei der Staat ein *Vorkaufsrecht zum Ertragswert* besitzen sollte. – In der von 1947 von der SPS herausgegebenen Schrift «*Die Volkswirtschaft in der Neuen Schweiz*» schreibt E. Steinemann, dass «*nicht eine Auflösung oder Zerstörung des Eigentumsrechtes, sondern dessen sinnvoller Einbau in eine Gemeinschaftsordnung, die Gemeineigentumsordnung*» angestrebt werde.

Am Parteitag der SPS von 1955 wurde einstimmig der Antrag des Parteivorstandes an den Parteitag und die SP-Fraktion der eidg. Räte angenommen, die Einrichtung einer *Motion auf Verfassungsrevision des Bodenrechts* mit folgendem Inhalt zu prüfen:

«*Der Bund trifft auf dem Wege der Gesetzgebung* Massnahmen zur Verhütung übermässiger Bereicherung im Grundstückhandel, *insbesondere durch:*

a) Festsetzung einer Sperrfrist *für die Veräusserung nichtlandwirtschaftlicher Grundstücke, wobei der Verkauf an die öffentliche Hand oder an gemeinnützige Institutionen nicht berührt wird und Ausnahmen für besondere Härtefälle vorbehalten bleiben,*

b) Schaffung eines Vorkaufsrechts *der öffentlichen Hand zu einem amtlich zu bestimmenden Schätzungswert, mit Einschluss des Rechts, in private Baurechtsverträge einzutreten,*

c) allgemeine Einräumung des Expropriationsrechtes *an Bund, Kantone und Gemeinden zum Zwecke der Städte-, Regional- und Landesplanung und des sozialen Wohnungsbaues, mit der Massgabe, dass das enteignete Land Privatpersonen nur im* Baurecht *wieder zur Verfügung gestellt wird.* Revision *des heute geltenden* landwirtschaftlichen Bodenrechts, *Unterstützung der Bestrebungen, eine* einheitliche Erhebung über die Handänderungen *von Boden in den vergangenen Jahren durchzuführen*»[5]. Im Herbst 1955 reichte dann *Nationalrat Freimüller* eine dem Parteitagsbeschluss entsprechende Motion ein, die – wie erwartet – keinen Erfolg hatte.

... später gegen Spekulation und übermässige Gewinne

Im revidierten Parteiprogramm der SPS von 1959 steht zur *Bodenpolitik:* «*Die rationelle Verwendung des Bodens macht eine* Orts-, Regional- und Landesplanung *notwendig. Diese Planung bedingt* gesetzliche Einschränkungen des Eigentumsrechts. *Da der Boden unvermehrbar ist, hat der Landeigentümer, namentlich in günstigen Lagen, eine privilegierte, oft monopolähnliche Stellung, die ihm eine unverdiente Rente gewährt. Der ständigen Preissteigerung des Bodens, die durch die Spekulation noch verschärft wird, ist durch geeignete Massnahmen entgegenzutreten. Vor allem müssen Staat und Gemeinden durch* vorsorglichen Kauf von Land *für Siedlungszwecke der Verteuerung des Baulandes und damit auch der Wohnungsmieten entgegenwirken. Oeffentlicher Boden soll grundsätzlich nicht wieder an Private verkauft werden, doch ist durch Einräumung des* Baurechts *Privaten das Bauen auf öffentlichem Boden zu ermöglichen. Der* Wertzuwachs des Bodens *sowie die* Gewinne auf dem Grundstückhandel sind scharf zu besteuern»[6].

Auf diesen Beschlüssen beruhte die von der SPS und dem SGB (Schweiz. Gewerkschaftsbund) 1963 eingereichte *Bodenrechtsinitiative*. Ihre zentralen Forderungen waren folglich eine *Raumplanung*, die eine soziale Boden-, Wohnungs- und Gesundheitspolitik ermöglichen sollte sowie ein *gesetzliches Vorkaufs- und erweitertes Enteignungsrecht* zur Durchsetzung dieser Ziele. 1967 wurde dieses Volksbegehren gegen die *Bodenspekulation* bei 38% Stimmbeteiligung im Verhältnis 2:1 abgelehnt.

Auf die jüngste Bodenpolitik der SPS wurde am Anfang des Artikels eingegangen und daran auch eine generelle Kritik geübt.

SPD: Soziales Bodeneigentum

Die SPD hat am Parteitag Hannover 1973 folgende Beschlüsse zur *Bodenreform* gefasst:

1. Gemeinden, Länder und Bund sollen *längerfristige Raum- und Entwicklungspläne* aufstellen.

2. Die Bürger sind frühzeitig und umfassend an der Ortsplanung zu *beteiligen*.

3. Eine umfassende *Sozialplanung* soll die Bauplanung begleiten.

4. Die Gemeinden sollen umfassende und detaillierte *Nutzungsge- und -verbote* erlassen können, wie *Baugebot, Modernisierungsgebot, Erhaltungsgebot, Abbruchverbot.*

5. Die Gemeinden sollen das Recht erhalten, *Neubebauungen ohne Entschädigung befristet zurückzustellen;* wenn die Infrastrukturvoraussetzungen fehlen.

6. Das *Enteignungsrecht* soll *ausgebaut* und die Entschädigungen reduziert werden.

7. Für *planungsbedingte Bodenmehrwerte* soll ein *Planungswertausgleich* geschaffen werden.

8. Für *entwicklungs- und inflationsbedingte Bodenmehrwerte* soll mit sozialen Freigrenzen eine *Bodenwertzuwachs-Steuer* auf jeden Wertzuwachs des Bodens eingeführt werden.

9. Die Grundeigentümer sollen ihre *Bodenwerte selber einschätzen*, wobei amtliche Bodenstellen dafür sorgen, dass diese Werte nicht zu stark von den Kontrollwerten abweichen.

Als Grundsatz einer eigentumsrechtlichen Lösung des Bodenproblems fordert die SPD

10. die *Aufteilung des Grundeigentums in ein Nutzungs- und ein Verfügungseigentum*, wie es der Antrag der SPS-Bodenrechtskommission vorsieht, den wir später noch kommentieren werden.

Die Bodenrechtskommission der SPD ist allerdings im Gegensatz zu jener der SPS noch überzeugt von der Wirksamkeit eines *Bodenmarktes als sinnvolles Zuteilungskriterium.*

SP Schweden: Ueberwiegender Gemeindebesitz

Vorauszuschicken ist, dass Schweden das einzige europäische Land ist, das seit dem 2. Weltkrieg ununterbrochen sozialdemokratisch regiert wurde. Die wichtigsten Grundsätze der schwedischen Bodenpolitik sind:

1. Die öffentliche Hand hat seit 1947 das *Raumplanungsmonopol. Die Gemeinden können selbständig planen und über den Nutzungszweck entscheiden. Es darf nur gebaut werden, wo ein Entwicklungsplan* vorliegt.

2. Die öffentliche Hand besitzt seit 1969 ein *umfassendes Vorkaufsrecht* und

3. seit 1970 ein *weitgehendes Enteignungsrecht*, das 1972 noch ausgebaut wurde. Für Entschädigungen soll ein Preis bezahlt werden, der jeden *Wertzuwachs durch Investitionen oder Planungsmassnahmen der Gemeinde ausschliesst.* Ausgangspunkt ist die Preisbasis vor 10 Jahren.

4. Als flankierende Massnahmen erhalten die Gemeinden *günstige Kredite für den Landerwerb*, sie dürfen Gemeindeland nicht verkaufen. Nichtkommerzielle Grundstückverkäufe werden wie Kapitalgewinne, kommerzielle Verkäufe wie normale Gewinne besteuert.

5. Der Staat soll grundsätzlicher Träger des Wohnungsbaus sein.

Die Folgen dieser Politik waren, dass schon 1962 60% aller neuerstellten Wohnungen von öffentlichen oder gemeinnützigen Bauträgern erstellt wurden und dass heute der Boden aller grösseren Städte zum überwiegenden Teil Gemeindebesitz ist.

Kleine schweizerische Bodenstatistik

Bezeichnenderweise gibt es keine gesamtschweizerische Statistik über die Grundeigentumsverhältnisse. Wir müssen im folgenden mit Teilstatistiken, Kombinationen und Schätzungen operieren.

Wohnungseigentum

Gemäss Eidg. Volkszählung 1970 betrug der Anteil der Eigentümerwohnungen an allen besetzten Wohnungen:

AI:	60,3%	NW:	38,8%	LU:	26,3%
VS:	55,4%	SO:	38,5%	ZG:	25,2%
OW:	53,0%	TG:	38,3%	VD:	21,4%
GL:	49,3%	FR:	37,7%	ZH:	17,7%
GR:	44,1%	BL:	34,9%	NE:	16,7%
UR:	43,4%	SG:	33,8%	BS:	11,4%
AR:	43,3%	TI:	33,8%	GE:	9,0%
AG:	42,3%	BE:	31,9%		
SZ:	39,9%	SH:	30,1%	**CH:**	**28,1%**

Der prozentuale Anteil der Eigentümerwohnungen ging von rund 37% 1950 auf 34% 1960 und auf 28% 1970 zurück.

In der von *R. Rohr und H. Giger, Redressement National* im März 74 herausgegebenen Broschüre «*Schweizerboden*» schätzen die Autoren, dass gut *⅓ der Haushalte über Bodeneigentum* verfügen.

Bodeneigentümer

Gemäss Arealstatistik 1972 sieht die Flächenverteilung nach *Eigentümerkategorien* in der CH so aus (in % der Gesamtfläche): Oedland, Flüsse, Seen: 21,3%, Wald: 25,5% (Privatbesitz 7,4%), Weiden: 20,6%, Aecker, Wiesen: 28,3% (öff. Hand ca. 3%), Siedlungsfläche: 4,3% (öff. Hand ca. 2%, Einzelpersonen ca. 1,3%, Gesellschaften ca. 1%); rund die Hälfte(!) der Siedlungsfläche entfällt auf Verkehrsflächen.

Bodenwerte

Nach Schätzungen von Rohr und Giger verteilen sich die *Bodenwerte* ungefähr so: öff. Hand ca. 35%, Landw. ca 25%, nichtlandw. Einzelpersonen und Gesellschaften je ca. 20%. Mangels gesamtschweizerischer öffentlicher Statistiken müssen wir uns auch im Folgenden z. T. auf die von Rohr für die «Schweizer Dokumentation für Politik und Wirtschaft» zusammengetragenen Unterlagen stützen. Danach haben sich die *Handänderungspreise*, die derzeit wesentlich unter den Bodenpreisen liegen, folgendermassen entwickelt:

Durchschnittspreise für unbebaute Grundstücke im Kt. Zürich (Fr./qm)

Gebiet	1950	55	60	65	70	72
Stadt Zürich	33	49	107	317	376	400
Winterthur	8	17	18	46	53	67
Landgem.	5	8	17	32	41	56
Kanton ZH	10	11	19	35	50	67

Dass die Handänderungswerte keineswegs den wirklichen Bodenpreisen entsprechen, ergibt sich z. B. daraus, dass in der Stadt Zürich 1971 rund 700 000 qm Bauzonenfläche zum Gesamtwert von 830 Mio. Fr. freihändig verkauft wurden, d. h. zu einem Durchschnittspreis von *1200 Fr/qm.*

Durchschnittspreise für unbebaute Grundstücke in der Stadt Zürich (Fr./qm)

Gebiet	1962	1965	1969	1972
Kernzone	1742	1116	2862	5867
Wohnzone A–C	591	811	692	550
Wohnzone D+E	196	201	298	271
Industriezone	399	475	471	907
Landw. u. Grünz.	104	112	76	122

Zur Konkretisierung der von Rohr angegebenen Bodenpreise muss berücksichtigt werden, dass in den Städten praktisch kein Bauland mehr vorhanden ist, das nicht überbaut ist. Es seien deshalb zur Illustrierung der Bodenpreise (die im Grundbuch eingetragen werden und nicht notwendigerweise mit den tatsächlich bezahlten, noch höheren Preisen übereinstimmen) die Preise nach Gebieten bzw. Nutzungsarten angegeben.

Durchschnittspreise bei Freilandkäufen 1973 nach Quartieren in der Stadt Zürich (Fr./qm):

Kreis		
1	(Handel, Banken)	9892
2	(Cityrand, Wohngeb.)	1602
3	(Wohngeb., Gewerbe)	1427
4	(Industrie, Gewerbe)	2902
5	(Industrie)	1410
6	(Dienstleistg., Wohnen, Hochschulen)	2395
7	(Villen, Gewerbe, Wohnen)	1909
8	(Handel, Wohnen)	2003
9	(Gewerbe, Industrie, Wohnen)	1103
10	(Gewerbe, Industrie, Wohnen)	1383
11	(Industrie, Wohnen)	1698
12	(Wohnen)	727
Stadt-Durchschnitt		1720

Mittlere Preise für Bauland in der Region Bern und in Basel (Fr./qm)

Gebiet	1965	1969	1972
Bremgarten	70–100	80–115	um 130
Meikirch	35– 50	50– 70	um 70
Muri	120–150	130–180	um 250
Basel	329	um 400	um 550

Durchschnittspreise für landwirtschaftliche Heimwesen in den Kantonen Bern und Zürich (Fr./qm):

Kanton	1953	1959	1963	1968	1971
Zürich (ohne Stadt)	13.50	38.55	90.15	101.–	180.–
Bern	8.60	11.90	15.90	18.25	23.60

Von Personen mit Wohnsitz im Ausland bezahlte Durchschnittspreise für Bauland (Fr./qm):

Kanton	1961	1966	1969	1972
ZH	40	130	159	98
BE	14	45	63	51
LU	20	160	–	–
SO	100	115	79	–
GR	35	31	43	55
TG	6	117	64	45
TI	25	35	53	70
VD	13	39	39	42
VS	21	23	30	35
GE	130	70	95	94
CH	24	41	47	62

Diese letzte Statistik gibt einen Anhaltspunkt dafür, wie in den letzten Jahren in der Schweiz die Baulandpreise sich auf dem Land durchschnittlich entwickelt haben.

Grundstückgewinne

Welche *Gewinne* die Grundstückeigentümer gemacht haben müssen, lässt sich nur erahnen. Der Sekretär des Redressement National, R. Rohr, schätzt die Grundstückgewinne im Kt. ZH vorsichtig auf das 4–5fache der folgenden *Grundstückgewinnsteuererträge* (in Mio. Fr.):

Gebiet	1960	1967	1972
Stadt Zürich	32,233	44,238	78,619
Winterthur	2,762	6,414	10,079
Uebrige Gem.	49,409	54,035	138,644
Kanton ZH	84,404	104,687	227,342

Gesamtschweizerisch gibt es für die Grundstückgewinne keine Angaben. Es wurden aber in den letzten Jahren wahrscheinlich Dutzende von Milliarden Grundstückgewinne einkassiert.

Nach der Statistik über versteuerte Gewinne und Vermögen der Kapitalgesellschaften *versteuerten* im Kanton Genf die Immobiliengesellschaften:

	1968	1969	1970	1971
Gewinne in Mio. Fr.	38,49	83,65	95,13	109,51
in % aller Kap. Gewinne	11,1	12,2	12,5	13,8
Vermögen in Mio. Fr.	2165	2380	2628	2937
in % aller Kap. Vermögen	26,8	27,6	26,8	27,6

Daraus lässt sich schliessen, dass die Bodenpreise und Mietzinse in Genf weit überdurchschnittlich gestiegen sind.

Grosse Immobilienbesitzer

Anmerkung: Beim Bodenbesitz der öffentlichen Hand (Kanton, Gemeinden, SBB usw.) ist zu berücksichtigen, dass der weitaus grösste Teil davon nicht als Bauland zur Verfügung steht, sondern gebunden ist in Form von Wald, Gewässern, Grünflächen, Strassen, Bahnanlagen usw.

Basel

Wem gehört Basels Boden? Diese Frage hat *T. Studer* von der *Uni Basel* für das Statistische Amt und die Oeffentlichkeit untersucht.*

Ein Auszug aus der Rangliste gibt folgendes Bild:

1. Einwohnergemeinde BS 520 ha,
2. SBB 112 ha,
3. Meriansche Stiftung 86 ha,
4. BR Deutschland 83 ha,
5. Ciba-Geigy 57 ha,
6. Kanton BS 50 ha,
8. Sandoz 20 ha,
10. Hoffmann La-Roche 14 ha,
11. Pensionskasse Ciba-Geigy 10 ha,
12. J. R. Geigy 8 ha,
13. L. M. Vischer 8 ha,
14. Bâloise 7 ha,
18. Bund 5 ha,
25. Patria 4 ha.

Würdigt man diese Zahlen im Gesamtzusammenhang, stellt man fest, dass die *Wohnungen* eine ähnliche *Besitzkonzentration* aufweisen, indem der kleine Eigentümer immer mehr von den Grossen aufgefressen wird. So besitzen die *Immobiliengesellschaften und Fonds* 62 ha Wohnraum, die *Pensionskassen* der Grossindustrie 33 ha und die *Wohngenossenschaften* 43 ha. (1 ha Wohnraum entspricht rund 100 bis 130 Wohnungen.)

Zürich

In Zürich sind die Verhältnisse ähnlich, wobei die *Banken und Versicherungen* neben der *Maschinenindustrie* die Stellung der Basler Chemie einnehmen.

1970 verteilte sich die Grundstückfläche der Stadt Zürich (ohne Gewässer und Strassen) so: Natürliche Personen 29,0%, Gesellschaften und Genossenschaften 16,3%, Stadt 39,3%, Kanton 5,1%, Bund 6,6%, Uebrige 3,7%. Die Grundstückverteilung nach Bauzonen wird gegenwärtig vom Statistischen Amt erarbeitet. Es lässt sich aber schon heute sagen, dass die Grundstücke an guter Lage immer mehr vom Finanz- und Handelskapital aufgekauft werden.

Zu den *grössten Zürcher Immobilienbesitzern* gehören: Rentenanstalt, Schweiz. Bankgesellschaft (SBG), Schweiz. Kreditanstalt (SKA), Schweiz. Bankverein (SBV), Kantonalbank, Zürich-Versicherung, Patria, Helvetia-Unfall und andere Versicherungsgesellschaften, die Immobiliengesellschaften Turinova, Turicasa, Zürcher Immobilien AG usw. Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG, Zürcher Ziegeleien (Schmidheiny), die Multimillionäre Noldin, Göhner, Züblin, Zschokke, Prager (Mövenpick), Vannini, Ambrosoli, Hotz, Steiner, die Familien Hatt, Haller, Halter, Schaeppi, Barrier und der republikanische «Volksvertreter» Walter Bräm.

Allein die *10 grössten Immobilienbesitzer kontrollieren* in Zürich über ihren «Wohnungsmarkt» *mehr als 100 000 Einwohner*, d. h. mehr als einen Viertel.

In *Genf und Lausanne* ist die Konzentration auf dem Immobilienmarkt sogar noch katastrophaler. In den übrigen grösseren Städten nimmt die Wohnungs- und Besitzkonzentration, wenn auch nicht im gleichen Mass wie in den Grossstädten, so doch ständig zu.

Wenn auch *auf dem Lande* diese Tendenz noch nicht so stark spürbar ist, so muss doch auch dort vor der Illusion der breiten *Streuung des Eigentums* als einer *Verschleierungsideologie* gewarnt werden. (Wir verweisen hier auch auf den Artikel «Wer plant unser Land?» in «konzept» Nr. 1/7, Januar 73.)

* Tobias Studer, Eine Basler Grundbesitz-Statistik nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, in: Wirtschaft und Verwaltung, 2/1972, Basel 1973.

Bürgerliche Konzeptionen zur Bodenrechtsreform

Zum Vergleich seien stichwortartig die Ziele und Mittel bürgerlicher Parteien und Gruppierungen zur Reform des Bodenrechts zusammengefasst.

Freisinnige Projektgruppe[7]): Breite Eigentumsstreuung

Ziele: breite *Eigentumsstreuung*, funktionsfähige Baulandmärkte, Verhinderung von *«übersetzten» Gewinnen und Erträgen* aus Grundeigentum, Eindämmung der Bodeninflation.

Mittel: Rahmenkompetenz des Bundes für Bodensteuern, Ertragsbegrenzungen aus Grundeigentum, Steuerfreibeträge für Eigennutzer, Bodenregister, Förderung der Raumplanung, beschleunigtes Baubewilligungsverfahren.

Dieser Vorschlag ist – insbesondere wegen der vorgesehenen Bundessteuerkompetenz und der Ertragsbegrenzung – vom rechtsfreisinnigen Sekretär des *Redressement National, Rudolf Rohr*, dem *Verband Schweizerischer Generalunternehmer*, einigen Banken, den Jungfreisinnigen in Zürich und einigen FdP-Kantonalparteien heftig kritisiert worden.

«Alternativmodell» Rohr[7]): Effiziente Raumplanung

Ziele: breite *Eigentumsstreuung*, effiziente wirtschaftliche Raumplanung.

Mittel: fiskalische Schonung des *selbstgenutzten Wohn- und Gewerbeeigentums*, Einsatz der Gelder aus der 2. AHV-Säule für *Eigentumswohnungen*, Aufbau geeigneter Träger für Eigentumswohnungen, Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen, kantonale *Abschöpfung «ungerechtfertigter» Gewinne*, Schaffung eines funktionsfähigen(!) Baulandmarkts, Beschleunigung der Baubewilligungsverfahren und Vereinheitlichung der Baupolizeivorschriften.

Grundsätze des LdU[8]): Sozialpflichtiger Boden

Ziele: Sozialpflichtigkeit des Bodens, möglichst breite Streuung der Bodennutzung, Transparenz auf dem Grundstückmarkt, Bekämpfung der Bodenspekulation.

Mittel: Ausweitung des Enteignungsrechts und Einführung des Vorkaufsrechts für die öffentliche Hand, Abschöpfung des unverdienten Bodenwertzuwachses.

EVP-Thesen[9]): Zonen und Programme

Schaffung einer *Landwirtschaftszone*, einer eng gefassten *Bauzone*, einer *Zwischenzone*, kantonale Besiedlungsprogramme, Streuung des Bodeneigentums, Förderung des Baurechts, der Güterzusammenlegung und Steuerrevision.

Gesellschaftspolitische Kommission der CVP[10]): Bessere Verteilung

Ziele: zweckmässige Nutzung des Bodens nach raumplanerischem Leitbild, *angemessene Verteilung des Ertrags* aus der Bodennutzung, Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Bodenmarkts, Sicherung auch der *Nutzungsansprüche der Nichteigentümer.* Lastenausgleich, Bodeneigentum für breite Bevölkerungsschichten, Verhinderung übermässiger Konzentration von Bodeneigentum.

Mittel: Beschränkung der Baufreiheit, Bundeskompetenz zur Bodenbesteuerung, Beseitigung der *steuerlichen Privilegien des Bodeneigentums*, Förderung der Raumplanung.

Vorschlag von ETH-Prof. Würgler[11]): «Liberaler Revisionismus»

Ziele: optimale *Zuteilung* und *Nutzung* des Bodens, optimale und gerechte *Verteilung der Bodenwertzuwächse*, breite *Streuung des Bodeneigentums, marktgerechte Preise, Minimierung der sozialen Kosten.*

Mittel: detaillierte Nutzungsplanung, innerhalb einer Zone, freie Marktpreise, Ausbau des Enteignungsrechts, Einführung einer *generellen Bodenwertzu-*

Fortsetzung auf S. 5

Fortsetzung von S. 4

wachssteuer und Abschaffung der verschiedenartigen Grundstücksteuern, eventuell *Kollektivierung der Grundrente*, flächen- und wertmässige *Zukaufssperre*.

All diese Massnahmen sind nach Würgler im Rahmen eines *«liberalen Revisionismus»* zu verwirklichen.

Konzept der europäischen föderalistischen Partei (EFP)[12]):

Ziele: Lebensgrundlagen *Wasser, Boden, Luft* sind *Gemeineigentum*, Marktwirtschaft bleibt mit gesundem Bauernstand erhalten.

Mittel: Verfassungsrevision von Artikel 22ter BV: *«Das Eigentum an allen Sachen – mit Ausnahme des Bodens – ist gewährleistet. Für Grund und Boden gilt das im Grundbuch eingetragene, vererbbare Nutzungsrecht.»* Weiter soll ein *Eidg. Bodenrat* geschaffen werden, der Richtlinien für Ortsversammlungen gibt, welche grundsätzlich die Bodennutzung bestimmen. Jedermann, der Boden als Grundlage für seinen Erwerb braucht, soll einen *Anspruch auf ein Bodennutzungsrecht* erhalten. Gebäude und Nutzungsrechte sollen auf dem Markt frei gehandelt werden können. Die Bodenbenutzungsgebühr soll den Gemeinden zufallen.

Der Vorschlag der EFP und jener von Würgler kommen den SPS-Vorstellungen am nächsten, sie sind aber beide grundsätzlich *liberal*, indem sie das *Privateigentum* und den *«freien Markt»* grundsätzlich beibehalten möchten. Die Geschichte hat gezeigt und wird immer deutlicher zeigen, dass der *Liberalismus versagt* hat und dass die *Zukunft dem Sozialismus* gehört.

Raumplanungsgesetz (RPG): Entscheidendes als «ultimo ratio»

Nach dem heutigen Stand der Beratungen im Parlament kristallisieren sich 3 Massnahmen aus der Raumplanungsdiskussion heraus: Das RPG soll *erstens Bauland von Nichtbauland trennen, zweitens* soll unter sehr eng gefassten Bedingungen – als *«ultima ratio»*, wie sich Bundesrat Furgler ausdrückt – *Land enteignet* werden können, wobei *volle Entschädigung* zu zahlen ist, und *drittens* sollen *planungsbedingte Mehrwerte* nach Realisierung *«angemessen» abgeschöpft* werden.

Diese Mittel sollen nach den Träumen des Bürgertums angeblich genügen, um die im *Zweckartikel 1 RPG* weitgefassten Ziele zu erreichen. Die Raumplanung soll gemäss Art. 1 RPG die *natürlichen Grundlagen des Lebens schützen*, die *räumlichen Voraussetzungen für die Entfaltung des persönlichen Lebens schaffen* (des *«wirtschaftlichen Lebens»* hat der Nationalrat gestrichen), die *Dezentralisierung der Besiedlung mit regionalen Schwerpunkten fördern* und die Entwicklung der grossen Städte auf dieses Ziel hinlenken, eine angemessene, auf die künftige Entwicklung des Landes abgestimmte *Begrenzung des Siedlungsgebietes* sowie dessen zweckmässige Nutzung verwirklichen, den *Ausgleich zwischen ländlichen und städtischen Gebieten* fördern, die *Schönheit der Landschaft* erhalten, einer ausreichenden *Ernährungsbasis* Rechnung tragen und die räumlichen Bedürfnisse der *Gesamtverteidigung* berücksichtigen.

In der Botschaft zum RPG waren die *eigentlichen Ziele* der Raumplanung noch direkter formuliert: *Globales wirtschaftliches Wachstum, rationellerer Einsatz des öffentlichen Infrastrukturkapitals und des privaten Unternehmerkapitals sowie der Arbeitskräfte*, d. h. zusammengefasst bessere und schnellere Verwertung und Umsetzung des Infrastrukturkapitals, um die privaten Profite auf Kosten der Oeffentlichkeit zu sichern und auszubauen und allzu krasse Missstände abzubauen.

Werner Kallenberger

Entwicklung der schweizerischen Bodenordnung

Die **Französische Revolution** hat in Westeuropa den Prozess der **Entfeudalisierung** und damit der Bodenbefreiung eingeleitet.* Das **Naturrecht** postulierte die Freiheit der Person, des Eigentums und v. a. des Grundeigentums. – Beseitigung des Obereigentums des Grundherrn, die Ablösung der Feudallasten und die Aufhebung der Erbpacht waren die nächstliegenden Ziele, welche durch ein **liberales Sachenrecht** erreicht werden sollten.

Die zentralen Punkte der Ablösung der Feudallasten und damit der liberalen Bodenordnung waren: **Freiheit des Erwerbs von Boden, Freiheit der Verfügung, Nutzung und Bewirtschaftung, Freiheit der Teilung** (auch der erbrechtlichen) und **Freiheit der Verschuldung.** In der Schweiz hat zwar die Befreiung von Grund und Boden aus den traditionellen Fesseln schon lange vor der Franz. Revolution eingesetzt, praktisch blieben die Bauern aber auch mit ihren theoretisch ablösbaren Grundlasten weiterhin abhängig.

Die Verfassung der **Helvetischen Republik** verbot die Unveräusserlichkeit des Bodens und bestätigte die Ablösbarkeit von Reallasten. Sie stellte liberale Enteignungsgrundsätze auf (Entschädigung) und verankerte die Baufreiheit. In der **Restauration** des 19. Jh. stagnierte dieser Prozess. In der darauffolgenden **Regeneration** wurde aber das Privateigentum generell als ein Grundpfeiler der liberalen Wirtschaftsordnung anerkannt. Bis zum Ende des 19. Jh. haben dann auch alle Kantone, ausser TI, in ihren Verfassungen die **Eigentumsgarantie** aufgenommen. In der **Bundesverfassung** war die Eigentumsgarantie aber bis 1969 **nicht verankert.**

Bundesrechtlich wurde das **Eigentum** erstmals in Art. 641 ZGB so umschrieben: **«Wer Eigentümer einer Sache ist, kann in den Schranken der Rechtsordnung über sie nach seinem Belieben verfügen.»** Die **Grundeigentumsordnung des ZGB** gewährt die Freiheit der Veräusserung, der Vererbung und Teilung, der Nutzung, Ueberbauung, Bewirtschaftung, Belastung und Verschuldung. Noch heute sprechen die Kommentatoren beim Grundeigentum von einer Vermutung für die Freiheit des Eigentümers.

Die **Bekämpfung der Missbräuche** dieser Freiheit musste schon bald durch das öffentliche Recht der Kantone angegangen werden. In den letzten Jahren schaltete sich auch der Bund vermehrt ein.

Das umfassende **landwirtschaftliche Bodenrecht**, das in den letzten Jahrzehnten geschaffen wurde, hat die Krise der Bodenordnung nicht behoben. Die faktische Aufspaltung der Grundeigentumsordnung in ein ländliches und ein städtisches Bodenrecht hat aber doch die krassesten Missstände mildern geholfen.

Im Gegensatz zum **städtischen Baurecht,** das bis heute – ausser der Zonenordnung – in der Regel keine Nutzungsvorschriften kennt, ist das **landwirtschaftliche Bodenrecht** stark **nutzungsgebunden.** Stichwortartig seien nur einige Sondervorschriften des bäuerlichen Bodenrechts aufgezählt: Bewilligungspflicht für Veräusserungen, erb- und pachtrechtliche Beschränkungen, Sperrfrist, Belastungsgrenze, Beitrittszwang zu Bodenverbesserungen, Zerstückelungsverbot, Verbot der Zweckentfremdung, Bewirtschaftungspflicht, Betriebsaufsicht und Baubeschränkungen. Das **Versagen dieser bürgerlichen Bodenordnung** kennen wir.

*) Walter Hug, Wandlungen des Bodenrechts, in: Das Schweizer Recht, Besinnung und Ausblick. Festschrift zur Schweizer Landesausstellung Lausanne 1964, Helbing u. Lichtenhan, Basel.

Quellen:

1) Jörn Janssen, 200 Jahre Bodenreformbewegung, in: Blätter für deutsche und internationale Politik 7/73, Berlin 1973
2) Thomas Spence, The Meridian Sun of Liberty, in Adolf Weber, Ueber Bodenrente und Bodenspekulation in der modernen Stadt, Leipzig 1904
3) Karl Marx, Ueber die Nationalisierung des Grund und Bodens, 1872, in: MEW Bd. 18, S. 62
4) Rudolf Rohr, Der Boden – ein Problem und seine Lösung, Redressement National, 2. A., Zürich 1966, S. 78
5) SPS, Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages 1955 in Zürich, S. 111
6) SPS, Das Programm der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz von 1959, S. 7f.
7) FdP, Zur Diskussion: Ein liberales Bodenrecht, in: Politische Rundschau, 2/1973, Bern 1973
8) LdU, Grundsätze und Richtlinien, St.-Galler Landestag vom 23. 3. 1974 (vgl. «Der Ring» 25. 2. 74)
9) EVP, Thesen zum Bodenrecht, Zürich 1968, aus: «Zürcher Oberländer», 18. 4. 68
10) CVP, Gesellschaftspolitische Kommission, Entwurfskizze zu bodenpolitischen Thesen, Bern, 15. 10. 1973
11) Hans Würgler, Gibt es eine liberale Lösung des Bodenproblems? Referat vor der Studiengesellschaft für Wirtschaftspolitik, Zürich, 15. 5. 1973
12) EVP, Vorschlag für eine Bodenrechtsinitiative, in TA 23. 2. 74, S. 49f.

ECHO

In dieser Spalte veröffentlicht «konzept» Zuschriften von Lesern. Die Redaktion freut sich besonders auf kurze Stellungnahmen, da möglichst viele Einsender berücksichtigt werden sollen. Sie behält sich das Recht auf Auswahl und Kürzungen vor. Veröffentlichte Briefe geben nur die Auffassung ihres Verfassers wieder. Redaktionsadresse: Rämistrasse 66, 8001 Zürich, Schweiz.

Kantonsschule und Studentenpresse

Seit einiger Zeit verfolge ich die interessante Auseinandersetzung zwischen «konzept» und der «Schweizerischen Studenten-Zeitung».

An der Kanti Aarau liegt die SSZ in Unmengen, das «konzept» jedoch nur in zwei Exemplaren (eines an den Schülerrat und eines im Lesesaal) auf. Ueberdies wird die SSZ auch noch durch die Schulbürokratie bis in die hintersten Winkel der Kanti vertrieben. In der Mensa hängen jeweils zwei SSZ, nie ein «konzept». Ich finde nun, dieses Missverhältnis wäre zu ändern, da ja «konzept» die VSS-Zeitung ist.

Ich würde es einfach schade finden, wenn man die Kanti nur mit reaktionären Zeitungen beliefern würde, und *Mittelschüler sind zukünftige Studenten.*

Dieter Kuhn, Aarau

Nationale Nöte

«Nationale (Re)Aktion», Karikatur von Hans Sigg, «konzept» Nr. 4/74, April 74

«Nationale (Re)Aktion»: Gott sei dank gibt's noch eine! Es stünde den Akademikern besser an, auch einmal lokale, nationale Nöte zu untersuchen (zumal die Hochschulen ja weitgehend von kleinen Steuerzahlern ihrer Umgebung ermöglicht werden . . .), anstatt sich arrogant oder oberflächlich darüber lustig zu machen. Auf Siggsche Affinitäten und verlogene, unbegründete Hetzereien und Verleumdungen könnte man «hingegen» verzichten . . . Das spricht nicht für Ihre Kritik und Wahrheitsliebe.

Anonymus aus Zürich

Die Untersuchung der «nationalen Nöte» hat sich «konzept» in erster Priorität vorgenommen. Wir fühlen uns in diesem Bestreben bestätigt, wenn offenbar auch unser – leider unbekannter – Korrespondent aus der Limmatstadt die Nationale Aktion, über die Siggs Karikatur ironisierte, als eine nationale Not betrachtet. Trotzdem wären wir froh, wenn sich unsere Korrespondenten nicht in Anonymität hüllen würden.

Redaktion «konzept»

Dufte

In Westdeutschland gibt es nur wenige oder kaum solch gute Zeitungen wie «konzept». Komme von der PH Lüneburg (bei Hamburg)! PS: Die Treffpunktanzeigen sind auch dufte. Werde mal jemand anschreiben.

Walter Wieben, Nänikon

++ redaktionelles ++ redak

Von Zeit zu Zeit werden wir von Lesern, die durch Zufall in den Besitz einer «konzept»-Nummer kommen, gefragt, wo «konzept» normalerweise erhältlich sei? Es gibt zwei Möglichkeiten, «konzept» mit Sicherheit regelmässig zu erhalten: Entweder es am Kiosk für Fr. 1.20 zu kaufen oder ein Abonnement zu bestellen, womit man etwas günstiger wegkommt. Einen entsprechenden Talon finden Sie in jeder Nummer. Falls an Ihrem Kiosk «konzept» noch nicht erhältlich wäre, können Sie die/den Kioskhalter(in) bitten, es für Sie zu bestellen. Alte Nummern können Sie jederzeit unter Beilage von Fr. 1.20 in Briefmarken pro Exemplar bei «konzept» nachbestellen; die ganzen Jahrgänge 1972 und 1973 (je 7 Nummern) zu je Fr. 6.– in Briefmarken. «konzept» veröffentlicht periodisch Listen seiner wichtigsten Artikel zu spezifischen Themen (dritte Welt, Planung, Wirtschaft, etc.), damit Sie sich besser orientieren können. Noch etwas: Wir können uns – aus verständlichen Gründen – teure Werbemassnahmen nicht leisten. Denken Sie deshalb bitte daran, dass bei weitem nicht jeder, der an «konzept» interessiert sein könnte, die Zeitung auch kennt, und geben Sie Exemplare weiter oder regen Sie Ihre Bekannten an, «konzept» zu kaufen oder zu abonnieren. Die ständige Vergrösserung unseres Leserkreises ist die schönste Belohnung für unsere redaktionelle Arbeit.

Redaktion «konzept»

DIE WELTWOCHE

mit 30 % Studentenrabatt

DIE WELTWOCHE – die führende Wochenzeitung der Schweiz. Unabhängig, unbestechlich, an keine Partei, an keine Doktrin gebunden, aber mit einer eigenen, klaren Meinung.

– Die Wochenzeitung, die es nicht nötig hat, «Rücksichten» zu nehmen.

– Die Wochenzeitung, die sich nicht scheut, auch Anstoss zu erregen.

In der verwirrenden Vielzahl von Meldungen, mit denen Fernsehen, Radio und Tagespresse den Zeitgenossen täglich überschütten, gibt DIE WELTWOCHE Ueberblick und Vertiefung. Sie geht dem WIE und WARUM der Geschehnisse nach – nicht nur in Politik und Wirtschaft. Auch aus dem Bereich des gesellschaftlichen Lebens, der Wissenschaft und der Kultur und – besonders gepflegt – aus dem heute völlig unübersichtlich gewordenen Komplex der Massenmedien greift DIE WELTWOCHE die bedeutsamen und interessanten Facts heraus und geht den Tatsachen auf den Grund.

DIE WELTWOCHE – die Wochenzeitung für den vielseitig interessierten Zeitgenossen.

Für Studenten mit 30 % Rabatt. Senden Sie den untenstehenden Gutschein noch heute ein.

Gutschein

Ich bin an einer objektiven, aber kritischen Informationsquelle interessiert. Senden Sie mir deshalb bitte DIE WELTWOCHE ab sofort und während

☐ **1 Jahr zum Spezialpreis von Fr. 24.– (statt Fr. 34.50)**

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Fakultät Semester

K

Gutschein einsenden an: Weltwoche-Verlag, Postfach, 8021 Zürich

finger zeig

«konzept» weist an dieser Stelle regelmässig auf neuerschienene Taschenbücher und Paperbacks für Studium und politische Praxis hin.

Schulen ohne Mauern*

ef. Entschulte Schulen – wie paradox. Aber die Schule kann nur verändert werden, wenn ihre Veränderer nicht vor der Schwelle des Schulhauses stehen bleiben. So notwendig die Provokation der Entschulungsidee war – sie blieb in der Regel ein Gedankenspiel, weil man die Schule nicht nur *ideell* in Frage stellen darf. Wer «entschulen» will, muss das in *der Schule selbst* tun.

Schule – so wie wir sie kennen – bedeutet Unlust. Schule als Institution bedeutet, dass sich hier eine gesellschaftliche Funktion verselbständigt. Man muss der Schule ihre gesellschaftliche Isolierung, ihre relative Abgeschiedenheit nehmen. Neue praktische Aufgaben sind von Lehrern und Schülern dort in Angriff zu nehmen, wo sie sich stellen. Das geschlossene Klassenzimmer ist der denkbar fruchtloseste Lernraum. So notwendig theoretisch-

betrifft: erziehung

begriffliche Unterrichtung ganz zweifellos sein mag – ihre Bedeutung wird in unseren Schulen überschätzt. Zu kurz kommt Anschauung und Praxis.

Aber auch wenn diesen Elementen des Lernens grösserer Raum gegeben wird, so bleibt weiterhin die soziale Auslese als Quelle schulischer Unlust. Um in diesem Sinn zu «entschulen», braucht es mehr als Bildungsreform. Zu offensichtlich ist der Zusammenhang des Elends der Erziehung mit dem Elend der gesellschaftlichen Entwicklung. Die entfremdende industrielle Arbeit und die Hierarchien in Werkhallen und Büros offenbaren, warum in der Schule die einen *gefördert* und die anderen *ausgelesen* werden.

Es sind also neue realistische Ansätze, die schulische Reformarbeit in den Kontext gesellschaftspolitischer Initiativen stellen, vonnöten.

*** betrifft: erziehung «Schulen ohne Mauern», Mai 1974**

Investitionskontrolle gegen die Konzerne?*

as. Als angeblich das Oel knapp wurde, hatten die Vertreter des Kapitals nichts dagegen, dass öffentliche Invasionsdrohungen gegen arabische Staaten ausgesprochen wurden. Das war systemkonform. Wenn jedoch gefordert wird, dass der Staat die Oelreserven und die Preiskalkulation selbst prüfen soll, so ist die Empörung gross. Diese Forderung ist systemsprengend.

Die «Oelkrise» und die immer spürbarer werdende Macht der multinationa-

Rowohlt

len Konzerne haben den Diskussionen um die Verstaatlichung der Schlüsselindustrien, Investitionslenkung und Investitionskontrolle, den Zusammennang von Inflation und öffentlicher Armut, die Kontrolle der multinationalen Konzerne und die Rolle der Gewerkschaften im internationalen Rahmen eine brennende Aktualität verliehen. Im Rahmen einer Vortragsreihe der Industriegewerkschaft Chemie versuchten prominente Vertreter ihres Fachs (z. B. Kade, Deppe, Levinson und Steffen) diesen aktuellen Problemen auf den Grund zu gehen.

★ Krüper M. (Hrsg.), «Investitionskontrolle gegen die Konzerne?», Rororo-aktuell 1767, Reinbek 1974

konzept zu Wirtschaftsfragen

Nr. 1/5 Nov. 72	**EWG**	«EWG: Einige werden gewinnen . . .» (Beat Kappeler)
Nr. 2/1 April 73	**Aktiensystem**	«. . . ein einig Volk von Aktionären?» (Beat Kappeler)
Nr. 2/2 Mai 73	**Inflation**	«Inflation: Ursachen und Interessen» (Beat Kappeler)
	Spätkapitalismus	«Spätkapitalismus – was heisst das?» (Ernest Mandel)
Nr. 2/3 Juni 73	**Arbeitsbedingungen**	«Menschen sind billiger» (Autorenkollektiv)
	Supermacht USA	«Die Notenpresse finanziert den Krieg um die Rohstoffe» (Bernhard Hug)
Nr. 2/4 Juli 73	**Zweigbetriebe**	«Hier unfreie Hände – da ein allmächtiger Kopf» (Autorenkollektiv)
Nr. 2/5 Okt. 73	**Mitbestimmung**	«Wo liegen die Schranken der Demokratisierung?», 1. Teil (Rolf Nef)
Nr. 2/6 Nov. 73	**Mitbestimmung**	«Wo liegen die Schranken der Demokratisierung?», 2. Teil (Rolf Nef)
Nr. 2/7 Dez. 73	**Mitbestimmung in der BRD**	«In Deutschland normal – in der Schweiz verdächtig» (Beat Kappeler)
Nr. 1/74 Jan. 74	**Multinationale**	«Multinationale Unternehmen: Wachsende unkontrollierte Macht» (Beat Kappeler)
Nr. 3/74 März 74	**Wirtschaftsmacht Schweiz**	«Das heimliche Imperium – ein Wasserkopf?» (Beat Kappeler)
Nr. 4/74 April 74	**Indexspaltung**	«Spaltpilz Honegger» (Beat Kappeler) – Der Ständerat und seine mächtigen Auftraggeber in der Wirtschaft

Jede Nummer ist gegen Fr. 1.20 in Briefmarken erhältlich bei «konzept», Rämistrasse 66, 8001 Zürich

Die Kommission für Studienreform
Schweiz. Hochschulkonferenz
Schweiz. Hochschulrektorenkonferenz

sucht einen halbtags beschäftigten

Sekretär der Kommission

als Ersatz für die bisherige Amtsinhaberin.

Vom Sekretär (Sekretärin) wird erwartet, dass er
- über bildungswissenschaftliche Grundkenntnisse verfügt
- Fähigkeit und Interesse für organisatorische und administrative Tätigkeiten hat
- in der Lage ist, die Arbeit der Kommission kurz- oder mittelfristig zu planen und zu realisieren
- Interesse und womöglich Erfahrung im Bereich der Bildungs- und Studienreformdiskussion besitzt
- die französische Sprache perfekt versteht, wenn möglich aber auch spricht und schreibt.

Voraussetzung für die Tätigkeit sind Fähigkeit und Bereitschaft zum Verkehr mit verschiedenen Gruppen und Gremien, Phantasie, Initiative und Selbständigkeit.

An Vorbildung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Das Sekretariat der Kommission wird Interessenten gerne ausführlicher über die Stelle informieren: Telefon (01) 32 62 11 / 3604 (vormittags).

Bewerbungen sind mit Angaben über Lebenslauf, Ausbildungsgang, Zeugnisabschriften und allfälligen wissenschaftlichen Arbeiten zuhanden der Kommission zu richten an: Sekretariat der Kommission für Studienreform, Gloriastrasse 35, 8006 Zürich.

Aus USA ORIGINAL

Lee

Armee-Schlafsäcke
Feldjacken und Hosen
Reportermäntel
Fliegerjacken

Buschjacken
Marinejacken
Safarihemden
Seesäcke

Nylon-Gestellrucksäcke
Lee Riders und Jacken
Leder-Armeestiefel
Lederbekleidung usw.

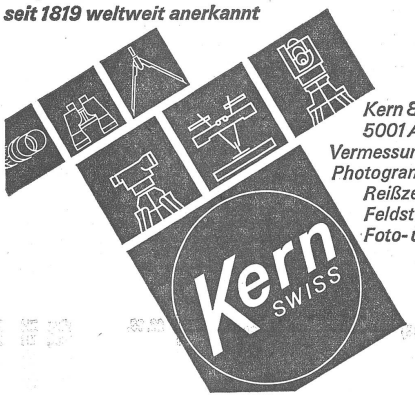
BLUE JEANS:
Wrangler
Lee Cooper
Levi Strauss

Versand ganze Schweiz

Gratisprospekt

Bäckerstrasse 22
8004 Zürch
Tel. (01) 23 90 67

Kern-Instrumente seit 1819 weltweit anerkannt



Kern & Co. AG
5001 Aarau
Vermessungsinstrumente
Photogrammetrische Instrumente
Reißzeuge
Feldstecher,
Foto- und Kinoobjektive

Kennen Sie

den jede Woche erscheinenden Stellen-Anzeiger des Bundes mit den vielen interessanten Angeboten?

Die Stelle

Verlangen Sie telefonisch oder mit Postkarte eine Probenummer der neuesten Ausgabe!

EIDG. PERSONALAMT
Stellennachweis
3003 Bern Telefon 031/61 62 53

Studium abgeschlossen?

Ein Jahr im Praktikum?

Aber «konzept» wollen Sie doch nicht vermissen!

Sie finden einen Abonniertalon in dieser Nummer.

Kritisches Lexikon Homosexualität

Brosch. 196 S. Fr. 15.— (+ Versand Fr. 1.—)
Informiert, deckt Zusammenhänge auf und versucht Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

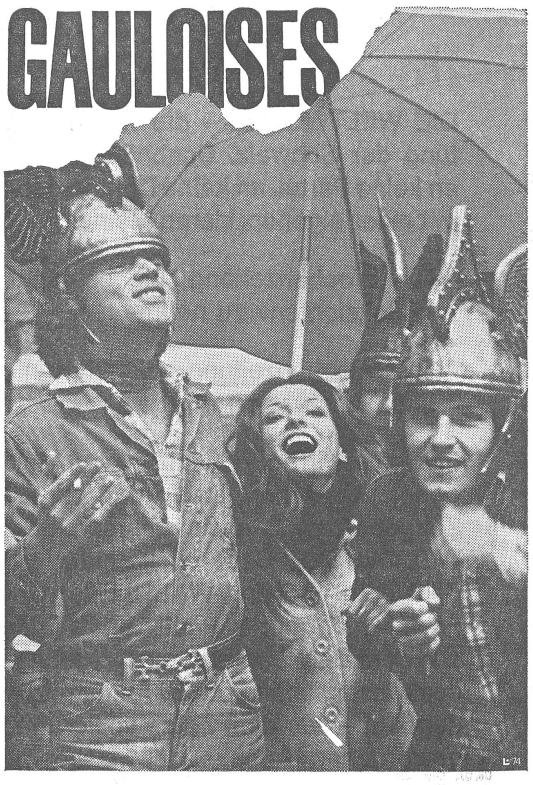
«him», das Magazin mit dem Mann

Monatliche Zeitschrift mit Informationen für und über Homosexuelle. Einzelnummer Fr. 9.50 (Versand Fr. 1.—)

«hey», Gay-Magazin

Monatlich. Organ der S.O.H. Einzelnummer Fr. 6.— (Versand Fr. 1.—)

Abonnementspreise (Drucksache, Brief) über
Peter Thommen, Buchhändler, Postfach 177, 4018 Basel
PC 40-67 761



Summer Tours

for **Young Teachers and Students** in **USA, Canada,** and **Mexico** as Guests of American Families

Dauer: 34 Tage

Tour A: Canada-Tour DM 1190.—
Tour B: Florida-Tour DM 1210.—
Tour C: Kalifornien-Tour: DM 1670.—
Tour D: Mexiko-Tour DM 1710.—

Alle Touren schliessen Hin- und Rückflug, sämtliche Uebernachtungen sowie zum Teil Verpflegung ein.

Veranstalter: Association for World Travel Exchange, 38 West, 88th Street. New York.

Weitere Informationen durch die Beauftragte für Deutschland und die Schweiz: Uta Menzel, 8 München 50, Franz-Sperr-Weg 32, Tel. (089) 150 50 19

USA-Flüge ab DM 395.–
Südamerika-Flüge ab DM 900.–

Die Schulgemeinde Stans NW

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (26. August 1974)

2 Lehrer an die Realschule
(ehemalige Abschlussklasse)

1 Lehrer oder Lehrerin
an die Primarschul-Oberstufe (6. Klasse)

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Ausserkantonale Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulsekretariat Stans, Telefon (01) 61 23 76, oder an Heinrich Leuthold, Schulsekretär, Telefon privat 61 21 64.

Reisekalender SSR 1974

SSR, Schweizerischer Studentenreisedienst

Erklärung der Abkürzungen:

Flug	Flug	Gru	Gruppenreisen	GE	Genf	Dv	Abfahrt von diversen Städten möglich	1. Bei Reisen, die in verschiedenen Städten beginnen, ist jeweils der Preis **ab Zürich** angegeben.
Zug	Zug	Fst	Reisen auf eigene Faust	BS	Basel			2. Bei Zug- und Flugtransporten ist der Preis immer **einfach** angegeben.
Bad	Badeferien	ZH	Zürich	Or	ab Ort	R	Preis gilt retour	

Weitere Auskunft und Buchungen bei Deiner nächsten Verkaufsstelle:

SSR Schweizerischer Studentenreisedienst

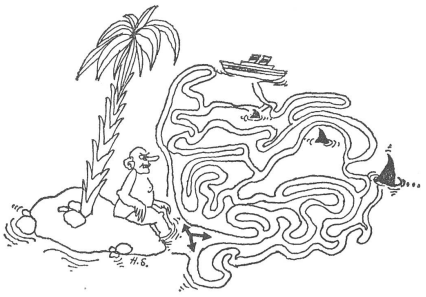
4000 Basel 12	**69007 Lyon**	**3012 Bern**	**2000 Neuchâtel**	**1205 Genève**	**9000 St. Gallen**	**1005 Lausanne**	**8023 Zürich**
Friedensgasse 14	39, Rue Chevreul	Hallerstr. 4	Cité universitaire	72, Bd St-Georges	Burggraben 25a	8, Rue de la Barre	Postfach 3244
Tel. 061/25 98 20	Tel. 78-72 89 04	Tel. 031/24 03 12	Clos Brochet 10	Tel. 022/43 23 60	Tel. 071/22 22 44	Tel. 021/20 39 75	Tel. 01/47 30 00
			Tel. 038/24 48 08				Leonhardstr. 10

JUNI

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
15.06.	22.06.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	22.06.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	22.06.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	22.06.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
	22.06.	Bad	Or	Maslinica	215/250
	22.06.	Bad	Or	Pineda de Mar	110
	22.06.	Bad	Or	Canet de Mar	140
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
16.06.		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
17.06.		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	GE	GE-Athen	205
		Flug	ZH	ZH-Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
18.06.		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
19.06.		–		–	–
20.06.		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
21.06.	28.06.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	29.06.	Fst	Dv	Paris	235
	30.06.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	30.06.	Fst	Dv	Rom	210/220
	30.06.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785
22.06.	29.06.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	29.06.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	29.06.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	29.06.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
	29.06.	Bad	Or	Maslinica	215/250
	29.06.	Bad	Or	Pineda de Mar	110
	29.06.	Bad	Or	Canet de Mar	140
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
23.06.	06.07.	Bad	Or	Tauchkreuzfahrt Italien	1000
	08.07.	Gru	ZH	Segelferien für Anfänger in Maslinica	735/795
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
24.06.	07.07.	Bad	ZH	Agistri Mixi	670/740
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
25.06.	07.07.	Bad	ZH	Kalogria Mixi	725/905
		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
26.06.		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen-ZH	134
		Flug	ZH	ZH-Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	ZH-Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	ZH-Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	ZH-Nairobi	629
27.06.		Flug	GE	GE-Kopenhagen-GE	139
		Flug	GE	GE-Oslo-GE	216
		Flug	GE	GE-Helsinki-GE	269
		Flug	GE	GE-Stockholm-GE	225
		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
28.06.	05.07.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	06.07.	Fst	Dv	Paris	235
	07.07.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	07.07.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	07.07.	Fst	Dv	Wien	280
	07.07.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	07.07.	Fst	Dv	Rom	210/220
	07.07.	Fst	Dv	Florenz	210
	08.07.	Bad	ZH	Maslinica	555/595
	12.07.	Bad	ZH	Pineda de Mar	420/440
	12.07.	Bad	ZH	Canet de Mar	480
	14.07.	Bad	ZH	Kreta	825/1675
	15.07.	Gru	ZH	Venedig-Izmir-Istanbul	1070/1175
	26.07.	Gru	ZH	Sprachkurs in Moskau	1720
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785
29.06.	06.07.	Bad	Or	Maslinica	220
	06.07.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	06.07.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	06.07.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	06.07.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	06.07.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	06.07.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	06.07.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
30.06.		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R

JULI

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
01.07.	08.07.	Fst	ZH	Istanbul	470
	13.07.	Bad	ZH	Figareto	750
	14.07.	Bad	ZH	Agistri-Mixi	670/740
	14.07.	Bad	ZH	Paros-Mixi	625
	15.07.	Bad	ZH	Alanya	855
	15.07.	Gru	ZH	Segeln in der Ägäis	995
	15.07.	Gru	ZH	Reisen/Baden in Kleinasien	1010
	15.07.	Fst	ZH	Türkei individuell	395
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
02.07.	07.07.	Fst	ZH	Athen	475
	14.07.	Bad	ZH	Kalogria Mixi	780/1015
	14.07.	Gru	Dv	Klass. Griechenlandrundreise/Paros	1020
		Flug	ZH	ZH-Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785
03.07.	24.07.	Gru	Dv	Königsweg in Lappland	1795
		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	GE	Kopenhagen-GE	139
		Flug	GE	GE-Korfu	171
		Flug	GE	Helsinki-GE	269
		Flug	GE	Oslo-GE	216
		Flug	GE	Stockholm-GE	225
		Flug	GE	GE-Heraklion	219
		Flug	ZH	Istanbul-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	GE	GE-Malta	193
		Flug	GE	GE-Rom	99
04.07.	03.08.	Gru	ZH	Tramp-Tour Bangkok-Malaysia-Singapur	2580
		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen-ZH	134
		Flug	GE	GE-Kopenhagen	139
		Flug	GE	Korfu-GE	171
		Flug	ZH	ZH-Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	ZH-Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	ZH-Stockholm-ZH	220
		Flug	GE	GE-Oslo	216
		Flug	GE	GE-Helsinki	269
		Flug	GE	GE-Stockholm	225
		Flug	GE	Heraklion-GE	219
		Flug	BS	BS-London-BS	114
		Flug	GE	Malta-GE	193
		Flug	GE	Rom-GE	99
		Flug	ZH	Tromsö-ZH	229
		Flug	ZH	ZH-Nairobi-ZH	629
		Flug	GE	GE-Nairobi	629

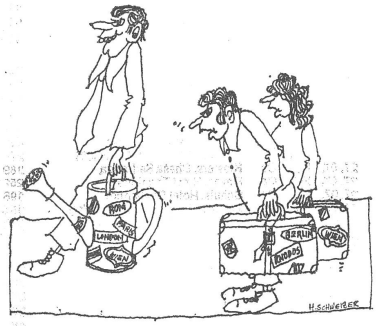


vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
05. 07.	12. 07.	Bad	Or	Maslinica	220
	12. 07.	Bad	ZH	Pineda de Mar	310/330
	12. 07.	Bad	ZH	Canet de Mar	360
	13. 07.	Fst	Dv	Paris	235
	13. 07.	Bad	ZH	Wassersport in St. Florent	570
	14. 07.	Bad	ZH	Paros Mixi	625
	14. 07.	Fst	Dv	Budapest	280
	14. 07.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	14. 07.	Fst	Dv	Wien	280
	14. 07.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	14. 07.	Fst	Dv	Rom	210/220
	14. 07.	Fst	Dv	Florenz	210
	20. 07.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	20. 07.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	27. 07.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	27. 07.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	28. 07.	Gru	ZH	Querschnitt durch Thailand	2450
	03. 08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
	07. 08.	Fst	ZH	Studienaufenthalt in den USA	1815/2085
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Barcelona–ZH	133
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
06. 07.	13. 07.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	13. 07.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	13. 07.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	13. 07.	Gru	ZH	1 Woche London	495
	13. 07.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	13. 07.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	13. 07.	Gru	Or	SSR Fitnesswoche in Klosters	270
	13. 07.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	13. 07.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	253/336
	13. 07.	Fst	Or	Schuls, Quellenhof	196
	13. 07.	Fst	Or	Lugano-Caprino, Casa Caprino	154
	13. 07.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	14. 07.	Fst	Dv	Athen	580
	21. 07.	Bad	Dv	Agistri	800/870
	21. 07.	Bad	Dv	Kalogria	900/1190
	21. 07.	Fst	Dv	Athen	585
	21. 07.	Bad	Dv	Paros	725
	21. 07.	Bad	Dv	Kaiki/Paros	955
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug		Brüssel–Lima	1600 R
07. 07.	14. 07.	Gru	Dv	Wanderung im Quercy	585
	14. 07.	Gru	Or	Segelschule Wolfgangsee	295
	20. 07.	Bad	Or	Tauchkreuzfahrt Italien	1040
	21. 07.	Gru	ZH	Polen, Kajak	830
	22. 07.	Gru	ZH	Balkan-Albanien	1385
	23. 07.	Fst	ZH	Moskau–Transsibirien–Japan bis Yokohama mit R-Flug	1880/2820
	31. 07.	Gru	ZH	Peru-Trekking	3980
	31. 07.	Gru	ZH	Iquitos–Ecuador	3320
	31. 07.	Gru	ZH	Peru–Bolivien	3320
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
08. 07.	15. 07.	Fst	ZH	Istanbul	640
	19. 07.	Bad	ZH	Maslinica	695/770
	19. 07.	Fst	ZH	Split	365
	22. 07.	Bad	ZH	Alanya	975
	22. 07.	Gru	ZH	Anatolienrundfahrt	1115
	22. 07.	Fst	ZH	Türkei individuell	575
	25. 07.	Gru	ZH	Polar-Reise	1830
	24. 07.	Gru	ZH	Fjord-Reise	1445
	24. 07.	Gru	ZH	Finnland	1630
	25. 07.	Gru	ZH	Transkaukasus	1850
	30. 07.	Gru	ZH	Afghanistan	2060
	07. 08.	Gru	ZH	Indien–Nepal–Thailand	3785/3920
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen	134
		Flug	ZH	ZH–Helsinki	264
		Flug	ZH	ZH–Oslo	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	Rom–ZH	99
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
		Flug	ZH	ZH–New York	580
		Flug		Brüssel–Lima	1600 R
09. 07.	01. 08.	Fst	ZH	Kanada Rocky-Camper	2190/2490
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Edinburgh–ZH	147
		Flug	ZH	ZH–Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
		Flug		Paris–Tokyo	1200
10. 07.	26. 07.	Gru	ZH	Altrussische Städte	1370
		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	Istanbul–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tromsö	229

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
11. 07.	10. 08.	Gru	ZH	Tramp-Tour Bangkok–Malaysia–Singapur	2580
		Flug	GE	GE–Athen	205
		Flug	GE	GE–Kopenhagen–GE	139
		Flug	GE	GE–Oslo–GE	216
		Flug	GE	GE–Stockholm–GE	225
		Flug	GE	GE–Helsinki–GE	269
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	GE	Tromsö–GE	234
		Flug	GE	GE–Tel Aviv	286
12. 07.	18. 07.	Gru	ZH	Natascha	825
	19. 07.	Bad	Or	Maslinica	220
	20. 07.	Fst	Dv	Paris	235
	21. 07.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	21. 07.	Fst	Dv	Wien	280
	21. 07.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	21. 07.	Fst	Dv	Rom	210/220
	21. 07.	Fst	Dv	Florenz	210
	21. 07.	Fst	Dv	Budapest	280
	26. 07.	Gru	ZH	Grosse Russlandreise	1165
	26. 07.	Gru	ZH	Winchester Cathedral	545
	26. 07.	Bad	ZH	Canet de Mar	615
	26. 07.	Bad	ZH	Pineda de Mar	550/570
	26. 07.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2320
	27. 07.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	29. 07.	Gru	ZH	Venedig–Izmir–Istanbul	1070/1175
	03. 08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	03. 08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	07. 08.	Gru	ZH	Nordthailand/Laos für Pioniere	2530
	09. 08.	Gru	ZH	Java–Bali	3980
	10. 08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
		Flug	ZH	ZH–Madrid–ZH	165
13. 07.	18. 07.	Gru	ZH	Prag	485
	20. 07.	Gru	ZH	1 Woche London	495
	20. 07.	Gru	ZH	Segelferien in «De Kaag»	325
	20. 07.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	20. 07.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche in Klosters	270
	20. 07.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	20. 07.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	20. 07.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	20. 07.	Fst	Or	Lugano-Caprino, Casa Caprino	154
	20. 07.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	20. 07.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	20. 07.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	20. 07.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	21. 07.	Fst	Dv	Athen	585
	27. 07.	Bad	ZH	Figareto	830
	27. 07.	Bad	ZH	Wassersport in St. Florent	870
	28. 07.	Bad	ZH	Kaiki/Paros	955
	28. 07.	Bad	ZH	Paros	725
	28. 07.	Gru	ZH	Klassische Griechenlandrundreise	1120
	28. 07.	Bad	ZH	Kreta	725/1560
	28. 07.	Gru	ZH	Fly-Drive auf Kreta	925
	28. 07.	Fst	ZH	Heraklion/Kreta	605
	28. 07.	Fst	ZH	Athen	585
	28. 07.	Bad	Dv	Kalogria/Griechenland	900/1190
	28. 07.	Bad	Dv	Agistri	800/870
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
14. 07.	21. 07.	Gru	Or	Segelschule Wolfgangsee	295
	27. 07.	Gru	ZH	Kajak- und Trapperferien in Pommern	845
	28. 07.	Gru	ZH	Rumänien	995
	28. 07.	Gru	ZH	Segeln auf den Masurischen Seen	865
	28. 07.	Gru	ZH	Osteuropäische Königsstädte	1180
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	GE	GE–London–GE	114
15. 07.	20. 07.	Gru	Or	Kletterkurs im Alpstein	405
	22. 07.	Fst	ZH	Istanbul	640
	29. 07.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1375
	29. 07.	Gru	ZH	Segeln in der Ägäis	1115
	29. 07.	Bad	ZH	Alanya	975
	29. 07.	Gru	ZH	Reisen und Baden in Kleinasien	1125
	29. 07.	Fst	ZH	Türkei individuell	575
	05. 08.	Gru	ZH	Persienrundfahrt	1850
	14. 08.	Gru	ZH	Indien–Nepal–Thailand	3785/3920
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen	134
		Flug	ZH	ZH–Stockholm	220
		Flug	ZH	ZH–Oslo	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki	264
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	Rom–ZH	99
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–New York	530
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
16. 07.		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
17. 07.	06. 08.	Fst	ZH	Moskau–Transsibirien–Japan	1960/2900 mit R-Flug
	31. 07.	Gru	ZH	Moskau–Istanbul	1365
		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	GE	Kopenhagen–GE	139
		Flug	GE	Stockholm–GE	225
		Flug	GE	Oslo–GE	216
		Flug	GE	Helsinki–GE	269
		Flug	GE	GE–Heraklion	219
		Flug	ZH	Istanbul–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	GE–Malta	193
		Flug	GE	GE–Rom	99

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
18. 07.	10. 08.	Gru	ZH	Canoeing in Kanada	2195
	17. 08.	Gru	ZH	Tramp-Tour Bangkok–Malaysia–Singapur	2580
		Flug	GE	GE–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	GE	GE–Kopenhagen	139
		Flug	GE	Korfu–GE	171
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	GE	GE–Helsinki	269
		Flug	GE	GE–Oslo	216
		Flug	GE	GE–Stockholm	225
		Flug	GE	Heraklion–GE	219
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	GE	Malta–GE	193
		Flug	GE	Rom–GE	99
		Flug	ZH	Tromsö–ZH	229
		Flug	GE	GE–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Nairobi–ZH	629
		Flug	GE	GE–Nairobi	629
19. 07.	26. 07.	Bad	Or	Maslinica	220
	26. 07.	Gru	ZH	Natascha	790/855
	27. 07.	Fst	Dv	Paris	235
	28. 07.	Fst	Dv	Florenz	210
	28. 07.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	28. 07.	Fst	Dv	Rom	210/220
	28. 07.	Fst	Dv	Wien	280
	28. 07.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	28. 07.	Fst	Dv	Budapest	280
	02. 08.	Bad	ZH	Maslinica	775/855
	03. 08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	03. 08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	09. 08.	Gru	ZH	Mexiko	2790
	10. 08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	10. 08.	Gru	ZH	Querschnitt durch Thailand	2450
	17. 08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Barcelona–ZH	133
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
		Flug	GE	GE–London–GE	114
20. 07.	27. 07.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	27. 07.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	27. 07.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	27. 07.	Gru	ZH	1 Woche London	495
	27. 07.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	27. 07.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	27. 07.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche in Klosters	270
	27. 07.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	27. 07.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	27. 07.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	27. 07.	Fst	Or	Lugano-Caprino, Casa Caprino	154
	27. 07.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	04. 08.	Bad	Dv	Agistri	800/870
	04. 08.	Bad	Dv	Kalogria	900/1190
	04. 08.	Fst	Dv	Athen	585
	04. 08.	Bad	Dv	Paros	725
	04. 08.	Bad	Dv	Kaiki–Paros	955
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
21. 07.	28. 07.	Gru	Or	Segelschule Wolfgangsee	295
	03. 08.	Bad	Or	Tauchkreuzfahrt	1040
	04. 08.	Gru	ZH	Reiten in Oberschlesien	830
	04. 08.	Gru	ZH	Polen, Kajak	830
	06. 08.	Fst	ZH	Moskau–Transsibirien–Japan	1880/2820 mit R-Flug
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
22. 07.	27. 07.	Gru	Or	Kletterwoche im Granit	435
	29. 07.	Fst	ZH	Istanbul	640
	05. 08.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1375
	05. 08.	Bad	ZH	Alanya	975
	05. 08.	Gru	ZH	Anatolienrundfahrt	1115
	05. 08.	Fst	ZH	Türkei individuell	575
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm	220
		Flug	ZH	ZH–Helsinki	264
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	Ge–London–GE	114
		Flug	ZH	Rom–ZH	99
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–New York	530
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
23. 07.		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Edinburg–ZH	147
		Flug	ZH	ZH–Istanbul–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
24. 07.	05. 08.	Gru	ZH	Gotland	1090
	08. 08.	Gru	ZH	Finnland	1630
	08. 08.	Gru	Dv	Fjord-Reise	1325
	08. 08.	Gru	ZH	Polarreise	1830
	13. 08.	Gru	ZH	Königsweg in Lappland	1795
		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tromsö	229
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
25.07.		Flug	GE	GE–Athen	205
		Flug	GE	GE–Kopenhagen–GE	139
		Flug	GE	GE–Stockholm–GE	225
		Flug	GE	GE–Oslo–GE	216
		Flug	GE	GE–Helsinki–GE	269
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	GE	Tromsö–GE	234
		Flug	GE	GE–Tel Aviv	286
26.07.	01.08.	Gru	ZH	Natascha	790
	02.08.	Bad	Or	Maslinica	220
	03.08.	Fst	Dv	Paris	235
	04.08.	Fst	Dv	Wien	280
	04.08.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	04.08.	Fst	Dv	Rom	210/220
	04.08.	Fst	Dv	Florenz	210
	04.08.	Fst	Dv	Amsterdam	330/335
	04.08.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	04.08.	Fst	Dv	Budapest	280
	08.08.	Gru	ZH	Grosse Russlandrundreise	1165
	09.08.	Gru	ZH	Winchester Cathedral	545
	09.08.	Bad	ZH	Pineda de Mar	550/570
	09.08.	Bad	ZH	Canet de Mar	615
	09.08.	Fst	ZH	Moskau–Transsibirien–Japan	1815/2755 mit R-Flug
	10.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	10.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	11.08.	Gru	ZH	Altrussische Städte	1370
	17.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	17.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	24.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147



vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
27.07.	01.08.	Gru	ZH	Prag	486
	03.08.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	03.08.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche in Klosters	270
	03.08.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	03.08.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	03.08.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	03.08.	Fst	Or	Lugano–Caprino, Casa Caprino	154
	03.08.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	03.08.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	03.08.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	03.08.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	03.08.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	10.08.	Bad	ZH	Figareto	830
	10.08.	Bad	ZH	Wassersport in St. Florent	870
	11.08.	Bad	Dv	Agistri	800/870
	11.08.	Bad	Dv	Kalogria	900/1190
	11.08.	Fst	Dv	Heraklion/Kreta	605
	11.08.	Gru	Dv	Fly-Drive auf Kreta	925
	11.08.	Bad	Dv	Kreta	725/1560
	11.08.	Gru	ZH	Klass. Griechenlandrundreise/Paros	1120
	11.08.	Bad	Dv	Paros	725
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
28.07.	04.08.	Gru	Or	Segelschule Wolfgangsee	295
	11.08.	Gru	ZH	Polen, Kajak	830
		Fst	ZH	Beirut	785
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R

Geölte Preise

Wenn Du findest, gewisse SSR-Preise seien nun aber doch recht gesalzen, so ist dies grösstenteils eine Frage des Öls. Vermutlich – und leider – wird es auch in Zukunft so bleiben.

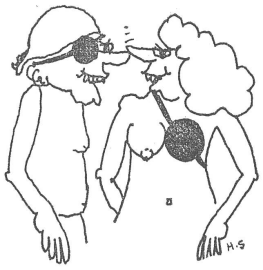
Wegen der allbekannten Ungewissheit auf dem Erdölmarkt müssen wir uns deshalb eine «Ölung» der Preise vorbehalten. Wir werden uns auch weiterhin nicht mit *«Ab-Preis-Tricks»* der Transparenz entziehen.

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
29.07.	05.08.	Fst	ZH	Istanbul	640
	12.08.	Fst	ZH	Türkei individuell	575
	12.08.	Gru	ZH	Reisen und baden in Kleinasien	1125
	12.08.	Bad	ZH	Alanya	975
	12.08.	Gru	ZH	Segeln in der Ägäis	1115
	12.08.	Gru	ZH	Van–Täbris	1345
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm	220
		Flug	ZH	ZH–Helsinki	264
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	Rom–ZH	99
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
30.07.	25.08.	Fst	ZH	Studienaufenthalt USA	1815/2085
	25.08.	Gru	ZH	Nordthailand/Laos für Pioniere	2530
	29.08.	Gru	ZH	Peru-Trekking	3980
	29.08.	Gru	ZH	Peru–Bolivien	3320
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	ZH–New York	530
		Flug		Lima–Brüssel	1600 R
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
31.07.	14.08.	Gru	ZH	Moskau–Istanbul	1365
		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	GE	Kopenhagen–GE	139
		Flug	GE	GE–Korfu	171
		Flug	GE	Oslo–GE	216
		Flug	GE	Helsinki–GE	269
		Flug	GE	Stockholm–GE	225
		Flug	GE	GE–Heraklion	219
		Flug	ZH	Istanbul–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	GE–Malta	193
		Flug	GE	GE–Rom	99
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug		Brüssel–Lima	1600 R

AUGUST

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
01.08.	29.08.	Gru	ZH	Java–Bali	3680
		Flug	GE	GE–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	GE	GE–Kopenhagen	139
		Flug	GE	Korfu–GE	171
		Flug	ZH	ZH–Helsinki	264
		Flug	ZH	ZH–Oslo	211
		Flug	ZH	ZH–Stockholm	220
		Flug	GE	GE–Oslo	216
		Flug	GE	GE–Helsinki	269
		Flug	GE	GE–Stockholm	225
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	GE	Malta–GE	193
		Flug	GE	Rom–GE	99
		Flug	ZH	Tromsö–ZH	229
		Flug	GE	GE–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Nairobi–ZH	629
		Flug	GE	GE–Nairobi	629
02.08.	09.08.	Bad	Or	Maslinica	220
	09.08.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	10.08.	Fst	Dv	Paris	235
	11.08.	Fst	Dv	Budapest	280
	11.08.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	11.08.	Fst	Dv	Wien	280
	11.08.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	11.08.	Fst	Dv	Rom	210/220
	11.08.	Fst	Dv	Florenz	210
	11.08.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	16.08.	Bad	ZH	Maslinica	735/795
	16.08.	Fst	ZH	Split	365
	17.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	17.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	24.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	24.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	25.08.	Gru	ZH	Querschnitt durch Thailand	2450
	31.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Barcelona–ZH	133
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
03.08.	10.08.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	10.08.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	10.08.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	10.08.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	10.08.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	10.08.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche in Klosters	270
	10.08.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	10.08.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	10.08.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	10.08.	Fst	Or	Lugano, Casa Caprino	154
	10.08.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	18.08.	Bad	Dv	Agistri–Mixi	745/815
	18.08.	Bad	ZH	Kalogria–Mixi	805/1080
	18.08.	Bad	Dv	Paros–Mixi	695
	18.08.	Bad	Dv	Kaiki–Paros	930
	24.08.	Gru	Dv	Grosse Griechenlandrundreise	1300
	25.08.	Bad	Dv	Paros–Mixi	750
	25.08.	Bad	Dv	Agistri–Mixi	870/940
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R
		Zug	Dv	Venedig	34

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
04.08.	11.08.	Gru	Or	Segelschule Wolfgangsee	295
	17.08.	Bad	Or	Tauchkreuzfahrt	1000
		Fst	ZH	Beirut	785
		Zug	Dv	Paris (via BS)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
05.08.	12.08.	Fst	ZH	Istanbul	540
	19.08.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1325
	19.08.	Bad	ZH	Alanya	930
	19.08.	Gru	ZH	Anatolien-Rundfahrt	1065
	19.08.	Fst	ZH	Türkei individuell	490
	23.08.	Gru	Or	Überlebenscamp in der Wildnis	1180
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Rom	99
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785



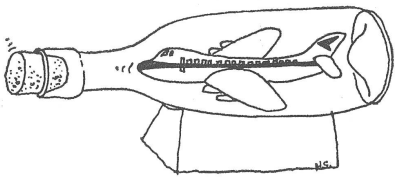
vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
06.08.		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
07.08.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	Istanbul–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tromsö	229
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
08.08.		Flug	GE	GE–Athen	205
		Flug	GE	GE–Kopenhagen–GE	139
		Flug	GE	GE–Stockholm–GE	225
		Flug	GE	GE–Oslo–GE	216
		Flug	GE	GE–Helsinki–GE	269
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	GE	Tromsö–GE	234
		Flug	GE	GE–Tel Aviv	286
09.08.	16.08.	Bad	Or	Maslinica	220
	16.08.	Fst	Dv	London mit Zug	400
	17.08.	Fst	Dv	Paris	235
	18.08.	Fst	Dv	London mit Zug	380
	18.08.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	18.08.	Fst	Dv	Wien	280
	18.08.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	18.08.	Fst	Dv	Rom	210/220
	18.08.	Fst	Dv	Florenz	210
	18.08.	Fst	Dv	Budapest	280
	23.08.	Bad	ZH	Canet de Mar	550
	23.08.	Bad	ZH	Pineda de Mar	475/495
	24.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	31.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	31.08.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	07.09.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
	08.09.	Gru	ZH	Tramp-Tour Bangkok–Malaysia–Singapur	2580
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–Athen–ZH	205
		Flug	GE	Athen–GE	205
		Flug	ZH	ZH–Dublin–ZH	147
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv–GE	286
10.08.	17.08.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	17.08.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	17.08.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	17.08.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	17.08.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	17.08.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche in Klosters	270
	17.08.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	17.08.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	17.08.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	17.08.	Fst	Or	Lugano–Caprino, Casa Caprino	154
	17.08.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	17.08.	Gru	Or	Wanderwoche im Unterengadin	290
	25.08.	Gru	Dv	Grosse klass. Griechenlandrundreise	1120
	25.08.	Bad	Dv	Kalogria	840/1125
	25.08.	Fst	Dv	Athen	525
	25.08.	Fst	Dv	Heraklion	525
	25.08.	Gru	Dv	Fly-Drive Kreta	855
	25.08.	Bad	Dv	Kreta	665/1500
	25.08.	Bad	Dv	Paros	665
	25.08.	Bad	ZH	Wassersport in St. Florent	790
	25.08.	Bad	ZH	Figareto	750
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
11.08.		Fst	ZH	Beirut	785
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	New York-ZH	530
12.08.	19.08.	Fst	ZH	Istanbul	470
	26.08.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1255
	26.08.	Gru	ZH	Segeln in der Ägäis	995
	26.08.	Bad	ZH	Alanya	855
	26.08.	Gru	ZH	Reisen und Baden in Kleinasien	1010
	26.08.	Fst	ZH	Türkei individuell	395
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	Kopenhagen-ZH	134
		Flug	ZH	Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Rom	99
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
13.08.		Flug	ZH	ZH-Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv-ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
14.08.		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	GE	Kopenhagen-GE	139
		Flug	GE	GE-Korfu	171
		Flug	GE	Oslo-GE	216
		Flug	GE	Helsinki-GE	269
		Flug	GE	Stockholm-GE	225
		Flug	GE	GE-Heraklion	219
		Flug	ZH	Istanbul-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	GE	GE-Malta	193
		Flug	GE	GE-Rom	99
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
		Flug		Tokyo-Paris	1200
15.08.	31.08.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	31.08.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2180/2300
	07.09.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	07.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2250/2370
	14.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2370/2440
		Flug	GE	GE-Athen	205
		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen-ZH	134
		Flug	GE	GE-Kopenhagen	139
		Flug	GE	Korfu-GE	171
		Flug	ZH	ZH-Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	ZH-Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	ZH-Helsinki-ZH	264
		Flug	GE	GE-Oslo	216
		Flug	GE	GE-Stockholm	225
		Flug	GE	GE-Helsinki	269
		Flug	GE	Heraklion-GE	219
		Flug	BS	BS-London-BS	114
		Flug	GE	Malta-GE	193
		Flug	GE	Rom-GE	99
		Flug	ZH	Tromsö-ZH	229
		Flug	GE	GE-Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH-Nairobi-ZH	629
		Flug	GE	GE-Nairobi	629
16.08.	23.08.	Bad	Or	Maslinica	215
	23.08.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	24.08.	Fst	Dv	Paris	235
	25.08.	Fst	Dv	Wien	280
	25.08.	Fst	Dv	Rom	210/220
	25.08.	Fst	Dv	Florenz	210
	25.08.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	25.08.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	25.08.	Fst	Dv	Budapest	280
	30.08.	Fst	ZH	Split	365
	30.08.	Bad	ZH	Maslinica	695/755
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH-Athen-ZH	205
		Flug	GE	Athen-GE	205
		Flug	ZH	ZH-Barcelona-ZH	133
		Flug	ZH	ZH-Dublin-ZH	147
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	GE	Tel Aviv-GE	280

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
17.08.	24.08.	Bad	Or	Cap d'Ail	225/250
	24.08.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	24.08.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	24.08.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	325
	24.08.	Gru	Or	Segeln in Sestri Levante	395
	24.08.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche Klosters	270
	24.08.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	24.08.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	24.08.	Gru	Or	Wanderwoche im Unterengadin	290
	24.08.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	24.08.	Fst	Or	Lugano-Caprino, Casa Caprino	154
	24.08.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
18.08.	31.08.	Bad	Or	Tauchkreuzfahrt	1000
		Fst	ZH	Beirut	785
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
19.08.	24.08.	Gru	Or	Hochtourenwoche Bernina	465
	26.08.	Fst	ZH	Istanbul	470
	02.09.	Fst	ZH	Türkei individuell	395
	02.09.	Gru	ZH	Anatolien-Rundfahrt	995
	02.09.	Bad	ZH	Alanya	855
		Fst	ZH	Bagdad Rail Tramp	750
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	Kopenhagen-ZH	134
		Flug	ZH	Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Rom	99
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
20.08.		Flug	ZH	ZH-Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv-ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785
21.08.		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen-ZH	134
		Flug	ZH	ZH-Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	ZH-Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	ZH-Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	Istanbul-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
22.08.		Flug	GE	GE-Kopenhagen-GE	139
		Flug	GE	GE-Oslo-GE	216
		Flug	GE	GE-Stockholm-GE	225
		Flug	GE	GE-Helsinki-GE	269
		Flug	BS	BS-London-BS	114
		Flug	GE	Nairobi-GE	629
23.08.	30.08.	Bad	Or	Maslinica	215
	30.08.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	31.08.	Fst	Dv	Paris	235
	01.09.	Fst	Dv	Wien	280
	01.09.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	01.09.	Fst	Dv	Rom	210/220
	01.09.	Fst	Dv	Florenz	210
	01.09.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	01.09.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	01.09.	Fst	Dv	Budapest	280
	06.09.	Bad	ZH	Canet de Mar	490
	06.09.	Bad	ZH	Pineda de Mar	435/455
	07.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2180/2300
	07.09.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	14.09.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	14.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2250/2370
	21.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	GE	GE-Athen	205
		Flug	ZH	ZH-Dublin-ZH	147
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
24.08.	31.08.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	31.08.	Bad	Or	Pineda de Mar	135
	31.08.	Bad	Or	Canet de Mar	160
	31.08.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	31.08.	Gru	Or	Yoga in Schuls	340
	31.08.	Gru	Or	SSR-Fitnesswoche Klosters	270
	31.08.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	31.08.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	252/336
	31.08.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	196
	31.08.	Fst	Or	Lugano-Caprino, Casa Caprino	154
	31.08.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	210
	08.09.	Bad	Dv	Agistri	745/815
	08.09.	Bad	Dv	Kalogria	840/1125
	08.09.	Fst	Dv	Athen	525
	08.09.	Fst	Dv	Heraklion	525
	08.09.	Gru	Dv	Fly Drive Kreta	855
	08.09.	Bad	Dv	Kreta	665/1500
	08.09.	Bad	Dv	Paros	665
	08.09.	Bad	Dv	Kaiki/Paros	905
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R

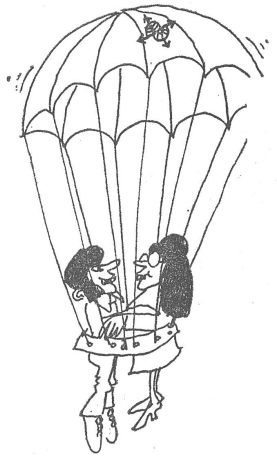
vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
25.08.		Fst	ZH	Beirut	785
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
26.08.	02.09.	Fst	ZH	Istanbul	470
	09.09.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ost-Anatolien	1255
	09.09.	Gru	ZH	Van-Täbris	1225
	09.09.	Gru	ZH	Segeln in der Ägäis	995
	09.09.	Bad	ZH	Alanya	855
	09.09.	Fst	ZH	Türkei individuell	395
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	Kopenhagen-ZH	134
		Flug	ZH	Helsinki-ZH	264
		Flug	ZH	Stockholm-ZH	220
		Flug	ZH	Oslo-ZH	211
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	ZH-Rom	99
		Flug	ZH	ZH-Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH-Bangkok	785
27.08.		Flug	ZH	Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Istanbul	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	ZH	Tel Aviv-ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok-ZH	785
28.08.		Flug	GE	Kopenhagen-GE	139
		Flug	GE	GE-Korfu	171
		Flug	GE	Oslo-GE	216
		Flug	GE	Helsinki-GE	269
		Flug	GE	Stockholm-GE	225
		Flug	GE	GE-Heraklion	219
		Flug	ZH	Istanbul-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	GE	GE-Malta	193
		Flug	GE	GE-Rom	99
		Flug		Lima-Brüssel	1600 R
29.08.		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen-ZH	134
		Flug	GE	GE-Kopenhagen	139
		Flug	GE	Korfu-GE	171
		Flug	ZH	ZH-Stockholm	220
		Flug	ZH	ZH-Oslo	211
		Flug	ZH	ZH-Helsinki	264
		Flug	GE	GE-Oslo	216
		Flug	GE	GE-Helsinki	269
		Flug	GE	GE-Stockholm	225
		Flug	GE	Heraklion-GE	219
		Flug	BS	BS-London-BS	114
		Flug	GE	Malta-GE	193
		Flug	GE	Rom-GE	99
30.08.	06.09.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	06.09.	Bad	Or	Maslinica	215
	07.09.	Fst	Dv	Paris	235
	08.09.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	08.09.	Fst	Dv	Wien	280
	08.09.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	08.09.	Fst	Dv	Rom	210/220
	08.09.	Fst	Dv	Florenz	210
	08.09.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	08.09.	Fst	Dv	Budapest	280
	13.09.	Bad	ZH	Maslinica	695/755
	13.09.	Fst	ZH	Split	365
	14.09.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	14.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2180/2300
	21.09.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	21.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkok individuell	2250/2370
	28.09.	Fst	ZH	Bangkok-Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH-Athen-ZH	205
		Flug	ZH	ZH-Barcelona-ZH	133
		Flug	ZH	ZH-Dublin-ZH	147
		Flug	ZH	ZH-London-ZH	114
		Flug	GE	GE-London-GE	114
		Flug	ZH	New York-ZH	530



vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
31.08.	07.09.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	07.09.	Bad	Or	Pineda de Mar	110
	07.09.	Bad	Or	Canet de Mar	140
	07.09.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	07.09.	Gru	Or	Yoga in Schuls	340
	07.09.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	189
	07.09.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	07.09.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	07.09.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE

SEPTEMBER

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
01. 09.	14. 09.	Bad	ZH	Tauchkreuzfahrt	1000
		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug		Lima–Brüssel	1600 R
02. 09.	09. 09.	Fst	ZH	Istanbul	420
	16. 09.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1210
	16. 09.	Bad	ZH	Alanya	815
	16. 09.	Gru	ZH	Reisen und Baden in Kleinasien	965
	16. 09.	Fst	ZH	Türkei individuell	360
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug.	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
03. 09.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
04. 09.		Flug	ZH	ZH-Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
05. 09.		Flug	BS	BS–London–BS	114
06. 09.	13. 09.	Fst	Dv	London mit Bahn	400
	13. 09.	Bad	Or	Maslinica	215
	14. 09.	Fst	Dv	Paris	235
	15. 09.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	15. 09.	Fst	Dv	Wien	280
	15. 09.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	15. 09.	Fst	Dv	Rom	210/220
	15. 09.	Fst	Dv	Florenz	210
	15. 09.	Bad	ZH	Pineda de Mar	330/350
	15. 09.	Bad	ZH	Canet de Mar	380
	15. 09.	Fst	Dv	Budapest	280
	15. 09.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	22. 09.	Bad	ZH	Canet de Mar	460
	22. 09.	Bad	ZH	Pineda de Mar	435/455
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
07. 09.	14. 09.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	14. 09.	Bad	Or	Pineda de Mar	110
	14. 09.	Bad	Or	Canet de Mar	140
	14. 09.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	14. 09.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	14. 09.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	14. 09.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	14. 09.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
	22. 09.	Bad	Dv	Agistri	705/775
	22. 09.	Bad	Dv	Kalogria	810/1100
	22. 09.	Fst	Dv	Athen	505
	22. 09.	Fst	Dv	Heraklion	475
	22. 09.	Gru	Dv	Fly Drive Kreta	805
	22. 09.	Bad	Dv	Kreta	605/1440
	22. 09.	Bad	Dv	Paros	625
	22. 09.	Bad	Dv	Kaiki/Paros	860
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
08. 09.		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
09. 09.	14. 09.	Gru	Or	Kletterkurs im Alpstein	405
	16. 09.	Fst	ZH	Istanbul	420
	23. 09.	Gru	ZH	Van–Täbris	1180
	23. 09.	Bad	ZH	Alanya	815
	23. 09.	Gru	ZH	Anatolien-Rundfahrt	950
	23. 09.	Fst	ZH	Türkei individuell	360
	23. 09.	Fst	ZH	Camping Türkei	480
	02. 10.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	09. 10.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
10. 09.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
11. 09.		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
12. 09.		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	215
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
13. 09.	20. 09.	Bad	Or	Maslinica	215
	20. 09.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	21. 09.	Fst	Dv	Paris	235
	22. 09.	Bad	ZH	Maslinica	495/555
	22. 09.	Fst	Dv	Budapest	280
	22. 09.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	22. 09.	Fst	Dv	Amsterdam	320/355
	22. 09.	Fst	Dv	Wien	280
	22. 09.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	22. 09.	Fst	Dv	Rom	210/220
	22. 09.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
14. 09.	21. 09.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	21. 09.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	21. 09.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	21. 09.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/284
	21. 09.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	21. 09.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
15. 09.		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Istanbul	118
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
16. 09.	23. 09.	Fst	ZH	Istanbul	420
	30. 09.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1210
	30. 09.	Bad	ZH	Alanya	815
	30. 09.	Fst	ZH	Türkei individuell	360
	09. 10.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	16. 10.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
17. 09		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
18. 09.		Flug	ZH	ZH-Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
19. 09.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	BS	BS–London–BS	114
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Nairobi–ZH	629
20. 09.	27. 09.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	28. 09.	Fst	Dv	Paris	235
	29. 09.	Fst	Dv	Budapest	280
	29. 09.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	29. 09.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	29. 09.	Fst	Dv	Wien	280
	29. 09.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	29. 09.	Fst	Dv	Rom	210/220
	29. 09.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	786 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	DV	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	New York–ZH	530
21. 09.	28. 09.	Bad	Or	Cap d'Ail	185/210
	28. 09.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	28. 09.	Fst	Or	Klosters, Chesa Selfranga	175
	28. 09.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	28. 09.	Fst	Or	Schuls, Hotel Quellenhof	182
	28. 09.	Fst	Or	Leysin, Hotel Universitaire	189
	05. 10.	Gru	Dv	Tunesienrundreise	985
	06. 10.	Bad	ZH	Agistri	705/775
	06. 10.	Bad	Dv	Kalogria–Mixi	770/1060
	06. 10.	Fst	Dv	Athen	505
	06. 10.	Fst	Dv	Heraklion	475
	06. 10.	Gru	Dv	Fly-Drive Kreta	805
	06. 10.	Bad	Dv	Kreta	605/1440
	06. 10.	Gru	Dv	Klass. Griechenlandrundreise/Paros	1020
	06. 10.	Bad	Dv	Paros	625
	06. 10.	Bad	Dv	Kaiki/Paros	860
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
22. 09.		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
23. 09.	30. 09.	Fst	ZH	Istanbul	470
	07. 10.	Gru	ZH	Reit-Camp-Tour in Ostanatolien	1255
	07. 10.	Gru	ZH	Seeräuber	1080
	07. 10.	Bad	ZH	Alanya	855
	07. 10.	Fst	ZH	Türkei individuell	395
	07. 10.	Fst	ZH	Camping Türkei	555
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785

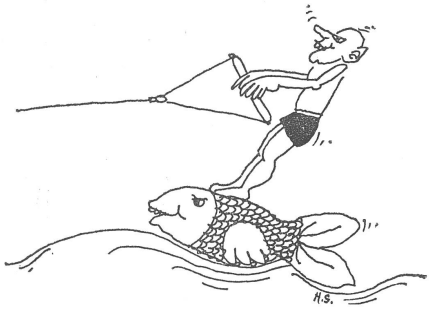


vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
24. 09.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
25. 09.		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
26. 09.		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
27. 09.	04. 10.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	05. 10.	Fst	Dv	Paris	235
	06. 10.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	06. 10.	Fst	Dv	Wien	280
	06. 10.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	06. 10.	Fst	Dv	Rom	210/220
	06. 10.	Gru	Dv	Toskana-Wanderung	405
	06. 10.	Fst	Dv	Florenz	210
	06. 10.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	06. 10.	Fst	Dv	Budapest	280
	12. 10.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2180/2300
	12. 10.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1520/1570
	19. 10.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	19. 10.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2250/2370
	20. 10.	Gru	ZH	Trekking in Nepal	2820
	28. 10.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2370/2440
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Monaco	37
		Zug	Dv	Budapest	56
		Zug	Dv	Ancona	41
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Zug	Dv	Rijeka	53
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
28. 09.	03. 10.	Gru	ZH	Prag	465
	05. 10.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	05. 10.	Gru	Or	Segelferien in «De Kaag»	300
	12. 10.	Gru	ZH	Sizilien	775
		Zug	Dv	München	35
		Zug	Dv	Venedig	34
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
29. 09.	05. 10.	Gru	ZH	Bellissima Venezia	235/250
	05. 10.	Fst	ZH	Budapest	640
	06. 10.	Gru	ZH	Natascha im Herbst	915
	06. 10.	Gru	Dv	Wanderung im Quercy	585
	13. 10.	Gru	ZH	Aegypten im Herbst	1220
	13. 10.	Gru	ZH	Querschnitt durch Aegypten	1220
		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
30. 09.	07. 10.	Fst	ZH	Istanbul	540
	07. 10.	Fst	GE	Madrid	445
	14. 10.	Gru	ZH	Seeräuber	1150
	14. 10.	Bad	ZH	Alanya	930
	14. 10.	Gru	ZH	Anatolienrundfahrt	1065
	14. 10.	Fst	ZH	Türkei individuell	490
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785

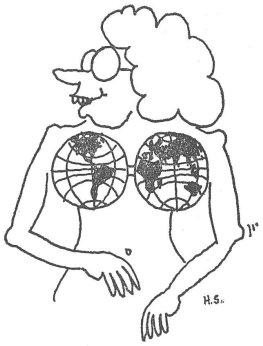
Oktober

01. 10.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
02. 10.	11. 10.	Gru	ZH	Prag–Budapest–Wien	665
	13. 10.	Gru	ZH	Florenz–Rom–Venedig	535
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
03. 10.	11. 10.	Gru	ZH	Berlin–Prag	640
		Flug	ZH	New York–ZH	530
04. 10.	11. 10.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	12. 10.	Gru	Dv	Sprung nach Paris	290
	12. 10.	Fst	Dv	Paris	250
	13. 10.	Gru	Dv	Camargue–Provence	495
	13. 10.	Fst	Dv	Budapest	280
	13. 10.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	13. 10.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	13. 10.	Fst	Dv	Wien	280
	13. 10.	Gru	Dv	Mittelmeerkreuzfahrt	695/965
	13. 10.	Gru	Dv	Roma Eterna	255
	13. 10.	Fst	Dv	Rom	210/220
	13. 10.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	DV	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	DV	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
05. 10.	12. 10.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
	19. 10.	Gru	Dv	Tunesienrundreise	985
	20. 10.	Gru	Dv	Wanderferien im Peloponnes	850
	20. 10.	Bad	Dv	Kalogria–Mixi	800/1085
	20. 10.	Fst	Dv	Athen	525
	20. 10.	Fst	Dv	Heraklion	525
	20. 10.	Gru	Dv	Fly–Drive Kreta	855
	20. 10.	Gru	Dv	Klass. Griechenlandrundreise/Paros	1070
	20. 10.	Bad	Dv	Kreta	665/1500
	20. 10.	Bad	Dv	Paros	665
	20. 10.	Bad	Dv	Kaiki/Paros	905
	20. 10.	Gru	ZH	Unbekanntes Apulien	660
	20. 10.	Gru	ZH	Sardinien–Florenz	765
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Venedig	34
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R



06. 10.	11. 10.	Gru	ZH	Prag	475
	17. 10.	Gru	ZH	Grosse Russlandrundreise im Herbst	1165
	20. 10.	Gru	ZH	Aegypten im Herbst	1220
	20. 10.	Gru	ZH	Sizilien	775
		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
07. 10.	14. 10.	Fst	ZH	Istanbul	540
	14. 10.	Fst	GE	Madrid	445
	20. 10.	Bad	ZH	Alanya	915
	20. 10.	Gru	ZH	Reisen und Baden in Kleinasien	1075
	20. 10.	Fst	ZH	Türkei individuell	490
	20. 10.	Fst	ZH	Camping Türkei	625
	30. 10.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	06. 11.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
08. 10.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
09. 10.		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
10	"	"	"	"	"



11. 10.	16. 10.	Gru	ZH	Prag	475
	18. 10.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	19. 10.	Gru	Dv	Sprung nach Paris	250
	20. 10.	Fst	Dv	Budapest	280
	20. 10.	Fst	Dv	Wien	280
	20. 10.	Fst	Dv	Rom	210/220
	20. 10.	Gru	Dv	Toskana-Wanderung	405
	20. 10.	Fst	Dv	Florenz	210
	20. 10.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	20. 10.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	21. 10.	Gru	ZH	Prag–Budapest–Wien	625
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	DV	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Barcelona	78
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	144
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
12. 10.	19. 10.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
13. 10.	19. 10.	Fst	ZH	Bukarest	640
	19. 10.	Fst	ZH	Bellissima Venezia	235/250
		Fst	ZH	Beirut	785/885
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
14. 10.	20. 10.	Fst	ZH	Istanbul	525
	21. 10.	Fst	GE	Madrid	445
	06. 11.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	13. 11.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
15. 10.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
16. 10.		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
17. 10.	"	"	"	"	"
18. 10.	25. 10.	Fst	Dv	London mit Flug	400
	26. 10.	Fst	Dv	Paris	235
	27. 10.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	27. 10.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	27. 10.	Fst	Dv	Wien	280
	27. 10.	Fst	Dv	Rom	210/220
	27. 10.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99

vom	bis	Typ	Ab	Programm	Preis
19. 10.	26. 10.	Fst	Or	Davos, Hotel Terminus	224/294
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
20. 10.		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
21. 10.	13. 11.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	20. 11.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
22. 10.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
23. 10.	"	"	"	"	"
24. 10.	"	"	"	"	"
25. 10.	02. 11.	Fst	Dv	Paris	235
	03. 11.	Fst	Dv	London mit Bahn	380
	03. 11.	Fst	Dv	Amsterdam	330/355
	03. 11.	Fst	Dv	Wien	280
	03. 11.	Fst	Dv	Rom	210/220
	03. 11.	Fst	Dv	Florenz	210
		Zug	Dv	London (via BS)	90
		Zug	Dv	London (via Vallorbe)	101 ab GE
		Zug	Dv	Wien	48
		Zug	Dv	Kopenhagen	107
		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Zug	Dv	Florenz	35
		Zug	Dv	Rom	47
		Zug	Dv	Amsterdam	77
		Zug	Dv	Stockholm	162
		Flug	ZH	ZH–Kopenhagen–ZH	134
		Flug	ZH	ZH–Oslo–ZH	211
		Flug	ZH	ZH–Helsinki–ZH	264
		Flug	ZH	ZH–Stockholm–ZH	220
		Flug	ZH	ZH–London–ZH	114
		Flug	ZH	ZH–Rom–ZH	99
26. 10.		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Zug	Dv	Paris (via Vallorbe)	76 R ab GE
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
27. 10.		Zug	Dv	Paris (via BS)	80 R
		Flug	Dv	Tanger	500 R
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
28. 10.	20. 11.	Fst	ZH	Bangkok individuell	1590/1640
	27. 11.	Fst	ZH	Bangkok–Hongkong individuell	2320/2440
		Flug	Dv	Casablanca	555 R
		Flug	Dv	Agadir	670 R
		Flug	ZH	ZH–Athen	205
		Flug	ZH	London–ZH	114
		Flug	GE	GE–London–GE	114
		Flug	ZH	ZH–Tel Aviv	286
		Flug	ZH	ZH–Bangkok	785
29. 10.		Flug	ZH	Athen–ZH	205
		Flug	ZH	ZH–London	114
		Flug	ZH	Tel Aviv–ZH	286
		Flug	ZH	Bangkok–ZH	785
30. 10.	"	"	"		"
31. 10.	"	"	"		"

Teilnahmebedingungen

Gruppenreisen (Gru)
Badeferien (Bad)
Reisen auf eigene Faust (Fst)
Auf diesen Reisen ist jedermann zwischen 16 und 35 Jahren teilnahmeberechtigt.

Flüge
Teilnahmeberechtigt sind nur vollimmatrikulierte Studenten bis und mit 30 Jahre und deren Ehepartner und Kinder, Professoren und Lehrer als Gruppenleiter, Mittel- und Ganztagesschüler von 16 bis und mit 22 Jahren.

Ausnahme
Auf den Flügen nach Südamerika ist jedermann zwischen 16 und 35 Jahren teilnahmeberechtigt

Wichtig
Der SSR vermittelt auch alle Billette von Linienfluggesellschaften (Swissair, Loftleidir etc.)

Züge
Die verbilligten SSR-Zugsbillette können alle Jugendlichen zwischen 16 und 21 Jahren und alle vollimmatrikulierten Studenten, Mittel- und Ganztagesschüler ab 16 Jahren benutzen.

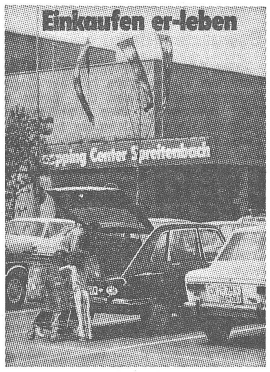
Die Seuche der problemgeladenen Einkaufszentren ist einzudämmen (II)

Ueber das Planungsrecht Wirtschaftspolitik betreiben

Neben den im 1. Teil unserer Folge bereits beschriebenen Auswirkungen müssen den Einkaufszentren auf der grünen Wiese auch negative Einflüsse auf die Siedlungsstruktur zur Last gelegt werden: Die Bildung lebensfähiger und attraktiver Orts- bzw. Siedlungskerne wird erschwert oder sogar verhindert. Um all diese Einflüsse auszuschalten, hat Zug als erster – und auch besonders gefährdeter – Kanton in der Schweiz das Shopping-Center-Unwesen mit juristischen Mitteln in den Griff bekommen. Vom planungspolitischen Aspekt und von den Gegenmassnahmen handelt die vorliegende 2. Folge. Beat Schweingruber

Wir haben gesehen, dass Einkaufszentren nicht bloss eine wirtschaftliche und handelstechnische Erscheinung sind, sondern dass sie unsere Lebensqualität in viel weiterem Sinne beeinflussen, sei es durch zusätzlichen Privatverkehr, durch die Gefährdung und Beeinträchtigung der Detailversorgungsstruktur oder durch die Benachteiligung ganzer Bevölkerungsgruppen. Dazu tritt noch ein weiterer Faktor: Die *Umgestaltung unserer Siedlungsstrukturen*, die Veränderung unseres täglichen *Erlebnisbereiches*.

Gewiss, es sind nicht nur die Einkaufszentren, die solches tun. Angefangen bei der Fussgängerunterführung unter der quartierzerschneidenden Hochleistungsstrasse über die Auskernung der Innenstädte durch Büropaläste bis zum planlosen Ueberwuchern der freien Landschaft durch Generalunternehmerblocks und Einfamilienhäuser lässt sich eine Unzahl privater und öffentlicher Bauvorhaben unter dem Stichwort «Bauen als Umweltzerstörung» oder «Umweltverarmung» aufführen. Doch nicht vergebens taucht in den bekannten *sieben Bildtafeln von Jörg Müller zur «Veränderung der Landschaft»* im letzten Bild ein Monstrum von Supermarkt auf, das breitspurig den halben Vordergrund ausfüllt.



Der 1. Teil dieser Artikelfolge ist im März unter dem Titel «Die grünen Konsumenten» in «konzept» Nr. 74/3 erschienen. Er enthält eine Analyse der Auswirkungen von grossen Einkaufszentren im Hinblick auf die entstehende Verkehrslawine, die Versorgungslücken infolge der Gefährdung des Detailhandels und die Benachteiligung bestimmter sozialer Gruppen. Beigefügt ist eine Liste mit Datenmaterial von 65 gebauten bzw. geplanten Einkaufszentren in der Schweiz.

Die Nummer kann gegen 1.20 Fr. in Briefmarken bestellt werden bei «konzept», Rämistr. 66, 8001 Zürich.

In einem 3. Teil werden wir untersuchen, wer (finanziell) hinter diesen Zentren steht, und dazu noch einige Ergänzungen zu der Liste aus dem 1. Teil publizieren.

Zerstörung des Einkaufserlebnisses

Einkaufen ist für die meisten Menschen eines der elementaren täglichen Erlebnisse. Das Einkaufen bildet auch einen *wichtigen Bestandteil des urbanen* Lebens. Es ist einer der Anlässe, welche die Bewohner eines Dorfes, eines Quartiers, einer Stadt aus der Abgeschlossenheit der Wohnung heraustreten und sie die Gemeinschaft der Siedlungseinheit erleben lassen. Wie das Wirtshaus ist der Laden ein *Ort der Kommunikation*, des Gedankenaustausches, des Herstellens von Kontakten. Das gilt in noch viel stärkerem Masse von den *Ortskernen*, den *Ortszentren*.

Urbanes Leben kann sich in sinnvoller Weise erst dann entwickeln, wenn Ortszentrum und Einkaufszentrum zusammenfallen. Shopping-Center hat als Begriff nichts mit dem *Dorf- oder Stadtzentrum* als organischem Kern einer Siedlung zu tun, auch wenn die Werbung diesen Eindruck zu erwecken versucht. Im Gegenteil. Die Einkaufszentren auf der grünen Wiese bewirken in planerischer Hinsicht zweierlei: Erstens reissen sie die Einkaufsfunktion aus der vielfältigen und erlebnisreichen Umgebung eines *in jahrzehntelangem Prozess gewachsenen Siedlungskernes* heraus und versetzen sie an einen Ort, der völlig isoliert von den übrigen Funktionen des täglichen Lebens ist. Das lässt sich auch dadurch nicht retuschieren, dass dem «Zentrum» ein Restaurant und ein Kino beigefügt wird.

Zweitens reissen die künstlichen Zentren das Einkaufen meistens auch aus dem *Zusammenhang des normalen täglichen Lebensablaufs* heraus. Solange die Läden in die Siedlungsstruktur integriert sind, kann man das Einkaufen mit dem Arbeitsweg verbinden, mit dem Gang zur Post, zur Busstation, mit einem Besuch. Man trifft unterwegs die Menschen, die in derselben Siedlung wohnen, mit denen man gewissermassen in einem sozialen Zusammenhang lebt; Menschen, die vielleicht dieselben Schwierigkeiten haben, unter denselben lokalen Missständen leiden und mit denen man über Abhilfe diskutieren kann.

Entfremdung mit der Einkaufstasche

Das Einkaufen im abseitig gelegenen Center hingegen ist ein *losgelöster Akt*. Man muss eigens dazu eine grössere Ortsverschiebung vornehmen (meist im Auto), die man in den seltensten Fällen mit etwas anderem kombinieren kann. Der zeitliche Aufwand ist oft so gross, dass der Einkauf nicht mehr im gewöhnlichen Tagesablauf unterzubringen ist, sondern auf die *Abendstunden* oder den *freien Samstag* verlegt werden muss. Dies zeigt sich ja deutlich in den Oeffnungs- und Hauptumsatzzeiten der grossen Einkaufszentren (vgl. 1. Teil).

Parallel dazu geht auch die *örtliche Identifikation* verloren. Man kauft nicht mehr «im Dorf» oder «im Quartier», sondern in einem anonymen Gebilde, das nichts mit der eigenen Siedlungsstruktur zu tun hat. Nachdem durch unser Bodenrecht und unsere Wirtschaftsordnung bereits eine unerwünscht grosse *Trennung von Wohnort und Arbeitsplatz* erfolgt ist, droht nun ein weiterer Zerfall der gesunden Durchmischung aller urbanen Funktionen. Der Preis für jegliche *Entmischung* solcher Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Erholen, Spielen usw. ist nicht nur stets zusätzlicher Verkehr, sondern eine *Verschlechterung unserer Lebensqualität* überhaupt, eine Verarmung des täglichen Erlebnisbereiches, der besonders für die Entwicklung von Kindern von prägender Wichtigkeit ist.

Die Gesellschaft als schöpferischer, wachsender Organismus wird durch anorganische Eingriffe und städtebauliche Prothesen gestört. Center widersprechen der Forderung nach *Urbanität*, die als Zusammenführung und Konzentration der verschiedenen Lebensbereiche des Menschen und dessen vielschichtiger Bedürfnisse und Erlebnisse verstanden wird.

Was ist ein Ortszentrum?

Ein Zentrum verstanden als integrierende Kernbildung, zeichnet sich aus durch*:

1. seine zentrale Lage in Stadt und Quartier,
2. die gute Verkehrserschliessung,
3. Zugänglichkeit für Fussgänger
4. Intensität und Dichte der Funktions- und Benutzungsüberlagerungen, sowohl räumlich wie zeitlich,
5. gegenseitige Nähe der Bewohner und der Dienstleistungen,
6. ästhetischer Wert der Bausubstanz
7. Abwechslung der Erlebnisse,
8. intensives kulturelles Leben,
9. einen spontanen Informationsaustausch,
10. seine Chance, Impulse zu geben,
11. seine Chance, Wohlbefinden dank Kontaktreichtum zu erzeugen,
12. ein vielseitiges Strassenmobiliar zur Vermittlung sich ablösender Erlebnisse,
13. Intervalle der Ruhe und Bewegung,
14. verschiedene den ganzen Tag über sich abwechselnde Tätigkeiten.

In der Regel sind nur *alte, gewachsene Orts-, Quartier- oder Stadtkerne* in der Lage, solche Qualitäten zu bieten. Und auch da bedarf es oft gewisser planerischer Eingriffe, um vorhandene Eigenschaften voll zur Geltung zu bringen. Es braucht vielleicht die Befreiung der Hauptstrasse vom Privatverkehr, um dem Fussgänger freie Bewegung zu ermöglichen und erträgliche Umweltbedingungen zu schaffen. Es braucht vielleicht ein Gemeindehaus, das zahlreiche öffentliche Funktionen im Zentrum vereinigt, es braucht vielleicht den Umbau des alten Zeughauses in einen Gemeindesaal oder in Ausstellungsräume oder die Verlegung der Haltestelle des öffentlichen Verkehrsmittels.

Shopping-Center gegen Siedlungszentren

Ganz sicher jedoch braucht es *Publikumsmagnete*, Einrichtungen, welche die Bewohner für ihre alltäglichen Aktivitäten ins Zentrum führen. Dazu gehören in der obersten Wichtigkeitsstufe die Einkaufsläden. Jede noch so sorgfältige Zentrumsplanung muss scheitern, wenn es nicht gelingt, die publikumsintensivsten Geschäfte an idealer Stelle ins Zentrum zu integrieren.

Dabei entscheiden oft wenige hundert Meter über die Lebensfähigkeit eines Zentrums. Es liess sich ein Buch füllen mit den Beispielen jener Orts- und Zentrumsplanungen, die von der berühmten *Handels- und Gewerbefreiheit* durchkreuzt worden sind. Da verfügt eine Ortschaft oder ein Stadtquartier über eine ideale Zentrumssituation, es werden vielleicht mit öffentlichen Mitteln noch Investitionen vorgenommen, welche das Zentrum zusätzlich aufwerten sollen, und dann wird von der Migros oder Coop oder wem auch immer der Supermarkt an billiger peripherer Lage 500 Meter daneben gesetzt – im Wissen, dass die Konsumenten sich nach dem Supermarkt und nicht nach dem Siedlungszentrum orientieren müssen – und schon laufen die Publikumsströme anderswo durch, das vorgesehene Zentrum ist umgangen, unausgenützt und funktionslos geworden.

Was für den *Supermarkt am Siedlungsrand* gilt, wirkt sich im Falle der riesigen *Verkaufsmaschinen auf der grünen Wiese* verheerend aus. Ortszentren ohne genügend frequentierte Einkaufsmöglichkeiten sind nicht lebensfähig und können sich nicht entwickeln. Bestehen sie schon, so laufen sie Gefahr, mit den verschwindenden Läden zu veröden. In neuen Siedlungen – das betrifft vor allem Vororts überbauungen – können sich mangels genügend frequentierter Einkaufsmöglichkeiten gar keine lebendige Kerne entwickeln.

Die Opposition macht sich bemerkbar

Allenthalben tut sich etwas gegen das Ueberhandnehmen der Einkaufszentren. Im *Kanton Bern* wurden bereits in einzelnen Gemeinden Einkaufszentren durch Abstimmungen über Sonderbauvorschriften verhindert. In *Frenkendorf BL* hat sich die Gemeindeversammlung hinter ein *absolutes Shopping-Center-Verbot* gestellt. Ob allerdings ein solches Verbot, das nach Auffassung der SC-Bauherren die verfassungsrechtlich garantierte Handels- und Gewerbefreiheit tangiert, vor dem konservativen Bundesgericht Gnade finden wird, bleibt eine offene Frage. Aber sei es in Langendorf, in Allschwil, in Effretikon oder anderswo, es finden sich immer mehr kritisch eingestellte Einwohner, die organisiert gegen überrissene Projekte Sturm laufen.

Der bisher gängigste Weg im Kampf gegen Verkaufsgiganten ist jener über die *Zonenordnung*. Diese werden von den Gemeinden erlassen (meist im Rahmen einer Ortsplanung) und enthalten *Vorschriften über die Nutzungsmöglichkeiten* für die nach Zonen unterschiedenen Grundstücke. In den meisten Kantonen ist es möglich, mittels solcher Zonenvorschriften *maximale Gebäudegrössen* oder auch *maximale Verkaufsflächen* festzulegen. Auf diese Weise können Einkaufszentren bzw. Verbrauchermärkte von einer bestimmten Grösse weg verhindert werden, ohne dass die Handels- und Gewerbefreiheit formell berührt wird und ohne dass irgendwelche Entschädigungsfragen auftauchen, da es sich bloss um eine *generell-abstrakte Eigentumsbeschränkung* handelt.

In vielen Gemeinden bestehen bereits ausreichende Zonenvorschriften, so dass die Initianten von Einkaufszentren jeweils gezwungen sind, Sonderbauvorschriften zu verlangen, was sehr häufig geschieht. Meist wird der Gemeinderat mit künftigen Steuereinnahmen geködert. Offensichtlich sind aber einzelne Bauherren bereit, ihre Köder noch weiter zu stecken. Es braucht dann oft eine sehr starke Opposition aus dem Volk, um gegen die vereinte Kraft von Unternehmern und Gemeindebehörden eine Vorlage zu Fall zu bringen.

Neuerdings wird auch etwa angeführt, dass dem Bauherrn sämtliche *Infrastrukturkosten* nach dem Verursacherprinzip angelastet würden. Das tönt sehr schön, ist aber in der Regel nicht viel mehr als ein Alibi-Beitrag an das, womit die Oeffentlichkeit tatsächlich belastet wird. Selbst wenn die Shopping-Center-Erbauer ihre Zufahrtstrasse samt kreuzungsfreiem Anschluss an das Strassennetz und einer Stauspur selbst berappen, ist damit noch kein Bruchteil von dem bezahlt, was der zusätzliche Verkehrsstrom das Strassennetz im weiteren Umkreis belastet und dort allenfalls zu Ausbau provoziert. Ganz abgesehen von Lärm- und Abgasbelästigungen der Anwohner, für welche ohnehin keine Entschädigung bezahlt wird.

In vielen Gemeinden konnten sich Einkaufszentren in die *Industriezone* einschleichen, weil dort oft keine Grössenbegrenzungen vorgesehen sind. Aber auch da liessen sich entsprechende Sicherungen einbauen.

Grossaufmarsch der «Zentristen» im Kanton Zug

Einen radikaleren Weg ist der *Kanton Zug* gegangen. Dort haben ein in-

Neu erschienen:

Entwurf für ein neues bernisches Universitätsgesetz, verfasst von einer Gruppe von Studenten der Universität Bern

Erhältlich beim VSS, Erlachstrasse 9, Bern

Im nächsten «konzept»:

«Thesen zur Wohnungsnot der Studenten und des Volkes»

Konrad Farners Thesen zu Solschenizyn – eine Untersuchung der Einkaufszentrenseuche – Ständerat Honeggers Auftraggeber in einem Originaldokument entlarvt – Berichte über die Militärdiktatur und den Widerstand in Griechenland – ein Exklusiv-Interview von Ex-Bundesanwalt und Pornobekämpfer Hans Walder – Johann Galtungs Antwort auf den «Ab»Rüstungsbluff – Pompidou porträtiert von Niklaus Meienberg – eine Analyse des Rassismus in Südfrankreich vom gleichen Autor – der Städtebaufachmann Lucius Burckhardt über Bauland und der Brecht-Spezialist Klaus Völker über Brecht-Theater heute – die Frage nach der Objektivität der Tagesschau, nicht von der SVP-Seite her gestellt – ein Augenzeugenbericht vom Putsch in Chile – die Multinationalen, die Politik der Schweizer Grossbanken, die Inflation, die EWG zerlegt von Beat Kappeler – die Politik der Oeltrusts unter der Lupe des Informationsdienstes 3. Welt – Essays von Walter Matthias Diggelmann und Kolumnen von Roman Brodmann – die Sozialdemokratische Partei von einem Kenner durchleuchtet – die umfangreichste deutschsprachige Veröffentlichung der Dokumente über die Machenschaften der ITT in Chile – zwei original Anti-Subversions-Dokumente der Schweizer Armee – die Wahrheit über 10 geheimniskrämerische «Staatsschutz»Organisationen von Trumpf Buur bis SAD – Exklusiv-Gespräche mit dem Oekonomen Ernest Mandel, dem CNG-Gewerkschafter Guido Casetti, dem Wissenschaftsratspräsidenten Hugo Aebi, dem afrikanischen Freiheitskämpfer Didymur Mutasa – Reporte aus der Türkei, Südafrika, Kuba, Chile – zahlreiche Artikel zu Bildung und Wissenschaft – Cartoons, Glossen, Kommentare, Kurzinformationen und Hinweise.

das ist konzept

konzept informiert Sie eingehender, kritischer und verständlicher über die Gegenwartsprobleme, die jeden aufgeweckten Zeitgenossen beschäftigen. konzept bietet Ihnen den Ueberblick, die Synthese und das tiefere Verständnis. Kein Ersatz für eine Tageszeitung – eine unerlässliche Ergänzung dazu. Für nur Fr. 12.– im Jahr.

Abonnement: Pro Jahrgang Inland Fr. 12.–, Ausland Fr. 14.–. Abonnemente laufen jeweils vom Januar bis Dezember. Die nächsten 6 Nummern (bis Dezember 1974) Fr. 7.– (Ausland Fr. 9.–).

Talon in mit 30 Rappen frankiertem Couvert einsenden an:
Administration «konzept», Rämistrasse 66, 8001 Zürich

Herr/Frau/Fräulein (Nichtzutreffendes streichen)
Name, Vorname:
Strasse, Nr.:
PLZ, Ort:
Abonniert ab sofort «konzept» bis Dezember 1974.
Datum: Beruf:

Ich kam in Besitz dieser «konzept»-Nummer über einen Bekannten*/durch Zusendung*/Kiosk*. Die Nummer war aufgelegt oder wurde verteilt an folgendem Ort*:
* Zutreffendes unterstreichen

Schicken Sie bitte eine Gratisprobenummer an folgenden Bekannten: k 74/5

Spots

Die Liebe geht durch den Magen, dachte sich wohl Oberstkorpskommandant P. Hirschy, Ausbildungschef der Armee, als er den Fourieren ans Herz legte, den «Kampf» gegen die Armeefeinde innerhalb der Armee mit der Devise aufzunehmen: «Nichts ist überzeugender als die Ueberzeugung.» Was er mit jenen zu tun gedenkt, welche sich selbst durch Ueberzeugung nicht überzeugen lassen, verschwieg er an dieser Stelle. Gerüchte wollen wissen, er befinde sich auf einer Ueberzeugungstour durch die schweizerischen (Militär-)Gefängnisse.

★

Wie die schweizerische wittert auch die belgische Armee den innern Feind bei der Presse und bei Oppositionsgruppen. In bestimmten Berichten über Entwicklungsländer, Vietnam, Gewaltlosigkeit, Apartheid oder Armut werde häufig übertrieben, hiess es in einem Geheimdokument des Nachrichtendienstes der Armee. Und: «Diese Manöver können eine abweichende Mentalität und eine Entartung des moralischen Begriffs verursachen.» Ob damit wohl das Abweichen von einer Mentalität und die Entartung einer Moral gemeint waren, die die ehemalige Kolonialmacht Belgien prägten?

★

Ungleiche Justiz: Während Militärdienstverweigerer mit Maximalstrafen bestraft werden, kamen von sechs Spekulanten, die unter Umgehung der «Lex von Moos» Appartements an kaufkräftige Kunden im Ausland verkauft hatten, zwei mit einer Busse von 5000 Franken, einer mit einer Busse von 1500 Franken und drei mit einem Freispruch davon. Ueber 200 000 Franken an Kommissionen, die ein Makler innert eines Jahres an Kommissionen eingesteckt hatte, und die 25 Millionen Jahresumsatz eines Anwaltbüros wurde vor Gericht grosszügig hinweggesehen.

★

Wer profitiert von der «Oelkrise»? In allen umliegenden Ländern lasse sich heute Benzin profitabler verkaufen als in der Schweiz, verlautete vor einigen Wochen von den Schweizer Oelfirmen. Und prompt wurden die Benzinpreise erhöht, um die Oeltrusts vor Einkommensverlusten – sprich niedrigeren Gewinnen – zu bewahren.

itiativer Kantonalplaner mit seinem Team und ein tatkräftiger Baudirektor im Einverständnis mit den Gemeindebehörden einen wirksamen Riegel gleich für den ganzen Kanton geschoben.

«Dank» seiner günstigen Lage im künftigen Autobahnnetz der Schweiz war der Kanton Zug einer besonders grossen Flut von Shopping-Center-Plänen ausgesetzt. Nicht weniger als acht Projekte lagen vor, nämlich:

Baar Spinnereiareal	4 200 qm
Zug Metallwarenfabrik	10 000 qm
Zug Herti	6 800 qm
Steinhausen Hinterberg	15 800 qm
Cham Städtlerallmend	2500 qm
Hünenberg Bösch	2500 qm
Rotkreuz Allrüti	7800 qm
Rotkreuz Allrüti	7 700 qm

(5 Einkaufszentren, 2 Verbrauchermärkte und ein Engrosmarkt).

Das ergibt total eine *neue Ladenfläche* von rund 58 000 qm, grösstenteils ausserhalb der Wohnzentren. Wenn man bedenkt, dass die heute bestehende Ladenfläche in den Zuger Ortschaften rund 40 000 qm beträgt, so ist das fürwahr eine grössenwahnsinnige Zahl, auch wenn gegenwärtig der Kanton um 5000 bis 15 000 qm unterversorgt ist. Einesteils hätten die neuen Zentren also an der Substanz des vorhandenen Detailhandels gezehrt, andererseits unerwünschten Verkehr von auswärts eingebracht. Vor allem aber wäre das Zuger Ortsplanungskonzept, die Erhaltung der Ortskerne, zusammengebrochen.

Nach der bisherigen Rechtsordnung waren diese Zentren kaum zu verhindern gewesen. In *Rotkreuz* zum Beispiel hatte die *Göhner AG* einen grossen Teil der Industriezone aufkaufen lassen. In dieser Zone hätten beliebig grosse Einkaufszentren gebaut werden können. Aehnlich verhielt es sich mit der *Migros* in Steinhausen.

Im Frühling 73 wurden die ersten Baugesuche eingereicht. Ein Jahr lang konnten sie zurückgestellt werden, und bis dahin musste eine neue Rechtssituation vorliegen.

Die Zuger Pionierleistung

Das Zuger Baugesetz gibt dem Regierungsrat das Recht, *kantonale Regionalpläne* aufzustellen, soweit ein Bedürfnis nach zusammenhängender Planung bestehe. In der Folge arbeitete die kantonale Planungsstelle aufgrund einer umfassenden Analyse der Situation einen «Regionalplan für Einkaufszentren» aus, der mit der dazugehörigen Verordnung «über die Planung und den Bau von Einkaufszentren» im Februar 74 vom Regierungsrat beschlossen wurde. Die Regelung erfasst alle Verkaufseinheiten des Detailhandels, die *mehr als 2000 qm Nettoladenfläche* umfassen. Das Kantonsgebiet wird in vier Zonen unterteilt:

Gebiet A: die Kernzonen gemäss den gemeindlichen Ortsplanungen

Gebiet B: das für die Erstellung von Einkaufszentren bis zu 3000 qm Nettoladenfläche grundsätzlich geeignete Gebiet

Gebiet C: das für die Erstellung eines einzelnen Einkaufszentrums bis zu 6000 qm Nettoladenfläche grundsätzlich geeignete Gebiet

Gebiet D: das für die Erstellung von Einkaufszentren grundsätzlich nicht geeignete Gebiet

Ausserhalb der Kernzonen dürfen Einkaufszentren nur auf Grund eines Bebauungsplanes erstellt werden.

Das Wesentliche daran ist, dass Bebauungspläne *zwingend dem Volk zur Abstimmung* vorgelegt werden müssen und dass sie nur genehmigt werden dürfen, wenn eine *einwandfreie Integration des Zentrums in die Orts- und Regionalplanung* sowie eine in jeder Hinsicht genügende Erschliessung gewährleistet sind.

Musterbeispiel einer demokratischen Kontrolle

Der Hauptpunkt der Verordnung sind die *Flächenbeschränkungen*. Die Summe der Verkaufsflächen aller Einkaufszentren (ausserhalb der Kernzonen) im Kanton darf *18 000 qm nicht übersteigen*. Im Raum des Autobahnanschlusses *Steinhausen* ist eine Zone ausgeschieden, in der *ein* Zentrum von *maximal 60000 qm* gebaut werden darf (Gebiet C). In der *Zone B* (verkehrsmässig gut erschlossene, festgelegte Gebiete im engeren Siedlungsbereich) dürfen *Zentren bis zu 3000 qm* verwirklicht werden; bei einwandfreier Integration in die Ortsplanung können ausnahmsweise 5000 qm bewilligt werden. Grundsätzlich darf pro Gemeinde höchstens *ein* Zentrum errichtet werden.

In den *Kernzonen* (Gebiet A) dürfen Einkaufszentren beliebig erstellt werden, sofern sie sich einwandfrei in das Infrastruktursystem des Kerns einfügen lassen; im grössten Teil des Kantonsgebiets hingegen, im Gebiet D, dürfen überhaupt keine Zentren gebaut werden. Im weiteren sind die Gemeinden ermächtigt, im Rahmen ihrer Bauvorschriften noch stärkere Beschränkungen zu erlassen.

Die Regelung dürfte als ein *Musterbeispiel* dafür gelten, wie ein Planungs- und Infrastrukturproblem, bei dem die Oeffentlichkeit bisher meist tatenlos dem höchst fragwürdigen Treiben der Privatwirtschaft zusehen musste, unter eine *demokratische öffentliche Kontrolle* gebracht wurde. Die Konsumspekulanten werden auch vergeblich nach einem Hintertürchen suchen, durch das sie doch noch schlüpfen könnten. Die Hintertürchen sind mit einer verblüffenden Akribie verbaut worden.

Bewusstes Risiko

Beim Erlass dieser vorsorglichen gesetzlichen Massnahmen hat der Zuger Regierungsrat *bewusst das Risiko in Kauf genommen*, dass Beschwerden eingereicht werden könnten gegen die Tatsache, dass im vorliegenden Fall *über das Planungsrecht Wirtschaftspolitik betrieben wird*. Dazu erklärte Baudirektor Alois Hürlimann: «*Wir werden es darauf ankommen lassen. Das Bundesgericht kommt gerne zu einem Augenschein nach Zug, um auf Grund eines zugerischen ‚Vorläufers' das Grundsätzliche des Problems abzuklären.*»

Gegenwärtig sieht es allerdings gar nicht mehr nach Beschwerden aus. Die am stärksten betroffene Migros, die ihr 18 000-qm-Projekt in Steinhausen auf ein Drittel reduzieren muss, hat «vorläufig» auf den Rechtsweg verzichtet. Es sei ihre Aufgabe, Konsumentenwünsche zu befriedigen, nicht Beschwerden zu führen. Und das Image der Göhner AG, deren 10 000-qm-Zentrum in Rotkreuz bachab gehen dürfte, ist seit dem Bestseller-Erfolg des Buches «Göhnerswil» derart angeschlagen, dass sie sich auch nicht auf die Aeste hinauswagt.

Die Schlacht im Zugerland ist wohl endgültig geschlagen. Den Sieg buchen dürfen die Kantonalplanung, die Baudirektion – und letztlich die Bevölkerung. Allerdings – und das ist nicht unwesentlich – kann mit diesen gesetzlichen Massnahmen *nur einer ungünstigen Entwicklung der Siedlungsstruktur entgegengewirkt werden*. Die Strukturprobleme des Detailhandels sind damit noch nicht beseitigt.

Unser Briefkasten für Ahnungslose

Lieber Onkel Adolar!

Herr *R. I.* in *C.-H.* Sie waren gerechterweise empört, dass ich Sie in meiner Antwort auf Ihre Anfrage in der letzten Nummer wegen ihrer Absicht, Ihr Domizil in den Kanton Bern zu verlegen, in Zusammenhang mit sog. «Steuerflüchtigen» brachte. Diese unglückliche Ente ist auf den überbordenden Eifer eines Zeitungskorrektors zurückzuführen. Es sollte heissen: «Ich rate Ihnen aber, die beabsichtigte Verlegung Ihres Domizils in den Kanton Bern sofort vorzunehmen, da die bernische Regierung, wie aus gewöhnlich gut unterrichteten SVP-Kreisen verlautet, die Einführung des Visumszwangs für *Steuerflüchtlinge* sowie eine Kontingentierung auf 200 Stück ins Auge gefasst hat.» Womit immerhin erwiesen ist, dass man auch in bernischen Regierungskreisen genügend Humanität hat, um einen bemitleidenswerten Steuerflüchtling von einem gewöhnlichen Chileflüchtigen zu unterscheiden.

★

Frl. *R. A.* in *Z.* Sie bezeichnen es als Heuchelei, wenn dem Tessiner Fernsehen verboten wird, über die Auseinandersetzung um die Ehescheidung in Italien zu berichten, während die Emigration Tausender von Gastarbeitern und Saisonniers in die Schweiz zahlreiche italienische Familien auseinandergerissen habe. Rücken wir die Dinge wieder ins richtige Licht: Indem sie den Südländern die Möglichkeit gab, in der Fremde ihrem Erwerb nachzugehen, hat die Schweiz schon von jeher einen ansehnlichen Beitrag zur Vermeidung von Ehekrächen geleistet. Sie hat also Hand geboten zu einer Lösung solcher Probleme ohne Zerrüttung der Moral. Deshalb ist es nur recht, dass auch heute die Argumente der Scheidungsbefürworter nicht über das unumgängliche Mass verbreitet werden.

treff punkt

BE: Naturwissenschafter, 32/175, sucht musikalische oder sonst **künstlerisch begabte Freundin.** Bist Du warmherzig und freust Dich auf Liebe, so schreibe bitte (mit Bild) an Chiffre 6383, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Kontaktfreudige, unternehmungslustige Psychologiestudentin, 25, Zürich, sucht Freund ca. 23–35, der eine lebhafte, **interessante junge Dame** schätzen kann, mit Verständnis und Humor (Diskretion). Chiffre 6343, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Mit dem Auto zum Nordkap! 2 Studenten (20/21) suchen für diese Tour 2 aufgeschlossene Gefährtinnen. Wer möchte vom 10. 7. bis 15. 8. die nordische Einsamkeit erleben? Zuschriften unter Chiffre 6344 an Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Sündiger Adam, 24/171, sucht **Eva für gemeinsame Aktivitäten.** Wohnst Du im Raume Zürich/Rapperswil, bist Du offen und unkompliziert, dann haben wir schon Gemeinsamkeiten. Chiffre 6342, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Junger Berner (Oberland) sucht emotional und intellektuell interessanten Freund für ein fesselndes Verhältnis. Auch Briefkontakt möglich. Chiffre 6307, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Welches nette **hübsche Mädchen** fühlt sich ebenso wie ich manchmal einsam? Ich bin HTL-Student (26/188), vielseitig interessiert. Schreibe mir doch bitte mit Bild. Du erreichst mich unter Chiffre 6409 Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Med.-Student, 27, sucht neue Impulse mit **«zweitem Geschlecht».** Vielseitige Interessen, inklusive Sport. Zuschriften an Chiffre 6397 Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Deutscher Akademiker (28/177), gesch., gutaussehend, sportl., möchte der Belanglosigkeit und Beziehungslosigkeit entfliehen und daher mit einer langbeinigen, schmalgebauten, schlanken, sensiblen **Studentin** das Schöne des Lebens entdecken. Bildzuschriften unter Chiffre 6410 an Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Ins Daseln Geworfener sucht anreg. knabenh.-fem. hübschen Wurf zu **jedw. Kontakt** (sogar Brief). Ich: Beleidigter Clown, Stud. 180/21, dunkel, hübsch, solo, unruhig. FR/SG/LU. Ciao Bella! Chiffre 6436 Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

ZH: Assistent 26/182, gutaussehend, sucht netten, treuen **Freund** für Diskussionen, Sport (Tennis) und Wochenendausflüge. Diskretion. Bildzuschriften an Chiffre 3432 Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

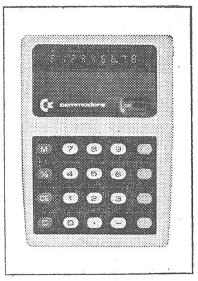
Welches **nette Mädchen** begleitet Stud. HTL, 22/180, in den Sommerferien auf einen England-Trip? Zuschriften bitte unter Chiffre 6433, Mosse-Annoncen AG, 8023 Zürich.

Aufgeben von Kontakt-Inseraten

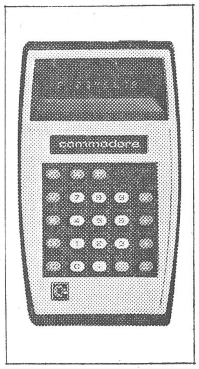
Text mit Schreibmaschine oder in Blockschrift auf ein Blatt schreiben, dazu Name, Adresse und Unterschrift. Einsenden an MOSSE-Annoncen AG, Postfach, 8023 Zürich. Gleichzeitig Fr. 15.— pro 30 Worte auf PC-Konto 80-1027, Mosse AG, 8023 Zürich, einzahlen, mit Vermerk «Kontakt-Inserat konzept».

Bringen Sie Ihre wissenschaftlichen Arbeiten dem erfahrenen Spezialisten:
Juris Druck + Verlag AG, Basteiplatz 5, 8001 Zürich
Telefon 01 / 27 77 27

Die technischen Elektronenrechner
commodore



MINUTEMAN 3-SR Fr. 295.–
8stellig
Fliesskomma
+, —, ×, :, x², √
Vornullenunterdrückung
Überlaufanzeige
Minusanzeige
Konstanter Faktor
Batterien aufladbar
inkl. Netzgerät 220 Volt, SEV-geprüft
100 × 70 × 25 mm
12 Monate Garantie



MINUTEMAN 2-SR Fr. 445.–
8stellig, Fliess- und Festkomma
+, —, ×, :, x², √, 1/x, %
SPEICHER
Vornullenunterdrückung,
Überlauf- und Minusanzeige
Konstanter Faktor
Batterien aufladbar
inkl. Netzgerät 220 Volt, SEV-geprüft
155 × 87 × 26 mm
12 Monate Garantie

COUPON an Allorgan AG, 5043 Holziken
Senden Sie für 10 Tage auf **Probe:** konzept
☐ MINUTEMAN 3-SR
☐ MINUTEMAN 2-SR
Firma:
Sachbearbeiter:
Telefon:

allorgan ag
5043 Holziken bei Aarau
Tel. 064 81 35 35

Für die Wartung beschäftigen wir 15 Elektroniker

Bedeutet der Putsch in Portugal das Ende der Kolonialherrschaft?

Eine greise Diktatur am Ende

In Portugal hat das Militär eine fast 50jährige Diktatur entmachtet. Die Geheimpolizei (DGS), Stütze des Systems und Trägerin der Repression, wurde aufgelöst, viele ihrer Mitglieder verhaftet. Die Gefängnisse für politische Gefangene wurden, auf den Druck der Massen hin, vollständig geleert. General Spinola, einst bedeutender Stratege in der Kolonialarmee, wurde von den Führern des Aufstandes seiner Popularität wegen zum Führer der Junta bestimmt, und befindet sich auf der Suche nach einer neuen Struktur des politischen Lebens. Auch wenn die Militärs von der Bevölkerung begeistert gefeiert wurden, auch wenn sich eine deutliche Liberalisierung des öffentlichen Lebens spürbar macht, kann das nicht über die Existenz grosser Probleme in der Entwicklung in Portugal hinwegtäuschen, noch weniger für die Zukunft der Kolonien. Der erste Teil des folgenden Berichts informiert über die Verhältnisse in Portugal vor dem Putsch. Der zweite Teil zeigt die Situation in den Kolonien Moçambique, Angola und Guinea-Bissau auf. Von den politischen Konsequenzen des Putsches, die im dritten Teil angesprochen werden, wird ein weiterer Artikel berichten.

Im 15. Jahrhundert war Portugal eine bedeutende See- und Handelsmacht. Portugiesische Seefahrer gründeten auf dem Weg nach Indien Handelsniederlassungen in Afrika, dem heutigen Guinea-Bissau (Westafrika), *Angola* (Südwestafrika) und *Moçambique* (Südostafrika). Die Afrikaner empfingen die Portugiesen als Freunde. Erst als portugiesische Truppen den Versuch unternahmen, das Land militärisch zu besetzen und mit Sklaven zu handeln, widersetzten sie sich.

500 Jahre Kolonialismus

Portugal wurde zum Sklavenlieferanten vor allem für seine amerikanische Kolonie *Brasilien*, aber auch für europäische Länder und deren Kolonien. (Man schätzt, dass bis Mitte des 19. Jahrhunderts ungefähr 30 Millionen Menschen als Sklaven verschleppt wurden.) Um den Widerstand der Einwohner zu brechen, versuchten die Kolonisatoren, die verschiedenen Stämme gegeneinander aufzuhetzen. Trotzdem verhinderten bis zu Anfang des 20. Jahrhunderts immer wieder Aufstände die Besetzung der Länder, und die Portugiesen konnten nur Stützpunkte an den Küsten halten.

1822 erklärte Brasilien seine Unabhängigkeit von Portugal. Die Blüte des Sklavenhandels war damit vorüber. Bei der Aufteilung der Länder Afrikas unter die europäischen Mächte an der Berliner Konferenz 1885 verblieben Portugal nur die drei Kolonien.

Während die übrigen Kolonialmächte eine politische «*Dekolonialisierung*» unter Beibehaltung oder Verstärkung der wirtschaftlichen Ausbeutung anstrebten, versuchte Portugal im Gegenteil, die Kolonien noch enger an sich zu binden. Um der Kritik seiner Kolonialpolitik zuvorzukommen, benannte schliesslich das Salazar-Regime die Kolonien 1951 einfach in «*Ueberseeprovinzen*» um und erklärte die koloniale Frage zur innenpolitischen Angelegenheit.

Die wirtschaftliche Lage in Portugal

Portugal ist das ärmste Land Europas. Noch heute sind 40 Prozent der Bevölkerung Analphabeten, und die Kindersterblichkeit beträgt 9 Prozent. Die Landwirtschaft macht die Hälfte der wirtschaftlichen Produktion aus. Aber eine Technisierung der Landwirtschaft ist kaum vorhanden. Grossgrundbesitzer bestimmen noch über weite Teile des Landes, weshalb auch die Löhne der Landarbeiter sehr tief sind. Die Versorgung mit Düngemitteln ist mangelhaft. Periodisch werden die Hauptnahrungsmittel knapp und müssen importiert werden.

Während die ständige Verteuerung der Nahrungsmittel, Kleider und Gebrauchsgegenstände die Bevölkerung belastet, verschlingt der Kolonialkrieg Unsummen von Steuergeldern, die für die Infrastruktur dringend gebraucht würden. Portugals Militärausgaben machen die Hälfte des Staatshaushalts aus und sind die prozentual höchsten der Welt.

Arbeit geht vor Schule

In Portugal geht bei fast 50% der Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren Arbeit vor Schule. Nach einem Report der «Republica» zum Thema der ländlichen Kinderarbeit gingen von 658 100 Kindern in dieser Altersgruppe nur 384 000 im Schuljahr 1968/69 zum Unterricht. Die andern arbeiteten, obwohl das Gesetz das Alter für den Schulabgang mit 14 Jahren festsetzt.

Ein halbes Jahrhundert Diktatur

Seit 48 Jahren wurde Portugal von einer faschistischen Militärdiktatur beherrscht. Damit war das Regime, das durch einen Staatsstreich *Da Costas* am 28. Mai 1926 die Macht eroberte, die älteste Diktatur der Geschichte. Um sich an der Macht halten zu können, bediente sich das Regime der brutalsten Repression, die vor allem in der Politischen Polizei (PIDE) institutionalisiert war. Nach dem Tode *Salazars* im Jahr 1970 setzte Ministerpräsident *Caetano* dessen mörderische Politik fort. Zwar wurde die *Politische Polizei* (PIDE) in die *Generaldirektion für Sicherheit* (DGS) umgewandelt, die brutalen Repressionsmethoden jedoch blieben dieselben. Auch die rigorose Zensur der Presse und der kulturellen Einrichtungen, das Verbot aller politischen Parteien und Organisationen ausser der «Nationalen Volksaktion» (ANP) wurden von Caetano nicht angetastet.

Grausame Foltermethoden

In den Polizeigefängnissen gab es spezielle Sicherheitsabteilungen für politische Gefangene, wo gegen die Häftlinge ohne Kontrolle sämtliche Foltermethoden angewandt werden konnten. «*Mit Hilfe von Aerzten beraubt die Politische Polizei in Portugal Häftlinge des Schlafes, um Geständnisse zu erpressen*», berichtet der belgische Arzt *Michel Bossut*, der im Auftrag der belgischen Liga für Menschenrechte eine Untersuchung in Portugal durchführen konnte. Der Arzt berichtete, die Gefangenen müssten oft in psychiatrische Anstalten gebracht werden, weil sie infolge der Schlafberaubungstechnik unter Geistesgestörtheit litten.

Eine andere Methode ist die sogenannte «*Statuenfolter*». Die Häftlinge werden durch bewaffnete Aufseher gezwungen, ohne Unterbruch bewegungslos zu stehen. Dabei schwellen die Füsse derart an, dass die Schuhe platzen, ehe die Häftlinge zusammenbrechen. Viele der gefolterten Häftlinge verlassen die Gefängnisse wahnsinnig oder sterben kurze Zeit nach der Entlassung an Erschöpfung.

«Ein Volk im Vormarsch kann niemand aufhalten»

In allen drei portugiesischen Kolonien ist der bewaffnete Kampf gegen die fremden Herrscher entbrannt. Zuvor jedoch hatten die Befreiungsbewegungen jahrelang versucht, mit Portugal in Verhandlungen zu treten. In zahllosen Bittschriften hatten sie um ihre Unabhängigkeit ersucht. Nachdem aber Portugal zu Verhandlungen nicht bereit war und die Repression gegen Mitglieder der Befreiungsbewegungen zunahm, blieb allein der Weg des bewaffneten Kampfes zur Erreichung der Unabhängigkeit.

In *Angola* begann der bewaffnete Kampf im Februar 1961, als Mitglieder der *Befreiungsbewegung von Angola* (MPLA) die Gefängnisse stürmten, um ihre Genossen zu befreien. In *Guinea-Bissau* traten die Guerilleros *der Afrikanischen Partei für Unabhängigkeit von Guinea-Bissau und den Kapverdischen Inseln* (PAIGC) zum erstenmal 1963, in Moçambique die *Befreiungsfront für Moçambique* (FRELIMO) 1964 in den bewaffneten Kampf.

Der Kampf mit Gewehr und Lesebuch

Für die Kämpfer der Befreiungsbewegungen sind beide, Gewehr und Lesebuch, von entscheidender Bedeutung. Einerseits wäre es den Guerilleros ohne Unterstützung des Volkes unmöglich, Siege zu erringen, anderseits ist der Aufbau einer unabhängigen, fortschrittlichen Gesellschaft Ziel des Kampfes. Bevor die Guerilleros in ein neues, von den Kolonisatoren beherrschtes Gebiet eindringen, leisten sie politische Aufklärungsarbeit, um dadurch die Unterstützung der Einwohner zu erlangen. In den eroberten Gebieten haben die Befreiungsbewegungen begonnen, neue Formen der Gesellschaft aufzubauen. Dazu gehören Kooperativen in der Landwirtschaft, neue Erziehungs- und Schulungswesen und Gesundheitsdienste. In Moçambique macht der von der Befreiungsbewegung kontrollierte Teil des Landes ein Fünftel, in Angola mehr als ein Drittel aus. In Guinea-Bissau werden nur noch die Gebiete um die grossen Städte und die Kapverdischen Inseln von den Portugiesen kontrolliert.

Aufbau des Erziehungswesens

Da trotz 500jähriger christlicher Mission der grösste Teil der Bewohner der Kolonien Analphabeten geblieben sind, ist der Aufbau eines neuen Erziehungswesens eine wichtige Aufgabe für die Befreiungsbewegungen. Das koloniale Erziehungswesen ist diskriminierend, es erfasst nur eine kleine privilegierte Schicht und lehrt darüber hinaus eine rassistische Ideologie. Die wenigen Eingeborenen, die eine portugiesische Schule besuchen können, lernen kaum etwas über Gegenwart und Geschichte Afrikas. Ein wenig mehr lernen sie von der portugiesischen Sprache, über portugiesische Geschichte, Geographie und Moral. Nebenbei werden sie noch in Handwerk und Landwirtschaft unterrichtet, um für ihren eigenen Unterhalt sorgen zu können.

Um den Missstand des kolonialen Schulsystems aufzuheben, blieb den Befreiungsbewegungen nur der Weg über ein neues eigenes Schulwesen. Die erste Schule in *Angola* zum Beispiel wurde 1965 eröffnet. 1969 existierten schon 120 Schulen mit 191 Lehrern und 12 000 Schülern. Der Mangel an Lehrern ist noch immer gross, aber in vier Jahren haben die Befreiungsbewegungen mehr schwarze Kinder ausgebildet als die portugiesischen Kolonialherren während der 500 Jahre ihrer «*zivilisatorischen Mission*».

In einem vierstufigen Lehrgang lernen die Kinder Portugiesisch, Geschichte und Geographie Afrikas und der Welt, Arithmetik, elementare Wissenschaft, Staatsbürgerkunde, praktisches Arbeiten und Künste. Daneben gibt es auch Schulen für die Erwachsenen.

Die befreiten Gebiete wurden in Distrikte aufgeteilt, und in jedem Distrikt wird ein Gesundheitszentrum errichtet. Die Grösse dieser Zentren variiert von einfachen Erste-Hilfe-Posten bis zu Spitälern. Obwohl der Nachschub an Medikamenten und anderen medizinischen Geräten nur unvollkommen funktioniert, wenig Aerzte und nur wenig qualifiziertes Personal zur Verfügung stehen, ist vor allem die Landbevölkerung besser versorgt als je zuvor. Die Portugiesen hatten sich kaum um das Gesundheitswesen gekümmert, und die einzigen Kliniken befinden sich in den Städten, wo die weisse Bevölkerung konzentriert ist.

Emanzipation der Frau

Durch den revolutionären Kampf in den Kolonien wurde zwangsläufig die Rolle der Frauen verändert. Was noch immer die «zivilisierte» Welt erschüttert, ist in den Kolonien Wirklichkeit: die Frau mit dem Gewehr in der Hand. Aber die Emanzipation der Frau geht nicht nur zur Uebernahme von Arbeiten, die bislang den Männern vorbehalten waren. Sie hat in den Gebieten, die von den Befreiungsbewegungen kontrolliert sind auch die früher übliche Polygamie abgeschafft. Die MPLA zum Beispiel begründet das damit, dass ein Mann, der mehrere Frauen hat, nur eine als seine richtige Frau betrachtet – und die anderen als Dienstmädchen behandelt. Ein Kommandant einer Guerillaeinheit berichtet: «*Zuerst dachten viele Kämpfer, dass Frauen nutzlos seien. Aber diese Einstellung war nur möglich, weil die Frauen von den Männern vollständig unterdrückt waren. Jetzt haben wir erkannt, wie wichtig die Frauen für den revolutionären Kampf sind.*» Viele Frauen und Mädchen arbeiten in den Guerillaeinheiten und in den Milizen. Sie lernen in den Ausbildungszentren und den medizinischen Hilfeorganisationen.

Obwohl die Emanzipation der Frau als Ziel im Befreiungskampf feststeht, ist sie dennoch nicht voll verwirklicht. So gibt es bis jetzt noch keine Frauen als Distrikts- oder Regionskommandanten oder im Zentralkomitee der Befreiungsorganisationen. Um aber die Gleichberechtigung verwirklichen zu können, wurden Frauenorganisationen gegründet, die das Ziel haben, die Frauen für die Revolution zu mobilisieren, damit sie sich bewusster für ihre Rechte und Interessen einsetzen können.

Am 24. September 1973 erklärte die Nationale Volksversammlung die Unabhängigkeit Guinea-Bissaus von Portugal. Heute hat Guinea-Bissau einen Sitz in der Uno. 45 000 portugiesische Soldaten konnten den Vormarsch der Befreiungsarmee ebensowenig aufhalten wie die Massakrierung ganzer Dörfer, Bombardierungen mit Napalm, Phospor und Entlaubungsmitteln.

Am Beispiel der PAIGC

Guinea-Bissau ist ein Land kleiner als die Schweiz, mit weniger Einwohnern als der Kanton Zürich. Aber in den befreiten Gebieten ist eine neue Gesellschaft im Entstehen. Es gibt Dorfräte, Gerichte, Genossenschaften, Schulen und medizinische Versorgungsstätten. Die Produktion, die unter der Selbstverwaltung der Bevölkerung steht, steigt ständig. So konnten die befreiten Gebiete schon 1972 Reis in die benachbarte Republik Guinea exportieren, während die Portugiesen Reis für ihre Truppen einführen mussten.

Der Kampf ist noch nicht zu Ende

Obwohl Guinea-Bissau seine Unabhängigkeit zu einem grossen Mass verwirklichen konnte, ist der Kampf noch nicht zu Ende. Die Portugiesen haben noch immer die grösseren Städte unter Kontrolle; ebenso den wichtigen *Nato-Stützpunkt* auf den *Kapverdischen Inseln*. *Auch ist eine schwarze Führungsclique im Entstehen, die formell einmal die portugiesischen Machthaber ablösen soll, um Portugal vor der Weltöffentlichkeit reinzuwaschen.*

Der Widerstand in der Kolonialarmee

Immer mehr portugiesische Soldaten erkennen ihre Lage als Werkzeug des Imperialismus. Von den vier Jahren Militärdienst, die der portugiesische Soldat zu absolvieren hat, muss er *zwei Jahre* in den Kolonien kämpfen. Entsprechend hoch ist die Zahl derer, die nicht in diesen imperialistischen Krieg ziehen wollen. Sie beträgt jährlich etwa 16 000 bis 20 000.

Einerseits ist dieser Umstand der Propagandaarbeit der Befreiungsbewegungen zu verdanken, welche die Soldaten über den Kreig aufklären und sie darüber versichern, «drüben» gut aufgenommen zu werden. Anderseits gibt es auch in der Armee selbst sowohl in den Kolonien als auch in Portugal Propaganda gegen den Krieg.

Weiter spielt auch der Umstand eine wichtige Rolle, dass trotz dem Einsatz des halben Staatsbudgets keine militäri-

Zweite Lektion «Unser Volk wird vereint sein». Aus einem Lehrbuch der MPLA.

Solidarität mit den afrikanischen Völkern

Es gibt heute keinen Erdteil mehr, in dem sich die Völker nicht für ihre Unabhängigkeit wehren und gegen Fremdherrschaft und Einmischung kämpfen. Eines der Hauptkampfgebiete der Völker für ihre Befreiung ist das südliche Afrika. Seit Ausbruch der bewaffneten Befreiungskämpfe in den portugiesischen Kolonien Angola, Moçambique und Guinea-Bissau Anfang der sechziger Jahre hat sich auch dort die in Vietnam erwiesene Wahrheit bestätigt: den gerechten Kampf eines Volkes kann keine technisch noch so überlegene Militärmacht aufhalten! Jedes Jahr hat neue Erfolge gebracht: die Einheit im Volk, die Einheit der Völker der dritten Welt und die weltweite Solidarität aller aufrichtigen Menschen sind verstärkt worden.

Wer das südliche Afrika beherrscht, verfügt über dessen riesige Bodenschätze und kontrolliert die Route der grossen Oeltanker vom Arabischen Golf nach Amerika und Europa. Die Amerikaner und die Nato-Staaten haben in den portugiesischen Kolonien und in Südafrika wichtige Stützpunkte errichtet. Damit wollen sie der russischen Supermacht, deren Kriegsflotte den Indischen Ozean kontrollieren will, Konkurrenz machen. Aber die Völker im südlichen Afrika lassen ihre Länder nicht zum Zankapfel der Supermächte machen. Sie kämpfen für volle Unabhängigkeit und Freiheit, für eine Gesellschaft, in der das Wohl des Volkes zuvorderst steht. Unbeirrbar schreiten diese Völker auf dem Weg nach Unabhängigkeit und Freiheit voran, Rückschläge und Opfer können sie nicht von ihrem gerechten Kampf abbringen. Darin sind sie allen Völkern ein grosses Vorbild. Der Kampf gegen den gemeinsamen Feind vereint die Völker der Welt und ist die Grundlage für die Solidarität zwischen ihnen.

Im vergangenen Jahr ist die Solidaritätsbewegung mit den Völkern des südlichen Afrika in der Schweiz stark angewachsen. Einen Höhepunkt bildete die Demonstration in Lausanne gegen den Empfang der portugiesischen Faschisten am Comptoir Suisse durch den Bundesrat. Unter der Parole «Portugiesische Faschisten heraus aus der Schweiz» marschierten etwa 4000 Antifaschisten durch die Strassen von Lausanne und verurteilten die Haltung der schweizerischen Regierung.

Die Organisation «Medic'Angola» unterstützt die Befreiungskämpfe in den portugiesischen Kolonien, indem sie mit ihrer Zeitung «Kämpfendes Afrika» informiert, aber auch materielle Hilfe leistet. Durch Spenden war es Medic'Angola letztes Jahr möglich, 2139 kg Kleider und für 36 000 Fr. Medikamente und Verbandsmaterial nach Angola zu schicken. Unterstützt den gerechten Kampf des angolesischen Volkes!

Medic'Angola, Postfach 2778, 8023 Zürich, oder: Florastrasse 43, 8008 Zürich, oder: PC 80-17 440.

Anja Rüönd

schen Erfolge erzielt werden konnten, vielmehr die Armee sich in der Verteidigung befindet und durchschnittlich zehn Tote pro Tag zu beklagen hat. Der Widerstand gegen diesen brutalen Vernichtungskrieg hat deshalb neben der Basis auch schon weite Teile der mittleren Kaders erfasst, und es sind schon ganze Einheiten geschlossen desertiert.

Die Armee hat den ersten Schritt gemacht

Am *25. April 1974* haben die Streitkräfte die Macht in Portugal übernommen. Der Putsch war, obwohl eine Folge der vorangegangenen Unruhen in der Armee, nicht bis ins letzte vorbereitet. Aber er wurde von breiten Schichten der Armee getragen, weshalb es auch kaum hervortretende Führer des Umsturzes gab. Eigentlichen Widerstand boten nur die Mitglieder der *Politischen Polizei DGS*, die direkt Caetano unterstand und die auch das brutalste Repressionswerkzeug in den Händen des Regimes darstellte. Der Freudentaumel der Massen in den Strassen am Tage nach dem Umsturz, die Manifestationen von Zehntausenden am 1. Mai bezeugen eindrücklich den Hass der Bevölkerung gegenüber dem gestürzten Regime. Sie bekunden auch die Sympathie zum revoltierenden Militär. Doch die Bewegung hat sich nicht an *General Spinola*, dem von den Militärs erkorenen «Führer», festgemacht.

Spinola – ein «verwandelter» Kolonialist

Als General Spinola 1968 zum Oberbefehlshaber über Guinea-Bissau ernannt wurde, verkündete er, dass er innerhalb von sechs Monaten mit der PAIGC, der Befreiungsbewegung von Guinea-Bissau, aufräumen werde. Obwohl die Kolonialarmee mit den brutalsten Methoden eines Vernichtungskrieges gegen die PAIGC vorging, obwohl es gelang, ihren Führer *Amilcar Cabral* zu ermorden, machte die PAIGC gerade gegen Spinola ihre bedeutendsten Fortschritte. Daher ist es zu verstehen, dass er heute in seinem Buch schreibt: *«Einen subversiven Krieg gewinnen zu wollen, bedeutet von vornherein eine Niederlage hinzunehmen.»*

Spinola hat nicht einfach seine kolonialistische Haltung abgelegt. Er ist vielmehr durch die Erfahrungen dazu übergegangen, neue Formen kolonialistischer Herrschaft zu entwickeln. Wie diese aussehen, weiss man noch nicht genau. Zwar werden schon heute schwarze Marionetten in den Kolonien herangebildet, die dazu bestimmt sein könnten, die Interessen der portugiesischen und der anderen Investoren in den Kolonien durchzusetzen.

Die Interessen der westlichen Länder vertreten

Portugals wirtschaftliche Existenz hing wesentlich von den Kolonien ab. Diese waren dazu bestimmt, dem Mutterland billige Rohstoffe zu liefern und gleichzeitig Fertigprodukte abzunehmen. Daneben aber gewährte schon das Salazar-Regime ausländischem Kapital, profitreich sowohl in Portugal selbst als auch in den Kolonien zu investieren *(siehe Tabelle)*.

Ausländische Investoren in Portugal

nach ihrer Wichtigkeit geordnet:
USA
BRD
Frankreich
England
Dänemark
Italien
Schweden
Südafrika
Belgien
Schweiz
Total 1972 für über 500 Mio.

Darüber hinaus war Portugal durch die *Nato* auch sonst mit den westlichen Staaten verbunden. Entgegen einer Verordnung der Nato setzte Portugal ungestraft die Waffen, welche es vor allem aus der *Bundesrepuplik Deutschland, Frankreich* und den *USA* bezog, gegen die Befreiungsbewegungen ein.

Die Unabhängigkeit könnte von Portugal kommen

Schärfer als in Portugal selbst stellen sich deshalb in den Kolonien vitale Fragen über die Konsequenzen des Putsches. Bringt er den Kolonien den Frieden, was gleichbedeutend ist mit der

wirklichen Unabhängigkeit der afrikanischen Länder, dem wirklichen Ende jeder Form von kolonialer Herrschaft, das erste Ziel des Kampfes?

Es wäre falsch, die Entwicklung in Portugal zum Putsch hin allein dem Militär zuzuschreiben. Zwar hat es seit 1947 sieben Putschversuche durch das Militär gegeben, aber sie fanden in der Armee selbst keine breite Basis. Seit ein paar Jahren jedoch, als Folge der sich verschlechternden wirtschaftlichen Situation, fanden im ganzen Land, vor allem aber in den Industriezentren *Lissabon, Porto* und *Coimbra* wiederholt Streiks statt. Auch die Bauern und Landarbeiter, deren Lage besonders schlecht war, und die Fischer traten wiederholt für bessere Entlöhnung in den Streik. Darüber hinaus machte der wachsende Widerstand gegen den Faschismus und den Kolonialkrieg der Politischen Polizei mehr und mehr zu schaffen. Nur dank den immer brutaleren Unterdrückungsmethoden konnte sie grössere Aufstände verhindern.

In dieser gespannten Situation wirkte der Militärputsch wie ein Dammbruch. Eine Bevölkerung, die von einer kleinen Herrschaftsclique und einem noch kleineren Kreis von Kapitalbesitzern beherrscht wurde, findet sich verbrüdert auf den Strassen. Doch zeigt sich hierin ein entscheidendes Problem für die weitere Entwicklung in Portugal. Welche Rolle werden die Parteien, und allen voran die linke Front *MDP*, die sowohl Kommunisten wie auch demokratische Sozialisten und Linkskatholiken umfasst, einnehmen? Und was damit zusammenhängt: Wie wird sich die Militärjunta einer erstarkenden organisierten Linken gegenüber verhalten?

Nur eine wirklich fortschrittliche Regierung wird der Bevölkerung Portugals Freiheit bringen. Nur eine wirklich fortschrittliche Regierung aber kann den afrikanischen Ländern Unabhängigkeit ohne weiteres Blutvergiessen bringen.

Ruedi Küng und Mitarbeiter

Ein weiterer Bericht über die Entwicklung in den Kolonien folgt.

Ein Krawall ist 1000 000 Franken wert

Man erinnert sich. Ende April waren die Zeitungen voll des Lobes für den herrlichen Kampfgeist, die blendende Technik und die unglückliche, aber sportlich ertragene Niederlage «unseres» Fritzli Chervet, hingegen verurteilten die gleichen Zeitungen, Radio und Fernsehen die enttäuschten Fritzli-Fans, die einen massiven Krawall inszenierten. Er schien für alle eine echte Ueberraschung gewesen zu sein, denn während an der 1.-Mai-Demonstration in Zürich sich über 100 Detektive in Zivil unter die Teilnehmer mischten, und mindestens 200 Mann der Bereitschaftspolizei im Kampfanzug in den Nebenstrassen bereitstanden, dauerte es über eine halbe Stunde, bis die ersten Polizisten im Zürcher Hallenstadion auftauchten.

Nach den Gründen und Hintergründen des Krawalls fragte keiner der eifrigen Journalisten. Wenn aber «Sportveranstaltungen» auch bei uns zu Gewalttätigkeiten führen, dann scheint es uns, muss die Frage nach dem Warum gestellt werden. Die Zahlen sprechen schon eine deutliche Sprache: 11 500 Zuschauer zahlten zusammen mehr als 800 000 Fr. Eintritt (Preise zwischen 20 und 250 Fr.), die Einnahmen aus der Reklame dürfte weit über 200 000 Fr. liegen. Die Gage für Chartchai Chionoi betrug 225 000 Fr., jene für Chervet 75 000 Fr. (plus 25 000 Fr. für Reklame), sein Trainer Charly Bühler erhält 30% von Chervets Einnahmen. In den Pausen verkündete der Lautsprecher unablässig Werbespots, ein gutgebautes Mädchen machte vom Ring aus Zigarettenreklame. Die Zeitungen, Radio und Fernsehen bereiteten das Klima für einen «würdigen» WM-Kampf tüchtig vor – es wurde nicht eine Sportveranstaltung präsentiert, sondern ein neuer «Nationalheld» sollte aus der Taufe gehoben werden. Wünsche, Hoffnungen und Vermutungen wurden in Spalten breitgetreten. Mit sachlichen Informationen waren den 11 000 Zuschauern die 800 000 Fr. nicht aus der Tasche zu locken. Hingegen wurde offen und unterschwellig der «Kampf bis zum letzten», die «faire Brutalität», der «Kampf auf Biegen und Brechen» stimuliert. Dem Leser wurde suggeriert, dass der Arbeiter Fritzli Chervet, der es geschafft hat, «sich vom Schatten hinaufzuboxen an die Sonne», nun den gerechten Kampf, stellvertretend für uns, siegreich bis zur höchsten Stufe fortsetzen würde.

«Sport» sahen jene, die weniger als 100 Fr. Eintritt gezahlt hatten, auch tatsächlich nicht mehr, sie sassen zu weit hinten, der Rauch war zu dicht. Das «Volk» sah nur noch den Kampf – erhoffte den Sieg – es litt, fieberte mit, es ächzte, schrie und freute sich für «seinen» Fritzli. Der Kampf führte zu einer totalen emotionalen Anspannung, der ausgeglichene Kampf bestärkte seinen Glauben an den Sieg noch mehr. Das Urteil führte nicht zu einer Enttäuschung über eine «ungerechte sportliche Entscheidung», sondern es bewirkte eine totale Konsterniertheit: sie, die gehofft hatten, fühlten sich betrogen. Ihre Emotionen waren leer. Ihre Aggressionen gegen jene, die ihnen Schmerz und Enttäuschung bereitet hatten, sind nur eine logische Folge davon. Nicht der Sport war das Interesse jener, die gerufen hatten, sondern das Millionengeschäft, das winkte. Nicht Sport war das Interesse jener, die angelockt wurden, sondern der nackte Kampf und die Vernichtung des Gegners. Wenn der Sportler und der Sport zur Ware gemacht werden, damit man daran verdienen kann, dann hat der Sport auch seinen Inhalt verloren, und der Zuschauer gleicht jenem Römer aufs Haar, der die Gladiatoren kämpfen sah.

Spitzensport wird über kurz oder lang zum marktgerechten Artikel für das Sportwarengeschäft mit all seinen Konsequenzen. Die Alternative «Massensport» bleibt so lange kopflos, als sie sich nicht als Alternative versteht, die gerade deshalb eine politische Alternative sein muss.

Leo Keller

Zimmer ab Herbst gesucht? Ein Kleininserat in «konzept» ist billiger als ein Makler: es kostet nur Fr. 12.–.

Neue Zürcher Zeitung

für Leute, die mitreden wollen

Sie sind Student und haben die Chance, später einmal in Führungspositionen zu kommen.

Sie werfen Ihren kritischen Blick auf die Welt, in der Sie leben, und bereiten sich darauf vor, von solchen Positionen aus die Zukunft mitzugestalten.

Dazu braucht es nicht nur Charakter und Fachkenntnisse, sondern auch Information über die Ereignisse und Probleme des Tages.

Die «NZZ» gilt – nach dem Urteil maßgebender ausländischer Kenner – als eine der besten Tageszeitungen überhaupt. Sie biete – so wird gesagt – mit einer Fülle an Stoff ein Optimum an Sachlichkeit.

Was nicht heißt, daß wir keine eigene Meinung haben. Doch sind wir gerade darin liberal, daß wir der Meinung der anderen auch Raum geben.

Sie werden sicherer mitreden und mitbestimmen können, wenn Sie sich ein verbilligtes Studentenabonnement auf die «NZZ» schenken lassen oder aus Selbstverdientem leisten. Sie erhalten zu relativ bescheidenem Preis ein Wissen ins Haus geliefert, das Bücherbände füllen könnte.

Wir geben Ihnen gerne die Möglichkeit, unser Blatt über längere Dauer kennenzulernen:

mit einer Gratislieferung während 3 Wochen oder mit einem um 30% verbilligten Studentenabonnement:

für 3 Monate Fr. 16.80 (statt Fr. 24.–)
für 6 Monate Fr. 32.20 (statt Fr. 46.–)
für 1 Jahr Fr. 61.60 (statt Fr. 88.–)

Werbeabteilung
Neue Zürcher Zeitung
Hauptpostfach, 8021 Zürich

Hier abtrennen

Z. St.

Coupon

Ich bitte Sie um unverbindliche Gratislieferung der «Neuen Zürcher Zeitung» während 3 Wochen

Ich bestelle ein Studentenabonnement auf die «NZZ»

für 3 Monate zu Fr. 16.80
für 6 Monate zu Fr. 32.20
für 1 Jahr zu Fr. 61.60

Nichtgewünschtes bitte streichen

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Postleitzahl/Ort: _____

Hochschule: _____ Semester: _____

Coupon bitte einsenden an die Werbeabteilung der Neuen Zürcher Zeitung, Hauptpostfach, 8021 Zürich

Aktive Solidarität mit Kuba:

Die «Brigada XX Aniversario»

Während der sechs Wochen zwischen dem 2. September und dem 15. Oktober 1973 war die internationale Arbeitsbrigade in Kuba zu Gast. Sie nannte sich XX Aniversario anlässlich des 20. Jahrestages des Beginnes der kubanischen Revolution, des Angriffs der 165 tollkühnen jungen Männer am 26. Juli 1953 auf die Kaserne von Moncada, mit dem Ziel, die Stadt Santiago de Cuba mit den erbeuteten Waffen zu erobern und von hier aus den Befreiungskrieg gegen die Diktatur von Batista zu beginnen. Doch der Angriff misslang, und es folgte eine erbarmungslose Repression. Die Ueberlebenden wurden vor ein Militärgericht gestellt. Hier verteidigte sich Fidel Castro als junger Rechtsanwalt selbst, indem er seinerseits das Regime anklagte und ein Sozialreform-Programm bekanntgab. Diese Verteidigungsrede mit ihrem Schlusssatz: «Verurteilt mich, das ist unwichtig; die Geschichte wird mich freisprechen» macht ihn im ganzen Land bekannt und bedeutet den Ausgangspunkt der kubanischen Revolution, die am 1. Januar 1959 in der Machtübernahme durch die Rebellenarmee gipfelte.

Reto Zahn

Die Brigade setzte sich zusammen aus 180 Leuten aus ganz Westeuropa: England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Italien, Holland und Belgien. Es war die erste aus diesen Ländern. Die skandinavischen Länder organisieren jährlich ihre eigene Kubabrigade, die «*Nordica*». Arbeitsbrigaden als Ausdruck einer aktiven Solidarität werden einerseits von den Kubanern aus aller Welt empfangen («*Vencaremos*» aus den USA, «*Tupac-Amaru*» aus Peru usw.), und ihrerseits entsenden auch die Kubaner Aufbaubrigaden in befreundete Länder (Nordvietnam, befreite afrikanische Gebiete usw.) und Spitäler sowie Aerzteteams in Katastrophengebiete (Peru, Nicaragua) und Zucker und Computer (kubanische!) in das Chile vor dem 11. September.

Arbeit im Wohnungsbau

Wir arbeiteten die ersten vier Wochen am Bau eines neuen Dorfes, «*Los Naranjos*», im «*Plan Ceiba*», einer der neuen Landwirtschaftszonen, etwa 40 km südwestlich von La Habana. Diese neuen Dörfer, wovon gegenwärtig etwa 110 in Bau sind, sollen mit der Zeit die weit zerstreuten Strohdachbehausungen, die zum Teil nicht einmal einen festen Boden besitzenden «*Bohios*», ersetzen. Beim Einzug ist jede Wohnung bereits ausgestattet mit einfachem Mobiliar, eventuell sogar mit Wäsche, Kleidern, Fernseher und Kühlschrank. (Die hierzulande regelmässige Frage: «*Ja wer darf denn zuerst in diese Wohnung einziehen?*», deutet auf unsere hilflose Reaktion gegenüber einer Rangordnung hin, die nicht einzig und allein durch die Zahlungsfähigkeit bestimmt wird.) *Erste* Priorität bei den Kriterien der Auswahl hat der Zustand der alten Wohnung, und in *zweiter* Linie sind das von den Kollegen zu beurteilende zwischenmenschliche (politische) Verhalten und die Arbeitsleistung ausschlaggebend.

Es wurde täglich während 7 Stunden gearbeitet. Unsere Arbeit umfasste jegliche Art von Bau- und Gartenarbeiten: vom Presslufthammer und Betonguss bis zur Verschalung des Trottoirs und zum Bepflanzen der Gartenanlagen. Mit der Zeit begann ich zu realisieren, wie wenig repräsentativ mein Leben als Europäer, Schweizer und überdies noch Student ist. Es gelang mir mit der Zeit, mein europäisches Dasein als Spezialfall unter anderen zu begreifen und etwas Distanz dazu zu gewinnen. Dieser Bewusstwerdungsprozess liess mich die Konsequenzen der sich im kubanischen Bildungswesen realisierenden Verbindung von Studium und Produktion andeutungsweise ahnen.

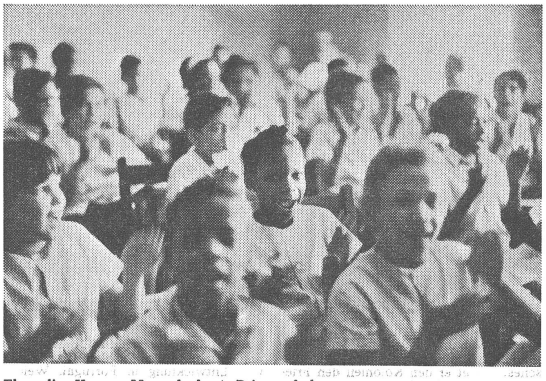
Das «*Campamento Julio Antonio Mella*», unser nach dem Studentenführer der zwanziger Jahre benanntes Lager, war etwa eine Viertelstunde Lastwagenfahrt von «*Los Naranjos*» entfernt. Wir logierten dort in luftigen Holzbaracken, die je etwa 50 Leute in mit Moskitonetzen bewehrten Kajütenbetten fassten. Zum Lager gehörten auch Waschbaracken mit Duschen, ein Esssaal mit Küche, eine grosse Konferenzbaracke für Vorträge und kulturelle Veranstaltungen, ein Freizeitraum, eine Wäscherei, ein Postbüro, ein Coiffeuratelier, eine Spitalbaracke mit Bettenzimmern und vollständiger Zahnarztausrüstung und eine Bibliothek. Ein Arzt und zwei Krankenpfleger waren, mit einem Krankenauto ausgerüstet, unsere ständigen Begleiter. Sie waren es auch, die uns ganz am Anfang alle gegen *Tetanus* impften. Nicht zu vergessen ist als einer der wichtigsten Bestandteile aller neuen kubanischen Siedlungen der grosse, zentrale Platz mit Bühne und Freiluftleinwand für Versammlungen und Theater-, Musik- und Filmvorführungen. Abends wurden uns jeweils Vorträge und Filme über die aktuelle Situation und die Geschichte Kubas geboten.

Mikrobrigaden

An den Wochenenden fuhren wir regelmässig zu Besichtigungen in die Umgebung, so zum Beispiel nach Alamar, einer neu entstehenden Stadt in der Nähe von La Habana, die in typisch kubanischer Weise von sogenannten *Mikrobrigaden* gebaut wird. Mikrobrigaden sind Freiwilligengruppen von etwa 30 Arbeitern, die als tüchtigste in den Arbeitszentren auf einer Versammlung gewählt werden. Die zurückbleibenden Genossen übernehmen ihren Arbeitsanteil durch Mehrarbeit. Auch die Arbeit in der Mikrobrigade bedeutet Mehrarbeit (66 Stunden pro Woche). Im Februar 1971 zählte man 18 Mikrobrigaden, im April 1972 500, und im letzten Jahr waren es bereits 1100. Im Endausbau soll Alamar aus etwa 25 000 Wohnungen bestehen und für rund 100 000 Einwohner Platz bieten.

Ein anderer Besuch führte uns in eine Art Bauerngenossenschaft des Verbands der privaten Kleinbauern (ANAP). Es gibt in Kuba neben dem staatlichen Landwirtschaftssektor, der etwa 70 Prozent des bebaubaren Bodens umfasst, noch etwa 200 000 private Kleinbauern, die wegen der geringen Grösse ihres Landstücks (weniger als 67 ha) ihr Land behalten durften oder als Landarbeiter ein solches Stück erhalten haben. Das erklärte Ziel der Entwicklung aber ist es, auch dieses Land allmählich in Gemeinbesitz überzuführen.

Nach den vier Wochen Arbeit begaben wir uns ostwärts auf die Reise, die uns für je zwei Tage in jede Provinz bringen sollte. Sie führte uns am ersten Tag in die Schweinebucht, wo wir in dem Wasser badeten, auf dem im April 1961 1500 Exilkubaner mit schwerem militärischem Gerät, unter massiver Unterstützung der US-Marine und -Luftwaffe und in vollem Einvernehmen mit dem amerikanischen Präsidenten an Land gingen (Kennedy musste seine Verantwortung dafür zugeben). Sie planten, einen Landzipfel zu sichern,



Ehemalige Kaserne Moncada, heute Primarschule

darauf eine Regierung zu bilden, die dann die USA «legal» um Unterstützung hätte bitten können. Das Unternehmen dauerte aber nur 72 Stunden dank der entschlossenen Gegenwehr der kubanischen Bevölkerung, die sich nicht etwa, wie von den Exilkubanern erwartet, ihnen freudig und dankbar anschloss, sondern sofort von überallher zusammenströmte, um die Verteidigung zu gewährleisten.

La escuela en el campo – Studium und Produktion

In der Provinz «Las Villas» besichtigten wir die Secundaria basica en el campo «*Primero de Mayo*». Sie ist eine der bereits über 140 neuen Sekundarschulen auf dem Lande, die seit 1971 gebaut werden. Diese Landschulen, Beispiele des für die ganze Welt vorbildlichen kubanischen Bildungswesens, stehen alle in einem bebaubaren Bodenstück von 500 ha Oberfläche (durchschnittlich 1 ha pro Schüler). Die 500 Schüler, die vom 7. bis zum 11. Schuljahr diese Schule besuchen, studieren die eine Hälfte des Tages und arbeiten am andern halben Tag (3 Stunden) in der Landwirtschaft. Diese Verbindung von Produktion und Studium entspricht dem Charakter des kubanischen Bildungswesens, das eine möglichst ganzheitliche Bildung des Menschen anstrebt, aus der Erkenntnis, dass die übliche Trennung zwischen Theorie und Praxis oder zwischen Schule und Arbeitswelt («*Man geht in die Schule und nachher beginnt dann das ‚Leben'*») im höchsten Mass unnatürlich, unmenschlich ist.

Diese Art von Bildung (es sind bereits Voruniversitätsschulen auf dem Land im Bau) hat weitreichende Konsequenzen: Indem man bereits mit zwölf Jahren, meist noch früher, den Produktionsprozess in ständiger Verbindung mit dem Studium erlebt, verliert man einerseits als Intellektueller das hierzulande beinahe obligate verachtende Vorurteil gegenüber der Welt der unmittelbaren Produktion und anderseits empfindet man als Arbeiter das theoretische Studium und die Wissenschaft nicht mehr als etwas von seinem Bereich Getrenntes, Bedrohliches und hat es nicht mehr nötig, mit Ehrfurcht und Angst darauf zu reagieren.

Arbeitszentren – Produktion und Studium

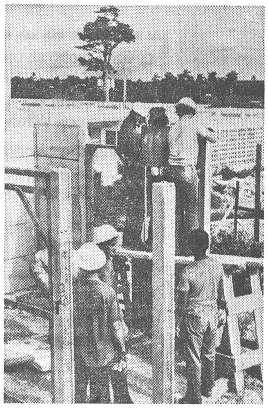
Die Verbindung von Produktion und Studium findet ebenso in den Arbeitszentren statt, wo auf allen Stufen, häufig sogar auf Universitätsstufe, abends studiert werden kann. Diese Tatsache erlebten wir deutlich in einer Ersatzteilfabrik, wo von 1800 Arbeitern 470 abends die Schule auf irgendeiner Stufe (63 auf Universitätsstufe) besuchten. Anderseits sind in diesen Produktionszentren auch Studenten beschäftigt. (Alle Studenten arbeiten einen halben Tag in der Produktion, Bau, Landwirtschaft oder Fabrik).

Diese Fabrik stellte auch zwei Mikrobrigaden, die auf ihrem Bauplatz von den meisten Arbeitern der Fabrik ein- bis zweimal pro Monat unterstützt werden, und vier Brigaden für die Zafra, die Zuckerernte. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, wobei bei den Schülern täglich noch 3 Stunden Studium dazu kommen. Ferien gibt es einen Monat pro Jahr und für studierende Arbeiter 25 Tage zusätzlich zu einem beliebigen Zeitpunkt. Die Häuser oder Wohnungen an den Ferienorten sind nicht einfach für den Meistbietenden ohne weiteres erhältlich, sondern werden von den Arbeitszentren verteilt. Ferienplätze gibt es für alle, aber sehr begehrte Orte werden nicht einfach teurer, sondern die maximale Aufenthaltszeit wird beschränkt (zum Beispiel im beliebten Badeort Varadero beträgt sie eine Woche). Bezahlt werden diese Wohnungen je nach Höhe des Lohnes.

Die Verteilung der Güter

Bei den meisten lebensnotwendigen Gütern wird die Verteilung an alle durch Rationierung gewährleistet. Jeder Kubaner aber erhält seine «*Libreta*», die Rationierungskarte, unabhängig davon, ob er auswärts isst oder nicht. In jeder Schule nämlich und in jedem Arbeitszentrum, auch im Kindergarten, in der Universität und bei jeder organisierten Freiwilligenarbeit wird das Essen unentgeltlich abgegeben. Alle Kinder unter sieben Jahren haben Anrecht auf 1 Liter Milch pro Tag.

Ein weiteres Charakteristikum des kubanischen Verteilungssystems ist die *Preiserhöhung bei gesteigertem Konsum*. Bei uns erhalten wir auf grosse Mengen Rabatt, in Kuba dagegen sind die Anfangsquantitäten immer billig, weil rationiert: mit der «*Libreta*» kostet zum Beispiel ein Paket Zigaretten 25 Centavos (sie gibt Anrecht auf 4 Pakete pro Monat). Aber jedes Paket darüber hinaus kostet 2 Pesos, also acht mal mehr. Kuba ist das einzige lateinamerikanische Land, wo der Fleischkonsum rationiert ist, deshalb ist auch in keinem dieser Länder die ausnahmslose Verteilung an die gesamte Bevölkerung so wie in Kuba gewährleistet. Der Durchschnittskonsum betrug 1972 75 g pro Kopf und Tag ohne Fische und liegt so um 8 Prozent über dem Verbrauch, den die FAO für 1980 veranschlagt.



Bauarbeit in «Los Naranjos»

Theater für die Entwicklung des Menschen

Im *Escambray*, einem gebirgigen Abschnitt der Insel, wo es noch bis 1965 konterrevolutionäre Banden gab, besuchten wir ein neues Dorf in einem Milchwirtschaftsgebiet. Die meisten Leute des Dorfes arbeiten in den umliegenden Vaquerias, den Rinderfarmen. Sie hatten vorher in eigenen *Bohios*, Kilometer von Nachbarn entfernt, gewohnt und zogen freiwillig in dieses Dorf, das bereits 800 Einwohner zählt. Davon besuchen 109 Erwachsene die Arbeitersekundarschule. Auch gibt es dort ein Komitee der CDR (Comite de defensa de la revolucion), eine Quartierorganisation, der 70–80 Prozent der über 14jährigen Kubaner angehören und die ihre Aufgaben auf den Gebieten des Gesundheitswesens (Organisation von Impfungen, Blutspenden, medizinische Aufklärung, Bau von Krankenhäusern usw.) und praktisch aller sozialen Probleme des Quartiers hat (politische und kulturelle Veranstaltungen, Unfallverhütung, Fortbildungskurse, Strassenbau, Altmaterialverwertung, usw.).

Wir wurden in diesem Dorf sofort eingeladen, die Wohnungen zu besichtigen. Auch hier waren beim Einzug die Möbel, ein Kühlschrank und ein Fernseher vorhanden. Eine sehr interessante Begegnung hatten wir mit einem Mitglied des «*Teatro del Escambray*», einer Theatergruppe von etwa 30 Schauspielern, die aus La Habana 1968 als Experimentiergruppe in den Escambray kam und von Ort zu Ort zog. Zuerst spielten sie Stücke von Brecht oder umgeschriebene Prosa kubanischer Schriftsteller. Mit der Zeit begannen sie aber die Probleme der Bevölkerung, die sie täglich erlebten, in die Stücke einzubeziehen.

Sie machten so die Feststellung, dass, wenn sie der Realität der Zuschauer nahe genug kamen, diese nicht mehr Zuschauer waren, sondern spontan zu intervenieren, zu korrigieren oder gar mitzuspielen begannen. Man will so dem Zuschauer ein Bild seiner selbst vorstellen, damit er sich darin erkenne und es entweder akzeptiere oder korrigiere, damit er sich verändere. Die häufigsten so behandelten Probleme waren diejenigen der Umstellung auf ein Leben im Dorf und in der Gemeinschaft, Probleme mit dem Aberglauben und im Zusammenhang mit den konterrevolutionären Kämpfen. Die Theaterleute spielten aber nicht nur Theater, sondern arbeiteten auch mit den Bewohnern ihres Dorfes und versuchten so die Wirkung ihres Spiels zu überprüfen.

Die Reise hat uns zum Schluss in die östlichste Provinz, Oriente, gebracht. Hier nahmen jeweils die kubanischen Unabhängigkeitsbewegungen ihren Ausgang, so auch 1868 der Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien, der bis 1898 dauern sollte, als sich die USA als Tribut für ihre Hilfe das Interventionsrecht «*zum Schutz von Eigentum und Freiheit*» für alle Zukunft sicherten. Dieser erneuten Abhängigkeit vermochte erst die Revolution ein Ende zu setzen.

konzept zum Thema 3. Welt

Nr. 4/74 April 74	**Kuba**	«Kuba: Demokratisierungsprozess im Sozialismus» (Almendra Turquino)
Nr. 3/74 März 74	**Oelkrise – 3. Welt**	«Geölte Gewinne für die Trusts» (Informationsdienst 3. Welt) «Oelkrise in Afrika – Krise der Entwicklung» (Peter Keppeler) «Indien und Nepal: Die Unabhängigkeit zeigt sich am Oel» (Al Imfeld)
Nr. 2/74 Feb. 74	**Schweizer Banken – 3. Welt**	«Das Geschäft mit der Unterentwicklung» (Beat Kappeler)
	Entwicklungshilfegesetz	«Sensibilisierungstaktik entscheidend» (Göpf Berweger)
Nr. 1/74 Jan. 74	**Chile**	«15 000 Tote für ein besseres Investitionsklima» (Zürcher Chilekomitee)
	Chile	«Hasta la victoria siempre!» (Augenzeugenbericht über den Militärputsch, David Iturra)
Nr. 2/4 Juli 73	**Angola, Moçambique**	«Die Befreiungsbewegungen in den portugiesischen Kolonien» (E. de Sousa Ferreira) sowie «Ein britisches Geheimdokument: Die Afrikastrategie der Tories»
	Schweiz – 3. Welt	«Entwicklungshilfe – Brückenköpfe der Exportindustrie» (Markus Reichmuth)
Nr. 2/3 Juni 73	**Rhodesien**	«Schweiz macht sich mitschuldig» (Gespräch mit Didymus Mutasa)
Nr. 2/2 Mai 73	**Südafrika, Apartheid**	«Mit Streiks aus der Unmündigkeit» (Richard Ritter)
Nr. 1/8 Feb. 73	**Direktinvestitionen**	«Entwicklungshilfe oder Profitquelle?» (Richard Ritter)
Nr. 1/7 Jan. 73	**Chile**	«Chiles Herausforderung», Kupferboykott (René Lechleiter)
Nr. 1/6 Dez. 72	**Chile**	«Die Herren der Welt», Machenschaften der ITT in Chile (Beat Kappeler)
	Peru	«Peru: Beispiel für den dritten Weg?» (Max Seelhofer)
Nr. 1/5 Nov. 72	**Kuba**	«Kuba heute – immer noch ein Modell?» (Max Seelhofer)
Nr. 1/2 Mai 72	**Waffenausfuhr**	«Profit-Patriotismus» (Jürg Frischknecht, Rolf Nef)

Jede Nummer ist gegen Fr. 1.20 in Briefmarken erhältlich bei «konzept», Rämistrasse 66, 8001 Zürich.

konzept Tip

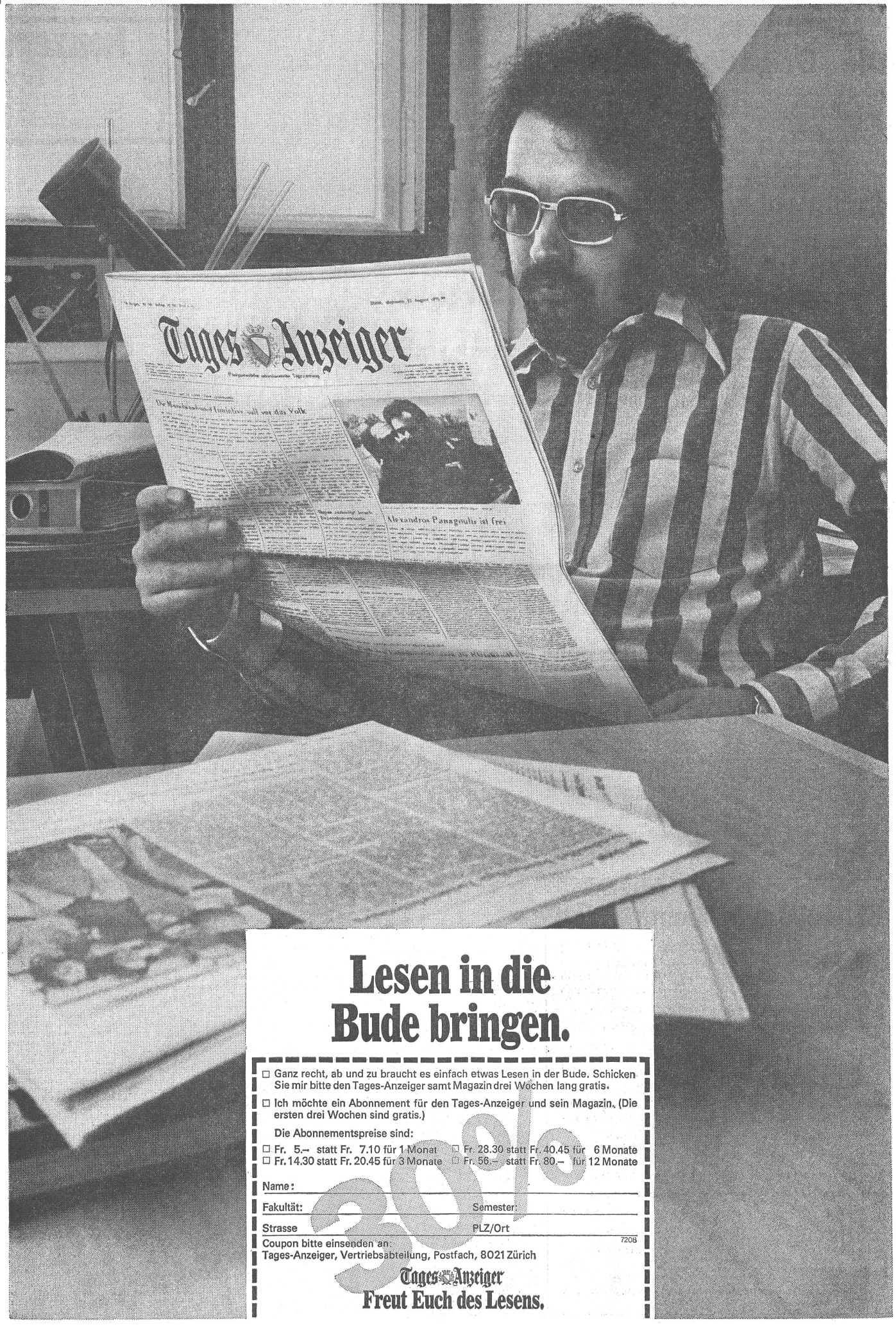
In dieser Spalte veröffentlicht die Redaktion von «konzept» Hinweise auf lesenswerte Publikationen ausserhalb der kommerziellen Produktion, die ihr zugestellt werden.

Iran

Unter dem Titel «*Resistence*» publiziert die «Confederation of Iranian Students» regelmässig ein Informationsbulletin über die Situation in Persien, Folterungen des Schah-Regimes, die Praktiken der Geheimpolizei SAVAK usw. Bezugsadresse: CISNU, D-6 Frankfurt a. M. 16, Postfach 16 247.

Was taugen Lernmaschinen?

«*Das Problembewusstsein, das durch potentielle Konflikte in der Diskussion über den Lernstoff geweckt werden könnte, wird durch die Medien und die technizistischem Bastlergeist zu verdankende Scheinfreiheit abgelenkt, an Knöpfchen, Schiebern und Tasten in der Art einer Beschäftigungstherapie sich verlustieren zu dürfen*», lautet einer der markanten Schlüsse des Aufsatzes «*Kritik der kybernetischen Bildungsplanungs- und Erziehungsideologie*» von Jörn Janssen und Joachim Schulte, der in «*Hochschuldidaktik und politische Realität*» erschienen ist. Wer schon mit programmiertem Unterricht und Aehnlichem liebäugelte oder gar damit zu tun hatte, wird in diesem Aufsatz einige interessante Denkanstösse finden. Erhältlich gegen 5 Franken in Briefmarken bei «konzept», Rämistrasse 66, 8001 Zürich. (Weitere Aufsätze in der Broschüre u. a. über die umstrittene Funktion der Architektur und der Planung heute.)



Lesen in die Bude bringen.

☐ Ganz recht, ab und zu braucht es einfach etwas Lesen in der Bude. Schicken Sie mir bitte den Tages-Anzeiger samt Magazin drei Wochen lang gratis.

☐ Ich möchte ein Abonnement für den Tages-Anzeiger und sein Magazin. (Die ersten drei Wochen sind gratis.)

Die Abonnementspreise sind:

☐ Fr. 5.– statt Fr. 7.10 für 1 Monat ☐ Fr. 28.30 statt Fr. 40.45 für 6 Monate
☐ Fr. 14.30 statt Fr. 20.45 für 3 Monate ☐ Fr. 56.– statt Fr. 80.– für 12 Monate

30%

Name: _____

Fakultät: _____ Semester: _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

7206

Coupon bitte einsenden an:
Tages-Anzeiger, Vertriebsabteilung, Postfach, 8021 Zürich

Tages-Anzeiger
Freut Euch des Lesens.